

1.2 H. 1.
M a g a z i n

z u r

V e r v o l l k o m m n u n g

d e s

Registraturwesens.

v o n

G. Ferdinand Döllinger, *Stw*

Oberregistrator bey der königlichen bairischen
Landesdirektion in Bamberg.

E r s t e n B a n d e s

E r s t e s , S t ü c k .



Bamberg, 1806.

M. 2. 8. 1. 1.

V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Registrierung.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Seiner Exzellenz

d e m

Hochgebohrnen Reichsfreiherrn

v o n

M o n t g e l a s,

Sr. königlichen Majestät von Baiern

wirklichem geheimen Rathe und dirigirendem
Staats - und Konferenzminister,

Ritter des königlichbairischen Hubertus Ordens, Groß-
kreutz des kaiserlichfranzösischen Ordens der
Ehrenlegion und Ehrengroßkreutz des
Malteser Ordens,

meinem

gnädigen und hochgebietenden Herrn

mit

aller Unterthänigkeit und tiefster Verehrung

gewidmet

von

dem

V e r f a s s e r.

Seiner Excellenz

dem

Herrn General-Lieutenant

von

Altenburg

Seine Excellenz

mit dem General-Lieutenant

von Altenburg

dem General-Lieutenant

von Altenburg

dem General-Lieutenant

von

Altenburg

mit

dem General-Lieutenant

von

von

dem

General-Lieutenant

Vor Erinnerung.

In den königlichbaierischen Staaten sind den in jeder Provinz bestehenden Landesdirektionen, welche in Deputationen abgetheilt sind, die staatsrechtliche Polizey, und die staatswirthschaftlichen Gegenstände übertragen; es läßt sich sonach die Summe und die Mannfaltigkeit der dort vorkommenden Geschäfte von selbst beurtheilen. *)

*) Bey der königlichen Landesdirektion im Fürstenthume Bamberg darf man einen jährlichen Einlauf von 24000 Numern approximativ annehmen.

Hieraus kann man leicht den Schluss ziehen, daß, wenn die Registratureinrichtung nicht so beschaffen, daß das Ganze geschwind zu übersehen, und dennoch systematisch zusammenhängend ist, eine Verwirrung, und ein gänzlich Stocken der Geschäfte unvermeidlich wird.

Ein allgemeines Registratur - Reglement in den königlichbaierischen Staaten ist zwar noch nicht vorhanden, doch ist in der Verordnung vom 23sten April 1799 schon die Basis zur Registratureinrichtung angegeben, indem ausdrücklich verordnet ist, daß die „Registratur bey den königlichen Landesdirektionen nicht nach Deputationen abgetheilet werden dürfe, sondern nur ein einziges Ganze ausmachen solle.“

Ich bemühte mich, die Registratur der königlichen Landesdirektion nach einem aus diesem Gesichtspunkte selbst entworfenen Plane in Ordnung zu bringen und zu erhalten. Sehr gerne unterstelle ich dem Urtheile eines jeden Sachkundigen, ob, und in wie weit mir dieses gelungen ist. — Sehr schmeichelhaft ist mir, was Hr. v. Hartleben in der Polizeyfama Nro. 146. v. J. darüber aussprach.

Schwer fühlte ich die Hindernisse, welche sich solchen Einrichtungen in den Weg stellen, und es konnte mir nur unter dem Schutze meines erhabenen und verdienstvollen Chefs, des Hr. Vicepraesidenten der königlichen Landesdirektion, Freyherrn von STENGEL, dessen hellem Blicke die Nothwendig-

VIII

keit einer zweckmäßigen Registratureinrichtung nicht entgieng, dem ich meinen offenen Dank hier bringe, gelingen, meinen vorgesteckten Zweck, so weit es unter verschiedenen Verhältnissen möglich war, zu erreichen.

Theorie und Praxis zu verbinden war immer in meiner Geschäftsführung mein vorzüglichstes Bestreben, ohne den vorhandenen Schriften unbedingt nachzubeten; die darinnen aufgestellte Grundsätze befolgte ich genau, und erprobte bey jeder Gelegenheit ihre praktische Brauchbarkeit.

Das Resultat meiner gemachten Erfahrungen lege ich hiedurch dem Publikum vor, und kann mit Vergnügen die Versicherung machen, daß mehrere Gelehrte an dieser Schrift Antheil neh-

men, und dieselbe mit Beyträgen unterstützen.

Alle Gegenstände, welche in das Gebiet des Registraturwesens gehören, werden hier aufgenommen, auch zur Ersparung des Ankaufs größerer und seltner Werke das brauchbare Auszugsweise geliefert.

Dem Registraturfache fehlt es zwar keineswegs an einer zahlreichen Literatur, aber täglich dringt sich uns die Ueberzeugung auf, wie wenig in praktischer Hinsicht für dasselbe geschehen ist; man blicke nur auf den traurigen Zustand so vieler Archive und Registraturen wo die Acten in Haufen halb vermodet, dem Staube und Zahn der Zeit Preiß gegeben, und unter ihnen so manche Gerechtsame des Landes, so

mancher Familien Glück begraben liegen. Gelingt es mir durch die in dieser periodischen Schrift enthaltene Grundfätze auch nur Ein solches Document dem Verderben zu entreißen, so habe ich den herrlichsten Lohn.

Jede bescheidene Kritik nehme ich mit Danke an, weil durch wechselseitige Aufklärung das Ganze gewinnt, und hiedurch nur allein mein Wunsch erreicht wird.

.der Verfasser.

I n h a l t.

- I. Von der Bedeutung des Wortes:
Registratur, und dessen Unter-
schiede vom Archive. - Seite
I bis 6

Vom Vf. der Zeitschrift.

- II. Aeltere Geschichte und successi-
ves Vorschreiten des Registra-
turwesens. - - - 7 — 22

Vom Vf. der Zeitschrift.

- III. Rhapsodische Gedanken über
die Philosophie des Archiv - und
Registraturwesens. - 23 — 26

Von Julius Gr. v. Soden.

- IV. Anweisung wornach sämmtliche
Landes - Finanz - Registraturen in
den preussischen Landen zu be-
arbeiten sind. - - 27 — 57

Aus der Staatswirthschaftlichen
Zeitung v. J. 1790.

- V. Allgemeine Grundsätze über die
Form der Registratur in Rück-
sicht der Akteineintheilung. 58 — 78

Vom Vf. der Zeitschrift.

- VI. Registratur - Reglement für Ge-
richts - Registraturen. 79 — 100
eingesendet.
-

Wenn Staub die wichtigsten Papiere verdeckt, auf denen der Länder Wohl und das Beste der Unterthanen verzeichnet stehen, und wenn die Motte die Pergamente frisst, die oft so theuer durch der Unterthanen Blut erkaufte worden sind, wer rettet dann wider feindliche Ansprüche sein Vaterland? wer vertheidiget die Rechte seines Fürsten?

Ekartshausen.

I.

Von der Bedeutung des Wortes: Registratur, und dessen Unter- schiede vom Archive.

Vom Verfasser der Zeitschrift.

Das Wort Registratur kann von Registrum, oder auch von Regestum, worunter man res gestae versteht, abgeleitet werden; auf jeden Fall bezeichnet es ein Verzeichniß über Verhandlungen, und unterliegt verschiedenen Bedeutungen.

Man versteht darunter.

- 1) Eine von einer Gerichtsperson auf legale Art schriftlich abgefaßte Erzählung irgend eines Vorfalles; in welchem Betrachte Registratur mit Protokoll viel Aehnlichkeit hat. *)
- 2) Den Ort, wo eine Sammlung von Schriften aufbewahrt wird.

*) MLREAU'S Versuch einer Anleitung zu rechtlichen praktischen Arbeiten. Band II. Seite 454. u. fg.

- 3) Die Personen, welche die Registraturgeschäfte zu besorgen haben, in welchem Verstande das Wort genommen wird, wenn Verordnungen an die Registratur erlassen werden.
- 4) Eine Sammlung und Ordnung schriftlicher Aufsätze und Verhandlungen, welche ihrer Wichtigkeit wegen zu einem ewigen Andenken und erforderlichen Gebrauche aufbewahret werden.

In diesem Sinne kann das Wort Registratur bei Archiven Anwendung finden, insofern nemlich unter schriftliche Aufsätze im Allgemeinen auch Urkunden gezählet werden, und das Ordnen und Verzeichnen der Urkunden gleichfalls registriren heißt.

Im engen und eigentlichen Sinne des Worts bedeutet.

- 5) Registratur die Sammlung und Aufbewahrung aller bei öffentlichen vom Staate autorisirten Gewalten befindlichen und vorkommenden Acten.

Hier ist Registratur von Archiv genau zu unterscheiden, denn erstere beschäftigt sich mit Acten, worunter man alle schriftliche Verhand-

lungen, welche in gewöhnlicher Geschäftsform abgefaßt werden, verstehet, in letzteres gehören nur Urkunden, das heißt solche schriftliche Aufsätze, welche die Rechte und Verbindlichkeiten des Staates und seines Regenten zum Gegenstand haben, und auf eine feierliche und verbindliche Art ausgefertigt werden.

Es können dennoch Acten über die Rechte und Verbindlichkeiten des Staates vorhanden seyn, ohne daß diese Urkunden sind, weil ihnen die Form der feierlichen Ausfertigung fehlt.

Der Unterschied zwischen Registratur und Archiv, welche bis hieher so vielfältig ja so gar noch in den neuesten Schriften mit einander vermischt oder verwechselt werden, liegt somit in der Eintheilung der schriftlichen Verhandlungen in Acten und Urkunden.

Um die angegebenen Begriffe und den daraus resultirenden Unterschied zwischen Registratur und Archiv noch näher zu bestimmen, soll ein Fall als Beispiel angegeben werden.

Der Regent erhält einen Distrikt Landes durch Tausch, Kauf oder besondere Verträge; über das Recht dieses neuen Besitzstandes und des über-

gehenden Eigenthumes wird ein schriftlicher Aufsatz auf eine legale und feierliche Art ausgefertigt; dieser heisset eine Urkunde, deren Aufbewahrung Sache des Archives ist.

Nach dem Erwerb dieses Landes wendet der Regent die zweckmäßigen Mittel zur Erhaltung, Verbesserung und innern Verwaltung desselben an; dieses geschieht durch Aufstellung der oberen Landesstellen.

Nun können erst Verhandlungen kommen, welche sich zur Registratur eignen, und diese sind entweder Staatsrechtliche, Polizei - Finanz - Kammeral- oder Justitzakten, welche wieder in verschiedene Zweige zerfallen.

Gehet man auf die Ursache der Verwechslung des Wortes, Archiv und Registratur, zurück, so findet man sie gleichzeitig mit der Entstehung der Schriftensammlungen; gleich nach der Erfindung der Buchstabenschrift nennen die ältesten Völker ihre gerichtlichen Verhandlungen, wenn sie niedergeschrieben wurden, Urkunden.

Die Hebräer, Phönizier, Aegyptier, Babilonier, Perser, u. s. f. veranstalteten Sammlungen davon, setzten einen sehr hohen Werth darauf, und bewahrten sie wegen ihrer Heiligkeit und

Wichtigkeit in ihren Tempeln. Damals kannte man noch keine Akten, und in der Epoche, wo diese entstanden, wurde zwischen U r k u n d e n und A k t e n ein besonderer Unterschied nicht gemacht, folglich auch nicht zwischen Archiv und Registratur.

Wenn gleich schon in den älteren Zeiten die Benennung Registratur vorkömmt; so wurde diese hier in dem weitesten Sinne des Wortes genommen; denn man gebrauchte sie ohne alle Rücksicht auf eine bestimmte Auswahl der zu Registraturen oder in die Archive gehörigen Schriften.

In der Folge erhielt sich diese Verwechslung dadurch, daß die Sammlungen schriftlicher Verhandlungen ohne alle Rücksicht auf Urkunden und Akten nur nach den verschiedenen Landesstellen eines Staates, in Hinsicht ihres Geschäftsressort entweder Archive oder Registraturen genannt wurden.

Aus den neuesten Zeiten hat man noch Beispiele hievon; gewöhnlich wurden die von Landesregierungen beschäftigten Gegenstände ohne Unterschied in dem Archive hinterlegt, und diejenigen Akten und Urkunden, welche bei Rentkammern, Verwaltungen u. s. w. vorkamen und abgefaßt wur-

den, ohne weiters in ihren besonderen Registraturen aufbewahrt.

Nach dem Gesagten ist doch gewiss nicht zu verkennen, daß jene Schriftsteller, welche Archiv und Registratur so ganz unbedingt mit einander vermischen haben, unter denen Vater MosER *) hervorragt, ein nicht ungerechter Tadel trifft.

Diese Vermischung mußte um so mehr von nachtheiligen Folgen für die Kultur beider Fächer seyn, da Archivwissenschaft und Registraturwissenschaft so verschieden sind, und jede ein eigenes Studium fodert.

*) MosER in der Einleitung zu Kanzleigeschäften. Lib. 5. Cap. 14. §. 9. sagt: „Archiv und Registratur sind in der That einerlei.“

II.

Aeltere Geschichte und successives Vorschreiten des Registraturwesens.

Vom Verfasser der Zeitschrift.

Je dringender die kultivirten Völker das Bedürfnis fühlten, ihre Staatsverfassung zu ordnen, und die zu verhandelnden Geschäfte unter bestimmte Formen zu bringen, desto mehr nahm die unter ihnen herrschende Gewohnheit, die Staats- und Privatangelegenheiten mündlich zu verhandeln, ab, und an ihrer Stelle trat die schriftliche Geschäftsführung, welche sich um so allgemeiner verbreitete, als die Schreibmassen zu diesem Gebrauche schicklicher wurden.

Unter Karl dem Großen bemerkt man die schriftlichen Verhandlungen häufiger, wobei auch eine Art vom Kanzleistile eingeführt wurde; sie enthalten jedoch noch immer nur die schiedsrichterlichen Aussprüche auf vorhergegangene mündliche Verhandlungen.

gen, und gehören zu den damals sogenannten Urkunden.

Wenn auch die ganzen Verhandlungen niedergeschrieben wurden, so waren sie nur in Art einer Erzählung abgefaßt, und es entstanden dadurch besondere Akten nicht, weil, nach der damaligen Gerichtsverfassung, wenn die Parteien an einer bestimmten Tagesatzung erschienen, die Klage und der Beweis, welchen der Kläger führen mußte, auf ein oder mehrere grofse Pergamentblätter geschrieben wurden; worauf, nachdem das ganze abgelesen war, der Spruch erfolgte.

Erst gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts wurden die gerichtlichen Verhandlungen wechselseitig von den Parteien selbst schriftlich gepflogen, woher sich folglich die Entstehung der Akten schreibt, welche sorgfältig gesammelt, und aufbewahrt wurden.

Solche Sammlungen hießen unter den römischen Kaisern und im Mittelalter, *Scrinia*, *Regestoria*, und diejenigen, so dieselben in Ordnung halten, und Verzeichnisse darüber fertigen mußten, *Regendarii*.

In eben dem Verhältnisse, wie sich die Geisteskultur der Nationen hob, häuften sich diese Sammlungen, deren Nutzen man immer mehr einsah, und

vermehrten dadurch die Nothwendigkeit, auf eine zweckmäßige Aufbewahrung derselben zu denken, wodurch sie zum nöthigen Gebrauche geschickt blieben, auch zugleich für die Nachkommenschaft erhalten wurden.

Dessen ungeachtet wurden erst in den neueren Zeiten in der Kultur des Registraturwesens einige Fortschritte gemacht.

Die Ursachen: warum dieses Fach in seiner Kindheit blieb, waren folgende:

- a) Man überließ die Aufbewahrung der Schriften größtentheils der Willkühr der manipulirenden Personen, und hielt es für gleichgültig, welche Ordnung sie selbst wählen wollten, wenn übrigens die Schriften nur richtig verzeichnet waren. Man findet dieses in den älteren sogenannten Hofordnungen, welche eine gewisse Art von Kanzleiordnungen waren, bestimmt angemerkt; so steht z. B. ausdrücklich in der Hofordnung Königs Jakobs II. von Arragonien vom Jahre 1330.: *Et ea omnia (scripturas ad cancellariam pertinentes) in registris rependant.* *)

*) LUDWIG, JOHANN PET. Erläuterung

So wie das Reponiren der Schriften auf Willkühr beruhte, so beruhte das Auffinden derselben lediglich nur auf individuelle Lokalkenntniss; starb der Registrator, so gieng auch die ganze Registraturordnung mit zu Grabe. So blieben die Registraturen ihrem Schicksale überlassen; sie kamen, wie wahre Erbstücke, von einem auf dem andern; jeder liess sie, wie er sie überkam, und brachte, um seinen Vorfahren ja keine Unehre zu machen, seinen Theil in Unordnung dazu; keiner wollte mit der Einrichtung den Anfang machen, wovon eine ganz natürliche Folge war, dass, je mehr sich die Akten häuften, desto gröfser auch die Unordnung wurde, und sich so ein Chaos von Schriften in denselben aufthürmte.

Was hatte man sich nun zu versprechen, indem man

b) Bei der Auswahl der Subjecte für Registraturgeschäfte nichts weniger als *difficil* war.

Es ist unläugbar, dass für das Registraturwesen sowohl in praktischer als theoretischer Hinsicht, längst mehr geschehen seyn würde, wenn man die

Registraturstellen immer mit solchen Subjecten besetzt hätte, welche man nach der Wichtigkeit dieses Gegenstandes dort zu suchen berechtigt ist.

Man durchgehe nur die Litteratur dieses Faches und den Werth der einzelnen Schriften; hat diese nicht größtentheils Theorien gelehrter Männer, welche nicht von Erfahrung abgezogen sind, aufzuweisen, und sind die wenigen von praktischen Registratoren herausgegebenen Schriften, worunter ich jene, in welchen die Lehre von Archiv und Registratur vermischt sind, gar nicht rechne, nur einige ausgenommen, nicht unbrauchbare, ohne alle Theorie niedergeschriebene Bruchstücke, an welchen man schon in ihrer Literatur, wo anders diese noch sichtbar ist, die besten Werke z. B. eines LAMOTTE, BENSEN u. s. w. vermischt?

Wäre die Theorie dieser und anderer bewährten Schriftsteller von denkenden Registratoren aufgefaßt. beurtheilt, in der Anwendung erprobt, und dann die Resultate mitgetheilt worden, welchen Grad von Vollkommenheit würde das Registraturwesen längst erreicht haben?

Soll die Kultur dieses Faches rascheren Schrittes vorwärts gehen, so ist vor allem nothwendig, daß an dem

Wissen der Registraturofficianten gröfse Ansprüche gemacht werden. Freiherr von LAMOTTE *) führt in seinen praktischen Beiträgen zur Kammeralwissenschaft in preussischen Staaten in 58. Stück, wo von Registraturen gehandelt wird, eine Verordnung vom 22. März 1763 an, welche an die Registraturen der Churmärkischen Kammer erlassen wurde.

In der Einleitung wird vorausgesetzt: „dafs ein jeder geheimer Registrator bei dem General-Directorio „nebst einer richtigen Logik auch von „den bei demselben vorkommenden Finanz - Polizei - Domainen - und allen „übrigen Sachen die den Vorwurf der „ihm anvertrauten Registraturen ausmachen, klare Begriffe haben müsse, „damit er im Stande sey, die ihm zukommenden Sachen gehörig zu beurtheilen und zu bearbeiten, welches „ohne eine klare Erkenntnifs von den „Sachen selbst nicht geschehen könne.“

Ganz vortrefflich schön, sagt der Verfasser in der beigefetzten Anmer-

*) LAMOTTE, Freih. v., Gust. Aug. HEINR., praktische Beiträge zur Kammeralwissenschaft für die Kameralisten in den preussischen Staaten. Halle 1786. 4ter Theil Seite 58.

kung: „Ein Kammerregistrator muß
 „eben so geschickt seyn, und wenn er
 „von dem Kammeral- und Finanzsachen
 „klare Begriffe haben soll, so setzt
 „diesen zum Voraus, daß er gute Stu-
 „dien und wissenschaftliche Kenntnisse
 „besitzen müsse. — Derohalben muß
 „nothwendig derjenige, der eine Regi-
 „straturbedienung erhält, dazu völlig
 „geschickt und tüchtig seyn; der Kam-
 „mer wird es aber nie an brauchbaren
 „Registraloren fehlen, wenn selbige ge-
 „hörig besoldet, sodann nur fähige und
 „in Examine geschickt befundene, jun-
 „ge Leute als Registraturassistenten an-
 „gestellt, und mit diesen die erledig-
 „ten Registraturstellen besetzt werden.
 „Wollte man hierunter noch sicherer
 „und zweckmäßiger zu Werke gehen,
 „so müßte ein jeder Assistent, ehe er
 „zu einer dergleichen Bedienung gelan-
 „gen könnte, sich einer zweiten und
 „und schärferen Prüfung unterwerfen.
 „Die Wichtigkeit des Registraturwesens
 „redet gewiß meinem Vorschlage das
 „Wort.“

c) Wurde dieser Gegenstand immer
 nur empirisch behandelt, und eine
 systematische Einrichtung für unmög-
 lich gehalten. An einer wissenschaft-
 lichen Bearbeitung wollte man ganz
 verzweifeln, obgleich gelehrte Män-
 ner, hievon überzeugt, dieses Fach

längstens schon wissenschaftlich zu bearbeiten suchten; selbst Herr P. GOENNER *) sagt in der Vorrede seiner juristischen Praxis: „Ich habe in meinem Lehrbuche „(über die juristische Praxis) von „der Archiv- und Registra- „turwissenschaft geschwie- „gen, weil sie eine ganz ei- „gene und auf besondere „Prinzipien beruhende Wis- „senschaft ist.“

b) Man sah viel zu wenig auf die Verbindung, in welcher die Registraturgeschäfte mit dem übrigen Geschäftsmechanismus stehen.

Es ist nicht zu verkennen, daß unter allen jenen Einrichtungen und Geschäften, wodurch die bei einem Collegium eingekommenen Schriften Ordnungsmäßig weiter beschäftigt werden, der erste Rang dem Registraturwesen gebühret; die Registratur muß als der Centralpunkt betrachtet werden, von dem alle Geschäfte ausgehen, und wohin sie beendet wieder zurückkehren; fehlt es hier, so stockt die ganze Geschäftsmaschine.

*) GOENNER, NIC. THAD., Grundsätze der juristischen Praxis. Bamberg 1797. Seite VI.

Man stelle die Behauptung ja nicht auf, daß eine Registratur sich nach den Kollegialverfassungen richten müsse. Es ist gerade der Gegensatz; denn eine jede gute Kollegialverfassung muß vor allem auf die Ordnung der Registratur genau berechnet seyn; wo dieses nicht ist, scheitern alle Unternehmungen.

Werden die angegebenen Ursachen beseitigt, in den Staaten allgemeine und systematische Registraturordnungen aufgestellt, hiezuh tüchtige Subjecte ausgesucht, der formelle Geschäftsmechanismus mit der Registratur vereinigt, durch wechselseitige Kontrolle verfolgt, so wird bald das Schreien nach verlorenen Akten aufhören, das Aktensuchen den Schatzgräbereien nicht mehr gleichen, und die Rechte der Staatsbürger auf ihre entfernteste Nachkommenschaft erhalten.

Ich gehe nunmehr zur Geschichte der theoretischen Bearbeitung dieses Faches über; *) welche sich aus dem 16ten Jahrhunderte herschreibt.

Im Jahre 1371 erschienen die zwei ersten gedruckten Schriften über Regi-

*) Sämmtliche Schriften über das Registraturwesen, folgen hier in chronologischer Ordnung; wenn gleich mehre-

straturwesen zu Heidelberg unter dem Titel:

1371. RAMJNGER, von, JACOB, von der Registratur und Renovatur.

1571. Desselben Abhandlung von der Registratur und summarischer Bericht von etlichen fürtrefflichen Nutzbarkeiten, welche aus Anstellung und Haltung einer ganz vollkommenen Registratur entstehen.

1669. AEBTLIN, GEORG, Anführung zu einer wohlgeordneten Registratur. Ulm.

1713. WENKER, JAC., Apparatus et instructus Archivorum ex usu nostri temporis, vulgo, von Registratur und Renovatur, novis observat. auctus. Argent. 5.

1733. Reglement, wornach die Registraturen bei den königl. Aemtern in der Churmark einzurichten sind, den 21. Julius.

1733. PÜTTER, J. St., Anleitung zur juristischen Praxis. 3, Göttingen. VI.

re davon der Aufschrift nach nur von Archiven zu bandeln scheinen, so ist diese Benennung entweder mit Registratur verwechselt, oder wenigstens vermischet.

Aufl. 1802. IIter Theil von Archiven.

1762. CLAPROTH, JUST. I. Grundsätze von Verfertigungen und Abnahme der Rechnungen u. s. w. IV. von Einrichtungen und Erhaltung der Gerichts- und anderer Registraturen. 8. Göttingen. IIIte Aufl. 1783.

1765. FLADT, PHIL. LUD. WILH., Anleitung zur Registraturwissenschaft. 8. Frankf. und Leipzig.

1773. Nassau Dillenburgische Instruction für die Untergerichte.

1773. MOSER, JOH. IAC, Vortheile für Kanzleiverwandte und Gelehrte in Absicht auf Akten - Verzeichnisse, Auszüge und Register u. s. w. 8.

1776. MOINE und BATTENEX, praktische Anweisung zur Diplomatie und zu einer guten Einrichtung der Archive 4. Nürnberg.

1777. Supplementband hiezu. 4. Ebend. mit 52 Kupfern.

1780. MOSERS, JOH. JAC., Einleitung zu den Kanzleigeschäften. 8. Frankf.

1781. BUCHHORN, A. J. W., Anleitung zum Proceß - Registraturwesen,

und über Verbesserung der Registraturen überhaupt. 8. Magdeburg.

1781. Archivsordnung und Instruktion, wornach sich der Archivcommissarius, — Archivbediente und andere Archiv- und Registraturbediente in dem Marggrafthum Baden zu achten haben. 8. Karlsruhe.

1782. Allgemeines Registratur- und Kanzleireglement für sämtliche Landes-Justiz-Collegia. 8. Berlin.

1782. LAMOTTE, GUST. AUG. HEINR. Erh. von, praktische Beiträge zur Kameralwissenschaft für die Kammeralisten in preussischen Staaten. 4 Bände. 8. Leipzig, im 4ten Bd. S. 33 — 191.

1783. GÜNTHER, C. G., über die Einrichtung der Hauptarchive, besonders in deutschen Reichslanden 8. Altenburg.

1784. NETTELBLADTS, Daniel Versuch einer Anleitung zu der ganzen praktischen Rechtsgelahrtheit. 3te Aufl. Halle 8. S. 342 — 344.

1786. ECKARTSHAUSEN, C. v., über praktisch und sistematische Einrichtung fürstlicher Archive überhaupt. 8. München.

1789. MADLMAYR, J. M., Versuch eines systematischen in den Haupttheilen allgemein anwandbaren Registraturplans. 8. Wien.

1791. EICHLER, A. K., Geschäftsleiter oder praktischer Unterricht für jene, die sich den öffentlichen Geschäften bei verschiedenen Aemtern, z. B. bei Landesregierungen, Kreisämtern u. s. w. widmen wollen. 8. Prag. IIte Abthl. S. 60 — 84.

1792. MASSOW, v., Anleitung zum praktischen Justizdienste. 8. Berlin und Stettin.

1793, BISCHOFF, J. N., Handbuch der deutschen Kanzlei-Praxis für angehende Staatsbeamte und Geschäftsmänner. II Bände. 8. Helmstädt. Der zweite Band erschien im J. 1798. Vid. §. 57. S. 141.

1796. TERLINEDEN, K. F., praktische Anleitung zur Registratur - Expediti-
tions - Kanzlei - und Sportel - Cassen -
Wissenschaft für Gerichtsaktuarien
bei den Untergerichten nach den
Vorschriften der allgemeinen Gerichts-
ordnung für die preussischen Staa-
ten. 8. Halle. zweite Auflage 1804.
vermehrt mit einem Anhang, wel-
cher eine Anleitung für städtische

Polizeiregistratoren und Sekretarien enthält.

1798. Versuch eines Auszuges aus den Polizeiverordnungen, Gesetzen und Verfassung für angehende Kammeralisten in den königl. preussischen Staaten 8. Breslau. Seite 32. S. 399. u. fg.

1799. ANLEITUNG theoretisch praktische zur Registratur und Archivs Einrichtung der Gutsbesitzer und Geistlichen, zum Gebrauche der Beamten und Seelforger in allen k. k. Erbstaaten, vorzüglich in Böhmen und Mähren. Wien. 8.

1799. STUSS, JUST. CHRIST. FRIEDR., von Archiven und besonders von der Einrichtung eines deutschen-reichsständigen Regierungsarchives. 8. Leipzig.

1799. GATTERER, JOH. CHRIST., praktische Diplomatie. 8. Gättizgen. III. Abschnitt 6. H. S. 182 — 195.

1800. BENSEN, D. HEINR., Versuch einer sistematifchen Entwicklung der Lehre von den Staatsgeschäften und zwar in Hinsicht ihrer formalen Bestimmung für angehende Staatsbeamten. II. Theile. 8. Erlangen. I.

Theil §. 261 — 362. II. Th. §. 470 — 482.

1801. BACHMANN, GE. AUG., über Archive deren Natur und Eigenschaften, Einrichtung und Benutzung, nebst praktischer Anleitung für angehende Archivsbeamte in archivalischen Beschäftigungen. 8. Amberg und Sulzbach. III. Abschn. S. 93 — 104.

1801. BENSEN, S. HEINR., Materialien zur Polizei - Kammeral - und Finanzpraxis für angehende praktische Staatsbeamten. III Bde. 8. Erlangen. III. Bds. II. Heft. S. 468 — 462. III. B. III. H. S. 608 — 631.

1802. NICOLAI, J. D., ökonomisch-juristische Grundsätze von der Verwaltung des Domainenwesens in den preussischen Staaten. 8. Berlin. Der zweite Theil enthält S. 221 ein Schema zur Amtsregistratur.

1802. ZINKELNAGEL, CARL FRIEDR. BERNH., Handbuch für angehende Archivare und Registratoren mit 4 Kupfern. 4 Nördlingen.

1803. HEINRITZ, Jo. G., Geschäftsrepertorium für Geistliche in den fränkischen Fürstenthümern Anspach und Baireuth. 4. Ansp. III. Abschn.

Anleitung zu einer Pfarramtsregistratur.

1804. OEGG, Jos. ANT., Ideen einer Theorie der Archivswissenschaft — zur Leitung der Praxis bei der Einrichtung und Bearbeitung der Archive und Registraturen. 8. Gotha.

1805. EPPLEN, Jos. FR. XAV. V., praktische Anleitung zur Einrichtung der Archive und Registraturen. 8. Frankfurt.

1805. KUHLENKAMP, E. J., Versuch einer Anleitung zur zweckmäßigen Anordnung und Erhaltung der Amts-Renterei - Stadt - Familien - Gerichts- und Kirchenreposituren 8, Marburg.

1805. GAILL, J. M., Anweisung zur Einrichtung der Archive und besonders einer rentamtlichen Registratur u. s. w. für Justizaktuarien in Tabellen gebracht. Mit 1 Kupf. 8. München.

III.

Rhapsodische Gedanken über die Philosophie des Archiv- und Registraturwesens.

Von Julius Gr. v. Soden.

Philosophie in der allergemeinsten Bedeutung des Worts, ist nichts weiter, als — Sinn und Zweck. Die Einengung dieses Begriffs hat für die Menschheit unermesslich nachtheilige Folgen gehabt. Alles was im Allgemeinen das Verhältniß des Menschen zum Menschen betrifft, muß philosophischen Geist athmen, oder es frommt der Menschheit nicht; löst die Bande, deren Verschlingung die ewige Tendenz der Weisheit seyn muß.

Daher dieses mechanische Treiben, Streben und Reiben in den wichtigsten Angelegenheiten der menschlichen Gesellschaft — daher so viel Hemmung, oder Zertrümmerung des Menschenwohls.

Das Archiv und Registraturwesen für welches der Herausgeber dieser Zeitschrift, sich so ausgezeichnete Verdienste errungen hat, ist eine jener gesellschaftlichen Einrichtungen, deren philosophische Behandlungen man, ewig gewarnt, ewig ahnete, und ewig mechanisch zu treiben fortfuhr. Denn am verborgensten bleibt dem Menschen gewöhnlich — was ihm am nächsten liegt.

Kultur ist die Mutter der Bedürfnisse, also die Großmutter der Leidenschaften. Diese sind es vorzüglich, welche nebst der die Räume überspringenden Mittheilung, die bleibende Aufzeichnung alles dessen zuerst unentbehrlich gemacht, und dann vervielfältigt haben, was die Verhältnisse des Menschen zum Menschen betrifft.

Denkmahl soll die Schrift seyn, für das was bleibend aufbewahrt werden muß; Fesseln für das, was dem flüchtigen Worte entschwebt, und Leidenschaft oder Irrthum vernichtet, oder entstellt. Dieß ist der philosophische Sinn der Schrift, also in der Sammlung und Aufbewahrung dieser Schrift der philosophische Zweck: Ordnung und Klarheit.

Aufgeschreckt von der mit der Kultur sich fortwälzenden Häuffung der

Schrift, hat man diesen Sinn in der Vervielfältigung der Anordnungs-Abtheilungen gesucht. Daher die Verwirrung im Archiv- und Registraturwesen; daher diese zergliedernde Pedanterei — die den Körper vernichtet.

Allwalten muß der philosophische Sinn und er ist einfach, also klar. Zweifach ist des Menschenleben; sein inneres und sein äußeres. Auch im innern Leben ist dem gebildeten Menschen oft die Schrift unentbehrlich. Oft drängt es ihn, dem Ergüsse seiner Gefühle Dauer zu geben, für sich selbst.

Im äußern Leben drängt ihn alles zur Schrift. Ein doppeltes Leben lebt aber der Mensch. Einmal das darstellende Leben in seinen Reden und Handlungen; und dann das Schriftleben, in seiner Schrift. In diesem wie in jenem liegt sein Charakter, seine Haltung, sein Schicksal, sein Wohl und sein Weh. Dort pressen ihn seine Umgebungen in Regelmäßigkeit und Ordnung ein, den bei jeder Ausbiegung stößt er augenblicklich schmerzlich an, und muß in den Kreis zurück. Hier dehnt sich diese schmerzliche Berührung aus, sie hängt nicht unmittelbar mit der Ursache zusammen — daher der Leichtsinns dieses Lebens; und doch ist es gera-

de um des Zwecks der Dauer willen, bei weitem das wichtigere.

Von unermesslich hohen Interesse ist also Klarheit, Ordnung und Regelmäßigkeit in diesem Leben. Jeder Mensch, dem die Schrift Bedürfnis ist, ist auch Kenntniß des Geists der Sammlung und Ordnung derselben unentbehrlich. Jeder sollte also registriren können; das liebende Mädchen seine Briefchen, die Hausmutter ihre Linnen - Verzeichnisse und Haushaltungs - Rechnungen, der Landmann seine Kaufbriefe und Quittungen, so gut als der Geschäftsmann seine Acten - Stücke. Ein verschobener Liebes - Brief, eine unrichtig geordnete Quittung, hat oft über Menschen - Schicksal entschieden, und das ungeregelte Schrift - Leben ist vielleicht das Gefahrvollste.

Es giebt nur einen Regulator der Schrift - Ordnung: — Das menschliche Gemüth. Aus ihm entfalten sich alle Physische und moralische Bedürfnisse des Menschen; also seine Beziehung zu allen seinen Umgebungen. In ihm, und nur in ihm, kann man also den wahren allwaltenden Geist der Registratur - Wesens suchen; nur dadurch kann sie zum Rang einer Wissenschaft erhoben werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

A n w e i s u n g

wornach sämmtliche Landes-
Finanz Registraturen in den
preussischen Landen zu be-
arbeiten sind. *)

Da Sr. Lönigl. Majestät von Preu-
ssen wahrnehmen, dass die Finanz-
Registraturen in Dero Landen, fast bei
allen Anstalten, auf einen verschiede-
nen Fuß eingerichtet, und bei ihrer
gegenwärtigen grösstentheils an und für
sich oft mangelhaften Verfassung, einer
bestimmten Anweisung zu ihrer voll-
kommen übereinstimmenden regelmässi-
gen und prompten Bearbeitung bedür-

*) Die Staatswissenschaftliche Zeitung vom
Jahre 1790 Nro. CXXI. enthält diesen
Aufsatz mit der Bemerkung „diese An-
weisung sey ein Muster ihrer Art;
die Red: der St. W. Zeitung finde
„nicht die mindeste Zusätze nothwen-
„dig, als diese, dass sie durchaus
„zweckmässig, und zur Nachahmung
„zu empfehlen sey.“

Ich muss hiebei bemerken, dass die-
se Anweisung aus Fr. v. Lamotte

fen; so haben Höchstdieselben für gut gefunden, nach der für die geheime Registraturen Dero General - Ober - Finanz - Kriegs - und Domainen - Directorii bereits unterm 9ten August 1766 ertheilten Vorschrift, zur Bearbeitung sämtlicher Landes - Finanz - Registraturen, gegenwärtige Anweisung umständlich zu ertheilen.

Zuförderst ist es die Pflicht eines Registrators, sowohl für die äußerliche, als innerliche Sicherheit der seiner Aufsicht und Bearbeitung anvertrauten Registratur zu sorgen, und so bald er Zufälle bemerkt, woraus der Registratur Schaden und Nachtheil zu wachsen kann, solche entweder zu heben zu suchen, oder dafern es nicht in seinem Vermögen stehet, davon dem Collegio Anzeige zu thun, damit solchen Zufällen abgeholfen werden kann.

praktischen Beiträgen zur Kameralwissenschaft für die Kameralisten im preussischen Staaten (man sehe die S. 18. angeführte Litteratur) größtentheils entnommen ist.

Dieses Werk ist unstreitig eines der besten über Registraturgegenstände, es läßt sich sonach von selbst auf das praktisch brauchbare dieses Aufsatzes schließen.

d. Redakt.

Hiernächst muß der Registrator hauptsächlich auf folgendes sein Augenmerk richten:

I. Auf die Einrichtung der ihm anvertrauten Registratur überhaupt.

II. Auf das Reponiren der Acten.

III. Auf die Beschaffenheit der Acten.

IV. Auf die Hülfsmittel, die Acten leicht aufzufinden, und

V. Auf das Ausgeben der Acten.

T I T. I.

Von Einrichtung der Registraturen überhaupt.

§. 1.

Ein jeder Registrator muß sich, bei seiner Anstellung oder künftigen Bearbeitung der ihm anvertrauten Registratur, nicht nur die Repositoria in selbiger, ihrer Stellung nach, sondern auch sämmtlich darin befindliche Fächer und Rubriken genau bekannt machen, selbige ihrer Folge nach aufzeichnen, mithin sich von der ganzen Registratur einen Plan formiren, solchen genau durch denken und überlegen. Findet

derselbe, daß die Regel der Ordnung von der Registratur vollkommen ist, so muß er in derselben Ordnung fortfahren; findet er aber, daß die Regel der Ordnung nicht mit ihrem Endzwecke stimmt, so muß er einen anderen dem Endzwecke gemäßen Plan von der Registratur entwerfen, und dem Collegio zur Genehmigung einreichen.

§. 2. Die Regel der Ordnung einer Registratur ist der Grund, nach welchem die Sachen in der Registratur auf einerlei Art und Weise reponiret werden. Dieser Grund kann sehr verschieden seyn, und lassen sich daher auch verschiedene Regeln der Ordnung bei einer Registratur gedenken, indem z. B. alles nach den Jahren, oder nach gewissen Nummern, oder nach dem Alphabet, oder aber nach der Materie selbst reponiret werden können.

§. 3. Die Ordnung einer Registratur muß allzeit mit dem Endzwecke, derselben stimmen, welcher ist, daß alles zum bequemen Gebrauch eingerichtet worden, und sehr leicht aufgefunden werden kann.

Die beste Ordnung einer Registratur ist also diejenige, welche mit dem Endzwecke auf das genaueste übereinkommt, und da die bei den Landes-Finanz-Collegiis vorkommende Finanz-Polizey-

Domainen - und übrigen Sachen mannichfaltig und verschieden sind, so ist eine bloße alphabetische Ordnung für deren Registraturen unzureichend, und darf daher kein Registrator nach selbiger allein verfahren, vielweniger aber die Sachen lediglich nach den Jahren, oder nach gewissen Nummern, oder aber nach einer andern, in Ansehung der Registraturen der Landes - Finanz - Collegien unvollkommenen Regel der Ordnung, rangiren, sondern er muß, wie es auch bei dem General - Directorio bereits eingeführt ist, die Sachen nach ihren Materien reponiren, und also die Regel der Ordnung von der Beschaffenheit der Sachen selbst hernehmen; jedoch kann ein Registrator ausser dieser Hauptregel der Ordnung, dem Befinden nach, zugleich auch noch andere anwenden, indem je mehr Regeln der Ordnung in einer Registratur zu finden sind, je vollkommener dieselbe ist.

§. 4. Ein jeder Registrator muß sich demnach die ihm anvertraute Registratur als ein Ganzes vorstellen, dessen Theile die Rubriken oder Abschnitte sind, derselbe muß sich von diesem Ganzen eine Haupt-Idee formiren, und sehen, ob die gemachte Eintheilungen wahre Theile dieser Haupt-Idee sind, und auch zugleich der Zusammenhang

der Eintheilungen mit dem Hauptbegriffe der Registratur einsehen; dann diese giebt eigentlich die Regel der Ordnung, und müssen die besondere Eintheilungen der Registratur mit ihrem Hauptbegriffe zusammenhangen, dergestalt, daß sich erstere aus letzterem bestimmen lassen. Es fallen daher

- a) alle Rubriken weg, welche nicht aus dem Hauptbegriffe der Registratur hergeleitet werden können, als z. B. Varia oder Miscellanea. Indessen geschieht es bisweilen, daß Sachen an das Collegium adressiret werden, welche zu einem andern Ressort gehören, und daher dahin gesandt werden, zu dergleichen nun ist ein besonderes Fach nöthig, und solches zu rubriciren: Sachen, so nicht zum Ressort des Collegii gehören. Müssen
- b) in einer Registratur weder zu viel, noch zu wenig, Abschnitte seyn, sondern die Sache nur so weit auseinander gesetzt werden, als es der Umfang der Registratur erfordert, und ihrem Zwecke gemäß ist, dergestalt, daß ein Abschnitt nur aus einigen Fächern bestehet. Soll,
- c) da die Abschnitte der Registratur Theile von ihrem Hauptbegriff,

nicht aber individuelle Bestimmungen sind, von einem vorkommenden einzelnen Falle nicht gleich ein besonderer Abschnitt gemacht werden, sondern letzterer muß verschiedene einzelne Fälle von einerley Art enthalten.

§. 5. Müßen, da zu einer currenten Registratur täglich Actenstücke eingehen, mithin dieselbe sich von Zeit zur Zeit vermehret, die Sachen, je nachdem es der Umfang derselben erfordert, gleich mehr auseinander gesetzt werden.

§. 6. Wird einem Registrator außer der ihm anvertrauten Registratur noch eine andere Registratur übertragen, die entweder schon vorhanden ist, oder erst nach und nach entstehen soll; so ist nöthig, daß der Registrator beide Registraturen, wo möglich, unter einerley Regeln der Ordnung und unter einen Hauptbegriff bringe, jedoch keineswegs beide mit einander melire, sondern eine jede besonders bearbeite, damit, wenn ihre Separation hinwiederum beliebt wird, solche sogleich geschehen könne.

§. 7. Wird Jemanden die besondere Bearbeitung einer Registratur von Sachen, die erst ihren Anfang nehmen, anvertrauet; so muß derselbe sich zu-

förderst um eine genaue Kenntniss von den Gegenständen bekümmern, welche die Registratur ausmachen sollen, sich nach ihrer Beschaffenheit einen Hauptbegriff formiren, daraus die einzelne Theile herleiten, welche die Rubriken geben, oder daferne er solches zu thun nicht im Stande ist, jedoch gewisse Hauptabtheilungen machen, und solche nach Beschaffenheit des etwaigen Umfangs solcher entstehenden Registratur zergliedern, und weiter auseinander setzen, mithin sich einen förmlichen Plan davon entwerfen, und dem Collegio vorlegen.

§. 8. In dem Falle, dass aus bereits sich gesammelten Acten eine ordentliche Registratur angeleget werden soll, hat ein Registrator

- a) sich den Inhalt der Acten genau bekannt zu machen;
- b) diejenigen von einerlei Art zusammen zu legen;
- c) davon alsdann den Regriff, oder summarischen Inhalt, welches die Rubriken einer Registratur giebt, zu suchen;
- d) zwei oder mehrere dergleichen Abschnitte mit einander zu vergleichen, und daraus die Hauptabtheilungen zu nehmen, und

- e) damit so lange, bis er auf den Hauptbegriff der Registratur kömmt, fortzufahren.

Auf welche Weise die Regel der Ordnung, welche in dem Zusammenhange des Hauptbegriffs der Registratur mit den Zwischen - Abtheilungen und besonderen Abschnitten bestehet, gefunden ist.

§. 9. Sollte die Anordnung der in dem nur erwehnten Paragraphe bemerkten beyden letzteren Regeln dem Registrator zu schwer fallen; so kann derselbe, wenn er die ersteren Regeln unter a, b und c angewendet hat, sich alsdann einen Hauptbegriff von der Registratur formiren, und durch dessen weitere Auseinandersetzung den Zusammenhang dieses Hauptbegriffes mit den gemachten Abschnitten, mithin die Regel der Ordnung finden.

§. 10. Aus dieser Hauptregel der Ordnung, welche hinfüro in allen Registraturen der Landes - Finanz - Collegien sowohl, als derjenigen, so letzteren untergeordnet worden, seyn muß, kann nun der Registrator, wie bereits im 3ten Abschnitte bemerkt worden, auch noch andere Regeln der Ordnung mit anwenden, zum Beispiel, die Rubriken nummeriren, selbige, in so ferne es ohne Verletzung der Haupt - Regel

der Ordnung geschehen kann, nach dem Alphabet rangiren, und ist es überhaupt eines jeden Registrators Pflicht, alles das beizutragen, was den Endzweck, die Sachen ganz leicht aufzufinden, befördern, und die Registratur immer vollkommener machen kann.

§. II. Endlich ist auch von einem jeden Registrator darauf zu sehen, was zur äußerlichen Ordnung, Vollkommenheit und Zierde der ihm anvertrauten Registratur gereichen kann. Es müssen nemlich entweder die in jedem Fache befindlichen Acta gut eingepackt, und solche mit einer gedruckten, oder aber zierlich geschriebenen Rubrike versehen, oder ein jedes Fach mit einer Klappe von Pappe, worauf zugleich die Rubrike sich befindet, und welche so genau, als möglich, passet, verschlossen werden, damit die Acten dadurch für den Staub bewahret werden, wie denn auch, zur möglichsten Verhütung der letztern, das Registratur-Zimmer beständig recht rein gehalten, und wenigstens jährlich einmal alles darin Befindliche, zu einer schicklichen Jahreszeit, bei offenen Fenstern und Thüren, tüchtig abgestäubet; und der Fußboden geschäüert werden soll.

T I T. II.

Von dem Reponiren der Acten.

§. 1.

Die täglich zur Registratur kommende Concepte, sogenannte Reponenda und übrigen Actenstücke müssen nicht liegen bleiben, sondern, wenn sie vorschriftsmässig bearbeitet worden, sogleich in ihr Fach und zu ihren Acten gebracht werden.

§. 2. Ein jeder Registrator muss daher alle Sachen, die in der ihm anvertrauten Registratur aufbewahrt werden sollen,

- a) genau durchlesen und sehen, ob die Expedition vollständig ist, welches in den mehrsten Fällen das Decret zeigt, keinesweges aber unvollständige Expeditiones, noch undecretirte Stücke reponiren.
- b) Findet derselbe, dass die Expedition mehrere Materien enthält, so nimmt er von einem jeden besonders darin vorkommenden Punct bis auf die Haupt-Sache Extracte, und bemerkt über den Extract den Inhalt der Sache.
- c) Als dann trägt derselbe die Sachen in die TIT. IV. beschriebene Bü-

cher ein, und nimmt daraus die sonst nöthigen Nachrichten.

d) Auf jede Expedition notirt derselbe unter welche Rubrike sie zu reponiren ist.

e) Sind bereits Ante - Acta davon vorhanden; so werden solche dazu gebracht

f) Befinden sich aber noch keine Ante - Acta der Expedition vor; so beurtheilet er, wo sie ihrer Natur nach reponiret werden muss, und nachdem auf die Extracte notiret worden, wo das Original zu finden ist, werden selbige ebenfalls gehörig reponiret.

§. 3. Die Generalia müssen ebenfalls von den Specialibus jederzeit getrennet werden, und dafern bei einem individuellen Umstande zugleich eine oder mehrere generale Verfügungen veranlasset worden, werden davon die nöthigen Extracte genommen, und damit, wie §. 2. vorgeschrieben ist, verfahren.

§. 4. Da inmittels diese Bearbeitung der Sachen, ohne eine genaue Kenntniss der Acten nicht geschehen kann; so muss der Registrator sich mit sämmtlichen Acten nach und nach noch auf

das genaueste bekannt machen, und das Nöthige daraus bemerken.

§. 5. Werden allgemeine Verfügungen gemacht, die mehrere Ressorts betreffen; so ist es des Registrators Schuldigkeit, auch den übrigen Registratoren davon Communication zu thun, damit dieselben für die ihnen anvertraute Registraturen davon die nöthigen Abschriften nehmen, und eine jede vollständig erhalten werden kann.

§. 6. Bey Reponirung der Sachen hat der Registrator sowohl auf das Object oder Prädicat derselben, als auch auf das Subject, welches die Sache betrifft, zu sehen, da sich den finden dürfte, dafs die Sache, in mehreren Fällen nach dem Object, in wenigen Fällen aber nur nach dem Subject zu reponiren sey.

§. 7. Da auch eine Sache in verschiedener Absicht betrachtet, und daher unter mehrere Rubriken gebracht werden kann: so müssen in solchen Fällen so viel Abschriften davon unter den verschiedenen Rubriken reponiret, und vorher auf einer jeden Abschrift bemerkt werden, wo das Original zu finden ist. *)

*) Wird in den Repertorien bestimmt nachgewiesen wo der Act reponirt ist, und

§. 8. In einem jeden Fache ist alles nach der Zeit - Ordnung dergestalt zu legen, dass die älteren Sachen unten, die neuere aber oben liegen, auch ist in einer jeden Rubrike ein jedes besonderes Actenstück zu numeriren.

§. 9. Diejenigen Sachen, welche nach einiger Zeit hinwiederum vorgeleget werden sollen, muss der Registrator beständig vor den Augen haben. *)

§. 10. Werden Acta nur auf eine Zeitlang in einer Registratur zur Verwahrung gegeben, welche nicht eigentlich zu selbiger gehören; so müssen selbige in ein besonderes Fach geleet, und ein accurates Verzeichniss darüber gehalten werden.

in denselben über die einschlagende Gegenstände der Act remissiv eingetragen, so sind die Abschriften unnöthig.

*) Dieses darf nicht durch besondere Aufbewahrung solcher Acten, sondern hat durch die Excitations - oder Termin jourmale zu geschehen.

Bem. d. R.

TIT. III.

Von der Beschaffenheit der
Acten.

§. I.

So wie unter einem Abschnitte oder Rubrike verschiedene Fälle von einerlei Art sind; so muß ein jedes Stück Acten auch nur eine einzige Sache enthalten, so fern solches Stück Acten nicht an sich zur Sammlung mehrerer Fälle derselben Art bestimmt ist. Wenn aber letzteres der Fall nicht ist, oder zugleich allgemeine Verfügungen getroffen und fortgesetzt werden; so muß der Registrator nicht solche in ein Volumen zusammen bringen, sondern

- a) einen jeden einzelnen Fall von dem andern sowohl, als auch die Generalia, davon absondern, und aus jedem ein besonderes Actenstück formiren.
- b) Von derjenigen Expedition, welche mehrere einzelne Fälle oder Generalia enthält, die nöthige Extracte nehmen, und damit die andere Acta anfangen.
- c) Auf den Extracten bemerken, aus welchen Actis solche genommen worden, mit deutlicher Benennung der Rubrike und des Rubri der Acten.

- d) Nicht weniger in den Acten, woraus die Extracte genommen worden, bemerken, wo selbst die Fortsetzung zu finden.
- e) Auch auswendig auf das Rubrum solcher Acten, und die überhaupt nur einige Beziehung auf andere haben, diejenige Acta, welche sich darauf beziehen, notiren: conf. Acta Sub Rubro etc. etc.

§. 2. Ein jedes Stuck Acten muß geheftet, und gehörig rubricirt seyn. Weil aber auch Sachen vorkommen können, wovon der wahre Inhalt nicht gleich anfänglich consistirt, mithin selbige nicht gehörig rubricirt werden können; sind höchstens drei besondere Expeditiones ohne starke Beylagen ungeheftet zu passiren. Sonst aber, wenn mehrere Expeditiones vorhanden, oder solche weitläufige Beilagen haben, muß alles geheftet werden.

§. 3. Bei dem Rangiren der Acten zum Heften hat der Registrator alles, der Zeit - Ordnung nach, so wie die Sache verhandelt worden, zu legen, jedoch daß diejenigen Stücke, so zu einer Expedition gehören, allzeit beisammen kommen, und zwar zuerst die Eingabe, darauf das Conclufum, und sodann die Extensa in der Ordnung, wie selbige nach dem Decrete folgen,

auch im Fall auf einer Seite nur eine Zeile noch befindlich, nichts dazwischen zu bringen, sondern sie in der Folge zu lassen.

§. 4. Hiernächst müssen sämtliche Acta rubriciret seyn, und das Rubrum den ganzen Inbegriff der Acten kurz und deutlich in sich fassen, auch dabei die Zeit der Acten sich darauf bemerket finden.

§. 5. Wenn Justizsachen vorkommen, die bloße Streitigkeiten der Partheyen betreffen; so werden die Acta, wie gewöhnlich; rubriciret: Acta in Sachen N. contra N. in puncto etc.

§. 6. Die Acten müssen auch insgesamt foliirt seyn, damit, wenn daraus etwas allegiret wird, solches durch Benennung der Folien leicht geschehen kann, die ledige Blätter in den Acten sind aber nicht mit zu foliiren, sondern deren Ecken wegzuschneiden.

§. 7. Damit auch der kurze, jedoch ganz vollständige, in einer jeden Acte von einiger Wichtigkeit vorzuheftende Series oder Rotulus nicht interrumpiret werde; so soll der Registrator ehe keine Expedition zu den Acten bringen, bevor derselbe nicht die kurz vorangehende hat, und daher solche, wenn sie noch ermangelt, urgiren.

Sollte aber dergleichen Expedition besonderer Umstände halber nicht sogleich zur Registratur abgegeben werden können; so muß der Registrator zwar die obige Berichtigung der Acten darnach nicht aufhalten, sondern sie heften lassen, und foliiren, jedoch darin loco congruo notiren, daß eine Expedition fehlet, und wenn letztere hernächst einkömmt, solche statt der Note annoch einheften lassen.

§. 8. Werden mehrere Volumina Actorum von einem einzigen Gegenstand verhandelt; so ist

- a) ein jedes Volumen Actorum besonders zu foliiren;
- b) auf das Rubrum eines jeden Volum: Actor::; so bald es geschlossen worden, die Anzahl der Folien zu bemerken;
- c) auf das Rubrum des ersten Volum: Actor:, die Continuation des zweiten, und so weiter zu notiren,
- d) ist zwar nicht eigentlich zu bestimmen, aus wie viel Folien ein Volumen Actorum nur bestehen soll, sondern es wird der Beurtheilung des Registrators überlassen, daß derselbe nach Beschaffenheit der Sache, entweder mit dem Anfange eines Jahres, oder eines andern

besonderen Umstandes, ein neues Volumen Actorum anfangs, jedoch muss solches zum Gebrauch nicht unbequem, und nicht über einen und einen halben Zoll im Hefte stark werden.

§. 9. In dem Serie oder Rotulo einer Acte ist der summarische Inhalt eines jeden einzelnen Stücks, mit Benennung des Dati und der Folien, so dieselbe enthält, zu exprimiren, auch im Rotulo die Nummer einer jeden einzelnen Piece zu bemerken.

§. 10. Finden sich einige bereits in der Registratur befindliche Acta nicht nach der nur beschriebenen Ordnung eingerichtet; so muss solches annoch geschehen.

§. 11. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Acten zu sorgen, ist eine Hauptpflicht des Registrators, und muss er daher dasjenige, was zu den Acten gehöret und selbige vollständig machen kann, unablässig urgiren.

Zu welchem Ende auch nöthig ist, dass der Registrator

- a) sich von allen Nachrichten, Tabellen, etc. etc. die jährlich, halbjährig, quartaliter, monatlich und wöchentlich, auch überhaupt zu

einer bestimmten Zeit eingehen sollen, eine accurate Annotation halte, damit, wenn solche nicht prompt eingehen, er die erforderliche Excitatoria vorlegen kann.

b) eine gleiche Annotation von allen ex officio geforderten Berichten und sonstigen Nachrichten führe, um ebenfalls, wenn solche nicht gehörig, oder zu der bestimmten Zeit eingehen, die desfallige Excitatoria zu entwerfen.

§. 12. Die zur Registratur kommende Documente, Obligationes, Cautiones und dergleichen, werden besonders gut, und an einem zu verschliessenden Orte in selbiger aufbewahret, und die davon vorher zu nehmende Abschriften in den Acten loco congruo geheftet, und die Specification davon dem Haupt-Repertorio beygefüget.

TIT. IV.

Von den Hülfsmitteln, die Sachen leicht aufzufinden.

§. I.

Eine jede Registratur muss dergestalt eingerichtet seyn, oder aber dazu hinführo annoch eingerichtet werden, dass man sogleich mit Gewissheit be-

haupten kann, daß dasjenige, was aus selbiger verlangt wird, entweder darin wirklich befindlich sey, oder nicht, und im ersteren Falle ein jedes geschwind gefunden werden kann, im letzteren aber nicht lange und vergeblich gesucht werden darf. Es ist daher

§. 3. ein Haupt - Repertorium ganz unumgänglich nöthig, welches zugleich das Inventarium der ganzen Registratur ist. Dieses Hauptbuch ist nach dem Plan der Registratur und der aus letzterem entstandenen Rubriken einzurichten und ein jedes Stück, so wie solches in einer jeden Rubrike, nach der Zeit-Ordnung und seiner Nummer lieget, darin einzutragen, auch dieses Hauptbuch zu paginiren, und über einem jeden Blatte desselben die Nummer der Rubrike mit größeren Zahlen, von dem Inhalt einer jeden Acte aber deren Nummer mit einer kleinern Zahl, nach der rechten Seite hergegen die Jahrzahl derselben, womit sie sich anfängt, zu setzen; diese Nummer der Acte aber, so wie die Jahreszahl, von deren Inhalt durch Linien zu separiren.

§. 8. Diesem Haupt - Repertorio ist ein alphabetischer Index beizufügen, und zwar nach Beschaffenheit und GröÙe der Registratur entweder in einem

oder mehreren Bänden, oder an das Hauptrepertorium angebunden. In welchem Indice oder Nebenrepertorio die Sachen nach ihrem Anfangsbuchstaben, und dabei die Nummern der Rubriken sowohl, als der Acten, worin selbige sich befinden, accurat eingetragen werden.

§. 4. Damit nun auch die Sachen in dem Indice oder Neben - Repertorio leicht aufgefunden werden, weil in selbigen eine jede generale Sache nach dem generalen Inhalte deselben, und eine jede individuelle Sache nach dem Anfangsbuchstaben des Subjects, so etwas suchet, oder des Orts, wo etwas gesucht wird, einzutragen ist; so muß darin eine weitere Auseinandersetzung der Anfangsbuchstaben durch die nach alphabetischer Ordnung darauf folgende geschehen: als zum Beispiel Ab, Ac, Ad, etc. für einen jeden Abschnitt auch nach Beschaffenheit des Buchstaben hinlänglicher Platz gelassen, und im Fall eine Sache unter verschiedenen Anfangsbuchstaben sich gedenken lasset, unter allen solchen auch eingetragen werden.

§. 5. Dieses Hauptbuch nebst Register ist wenigstens auf eine Zeit von 40 Jahren einzurichten, und alles darin sauber einzutragen, auch sind in dem letzteren die Blätter zu brechen.

§. 6. Sind die in der Registratur befindliche Bücher noch gegenwärtig nicht nach dieser Vorschrift eingerichtet; so muß solches neben der currenten Arbeit ohne Verzug geschehen, und soll bey der, wenigstens halbjährig, durch den von dem Collegio dazu besonders zu ernennenden Revisor Registraturae zu haltenden Recherche darauf, und ob überhaupt von dem Registrator gegenwärtige Anweisung pflichtmässig und genau befolget ist, scharf gehalten werden.

§. 7. Um auch, wann auf die Eingaben, Berichte, Anschreiben und dergleichen Bezug genommen wird, sogleich solche aufzufinden, ist ein Journal zu führen, worin nach der Zeit-Ordnung ein jedes eingekommene Stück seinem kurzen Inhalte nach, und dabei die Nummer der Rubrike sowohl, als die Nummer der Acte, zu bemerken.

§. 8. Ein gleiches Journal ist von allen abgegangenen Verfügungen, Anschreiben und Resolutionen, um die Data der veranlaßten Expeditionen aufzufinden, zu halten.

§. 9. Ausserdem muß der Registrator über alle merkwürdige Sachen, und welche zum weitem Nachdenken seiner vorgesetzten Gelegenheit geben können,

besondere Annotationes halten, die gedruckte Verordnungen zu etwanigen beizufügenden Abänderungen mit reinem Papier durchschiefsen lassen, und von selbigen wenigstens ein Exemplar sicher aufbewahren, auch wann Tabellen und dergleichen noch vollkommener eingerichtet werden können, oder sonstige Nachrichten in der Registratur fehlen, davon dem Collegio gebührend Anzeige thun, damit die Registratur wie ein Schatz sey, woraus alles zu den Dienstgeschäften des Landes Nöthige genommen werden kann.

TIT. V.

Vom Ausgeben der Acten.

§. 1.

Der Registrator ist schuldig, allen denjenigen Acta auf Verlangen unverweigerlich und prompt zu geben, welche bei dem Collegio stehen, und die geforderten Acta nöthig haben, dahingegen soll derselbe sonst an Niemanden, ohne specielle Ordre Acta verabfolgen lassen.

§. 2. Die auszugebende Acta müssen complet, oder wenigstens dabei notirt seyn, wenn etwa ein Stück davon annoch zurück, und in der Expedition sey, in widrigen Fall, und wann Ac-

ta manca abgegeben werden, der Registrator dafür lediglich responsable bleibt.

§. 3. Insbesondere muß er zu den Vortrags - Sachen die nöthigen Acten sogleich beifügen, und nicht allein das etwa darin verhandelte Ante - Actum, oder was sonst darin allegirt wird, sondern auch sämtliche Acta adhibenda, die zur Decision derselben mit nöthig, und dahin einschlagen, und insonderheit in Partheyfachen öfters dolose verschwiegen werden.

§. 4. Ueber die ausgegebene Acta wird ein besonderes Journal geführt, und darin die ausgegebene Acten, an wen und wozu, wenn letzteres dem Registrator bekannt, genau annotirt, und soll dieses Journal, wenn der Registrator keiner Unrichtigkeit offenbar überführt worden, allezeit Glauben haben, und derselbe sich dadurch legitimiren können. Unter dem Heft - Umschlag der Acten ist das Datum, wann selbige ausgegeben worden zu setzen, damit solche bei ihrer Zurückkunft sogleich zum Löschen im Journal aufgefunden werden können.

§. 5. Werden die ausgegebene Acten zu einer andern vollkommenen Sache nothwendig gebraucht; so lieget dem Registrator ob, um die Remitti-

rung derselben, mit Anführung der Urfachen, geziemend anzufuchen.

§. 5. Müssen die Acten, je nachdem selbige entweder von neuem auszugeben sind, oder nicht, im ersteren Falle von neuem ins Journal eingetragen, und nicht blos der Name des Empfängers geändert, am wenigsten gar auf den vorigen Namen stehen gelassen werden, im letzteren Falle sind solche gehörig zu reponiren, desgleichen nach einem jeden Vortrage die Acten, sogleich aus dem Conferenzzimmer wegzunehmen, zu löschen, und zu reponiren.

§. 7. Von Zeit zu Zeit muß der Registrator sowohl die Anzeige von denen zu lange zurückstehenden Acten, als auch eingegangenen, aber noch nicht wieder zurückgekommenen Sachen dem Collegio ganz ohnfehlbar einreichen.

§. 8. Ueber diejenigen Sachen, welche nur durch die Registratur gehen, ist ein besonderes Verzeichniß zu halten.

§. 9. Wenn Acta mittelst Expedition weggesandt, oder auf eine specielle Ordre aus der Registratur verabfolget werden; so sind solche ebenfalls im Ausgabe-Journal zu notiren, die

Expedition aber, oder der darüber ertheilte Empfangs - Schein, nebst Ordre, in ein besonderes Fach, worin diejenigen Expeditiones vorerst aufbewahret werden, welche nicht zu ihren Acten, wenn letztere ausgegeben worden, gleich gebracht werden können, zu legen; bey der Remittirung der Acten aber ist nachzusehen, ob solche gut, rein und richtig wieder abgeliefert worden; sonst aber davon, ohne Vorzug oder Ansehen der Person, dem Collegio gebührende Anzeige zu thun, indem es die Pflicht eines jeden Empfängers ist, Acta publica für den geringsten Schaden zu verwahren, und vollständig zurück zu geben.

§. 10. Hauptfächlich muß der Registrator die ihm anvertraute geheime Sachen secretiren, und niemanden, dem solche seines Amtswegen nicht zu wissen nöthig, bey der darauf stehenden Strafe solche offenbaren, vielweniger davon, oder aber sonst, Abschriften, ohne Vorwissen des Collegii, aus den Acten ertheilen.

§. 11. Sollten sich entbehrliche Acten, Special - Tabellen, Extracte, Balancen etc. etc. zu sehr häufen, und den nöthigen Raum benehmen; so sind selbige zu specificiren, damit wegen deren Fortschaffung vom Collegio ein **Endschluß** gefaßt werden kann.

Es müssen also in jeder Registratur hinführo nachfolgende Bücher angetroffen werden :

- I. Ein Plan von selbiger.
- II. Ein Hauptrepertorium, welchem allenfalls die Verzeichnisse von den vorhabenden Documenten, Charten etc. etc. gleich anzuhängen sind.
- III. Ein Index dazu, oder Neben-Repertorium.
- IV. Ein Journal von den eingegangenen Eingaben, Berichten etc.
- V. Ein Journal von den abgegangenen Expeditionen.
- VI. Ein Journal von den ausgegebenen Acten, etc. etc. Sodann
- VII. Ein Verzeichniß derjenigen Acten, etc. etc. welche nur eine Zeitlang niedergeleget, und hinwiederum wegfanct werden.
- VIII. Ein Verzeichniß der geförderten Berichte, Tabellen etc. etc.
- IX. Die Tit. III. bemerkte Annotationes, etc. etc. welche sämmtlich mit aller Sorgfalt geführet werden müssen, und aus welchen bei den Recherchen der Registratur Proben gemacht werden sollen.

Sind bei einer Registratur mehrere Officianten angestellt worden, so führet der älteste das Haupt-Repertorium und die Sub IX. bemerkte Annotationes, notirt auf die Expeditiones, wo selbige zu reponiren, leget die Acten zum Heften, rubriciret selbige, und füget den Vortrags-Sachen die Acten bey, träget solche auch ins Ausgabe-Journal ein.

Dahingegen der zweyte, oder die übrigen die von III bis VIII. inclus: erwähnte Bücher unter der Aufsicht des ältesten Registrators führen, Acta foliiren, rotuliren und reponiren, auch was sonst in der Registratur vorfällt, getreulich und fleissig verrichten, übrigen aber sich unter einander insgesammt von allem Communication thun, und keiner ohne den andern, oder wenigstens den ältesten Registrator etwas vornehmen, sondern sich davon sofort Nachricht geben, damit ein jeder von der ganzen Bearbeitung der Registratur au fait ist, und die neu ange setzte Gehülfen dadurch nach und nach ebenfalls sich au fait setzen, und zu brauchbaren und geschickten Registratur-Officianten selbst bilden können. Hat der Registrator das Protocoll von den Vortrags-Sachen bei dem Collegio zu führen; so muß solches mit aller Accurateffe und Promptitude geschehen,

sonst aber doch zu den Vortrags - Stücken die nöthige Acta nach Vorschrift des Tit. V. §. 2 und 3 beilegen, bey den Protocollen den Abgang der Sachen bemerken, und daraus von den etwa rückständigen Vortrags - Sachen wenigstens monatlich dem Collegio Anzeige thun.

Sollte auch der Registrator wegen der immer mehr und mehr zunehmenden Arbeit in der ihm anvertrauten Registratur solche entweder allein, oder mit den übrigen nicht weiter prompt versehen können; so muß ebenfalls solches gleich dem Collegio angezeigt, und die sonst unvermeidliche Unordnung zeitig dadurch abgewendet werden.

Uebrigens muß der Registrator sich täglich in den festgesetzten Dienst-Stunden in dem Registratur - Zimmer einfinden, jedoch bleiben die Sonn - Fest- und Bußstage, insoferne dringende Berufsgeschäfte an letzteren es nicht ganz unumgänglich nothwendig machen, davon ausgenommen, bei der schwersten Verantwortung aber nicht gestatten, daß, wenn die ihm anvertraute Registratur sich in einem besonderen Zimmer befindet, brennendes Licht oder gar Feuer darin gebracht werde, und im Fall pressante Sachen später, als bei Tages-Lichte annoch aufgesuchet werden müß-

sen, solches behutsam, vermittelt einer wohlverwahrten Laterne, thun, auch wann die Registratur sich nicht in einem besonderen für dieselbe bestimmten Zimmer befindet, für dessen Feuer-Sicherheit auf alle Fälle pflichtmässig bedacht seyn. Signatum Berlin, den 1sten März 1788.

V.

Allgemeine Grundsätze über die Form der Registratur in Rück- sicht der Akteneintheilung.

Vom Verfasser der Zeitschrift.

Der Endzweck einer Registratur wird nur dadurch erreicht, wenn die Akten so aufbewahret sind, daß alle einen Gegenstand betreffende Schriften wirklich zusammen kommen, und jeder Akt im erforderlichen Falle ohne mühsames Nachsuchen vorgefunden werden kann. Es fragt sich nun, welche Form der Akteneintheilung muß gewählt werden, um den angegebenen Bedingungen zu entsprechen? — Ich will vor allem die bisher üblichen Abtheilungsformen anführen und genau prüfen, in wiefern sie anwendbar sind oder nicht.

Diese Abtheilungen bestanden in dem ordnen der Akten

a) nach dem Alphabet,

b) nach Nummern,

c) — Aemtern, Kreisen oder Distrikten, und

d) — der Chronologie.

a) Alphabetische Ordnung.

Das Rhapsodische dieser Abtheilungsmethode nach dem Alphabet ist unverkennbar. Man denke sich nur das Gemische von Akten verschiedenen Inhalts unter ein - und demselben Buchstaben.

BACHMANN *) liefert eine treue Schilderung von dem Zustande einer nach dem Alphabete abgetheilten Registratur im Folgenden;

„Traurig sieht es aber alsdann aus,
 „wie ich eine Kammerregistratur sah,
 „da ich unter G. Gefälle, und gleich-
 „wohl unter R. Renten, unter S. Schä-
 „tzung, unter U. Umgeld, unter Z.
 „Zehenten gefunden habe, wo ich un-
 „ter B. Baulichkeiten, und dennoch
 „unter S. Schloßgebäude, und unter
 „H. Hofbaureparationen wahrnehmen
 „musste, wo ich unter B. Brückenbau,
 „unter C. Chaussée und Brückenanstal-
 „ten, unter W. hingegen Weggeld,

*) BACHMANN über Archiv, 3ter Abschnitt.
 Seite 102.

„und Chaufféegeld lesen durfte; wie-
 „derum unter B. Beständner, Zehend-
 „beständner, Musikbeständner, und
 „gleichwohl unter M. Monopolia er-
 „blickte. — Wie kann da Ordnung
 „werden! Reponirt der Registrator ei-
 „nen Tom, und glaubt es recht gut
 „getroffen zu haben, so kommt etwa
 „der zweyte Tom unter eine andere
 „eben so pertinente Rubrique, und
 „wenn die sämtlichen Akten gesucht
 „werden sollen, so kann der Registra-
 „tor an 4 — 5 und mehrere Schäfte
 „laufen, und am Ende doch unvoll-
 „kommene Akten liefern.“

Eben so eifert PÜTTER *) gegen die
 alphabetische Abtheilung. „So lange
 „noch, sagt der Verfasser, ein Nutzen
 „durch Abfönderung der Sachen erzie-
 „let werden kann, darf man die al-
 „phabetische Abtheilung, welche ent-
 „schieden die allerzufälligste ist, nicht
 „einschlagen.“

b) Abtheilung nach Nummern.

Was über die alphabetische Abthei-
 lung gesagt wurde, findet auch bei die-
 ser Abtheilung nach Nummern volle

*) PÜTTER Anleitung zur juristischen Pra-
 xis. 1802. III. Theil, von Archiven
 §. 891.

Anwendung; sie bleibt fehlerhaft, ob mit a bis z, oder mit 1 bis 1000 abgetheilt wird, und ist übrigeus noch zweckwidriger; denn einen Fascikel, dessen Schlagwort mit A anfängt, unter den gleichen Buchstaben einzureihen, ist doch noch eher zu entschuldigen, als einen Aktenband auf gerade Wohl unter 1 oder 20 zu legen.

c) Ordnung nach Aemtern.

Die Ordnung nach Aemtern, Kreisen oder Distrikten beruhet nicht auf festeren Stützen. Ist eine Registratur nach Aemtern abgetheilt, und es ergeben sich Ländertausche oder Grenzarrondirungen, wodurch z. B. von einem Amte verschiedene Parzellen abgerissen werden, das dieses als Amt nicht mehr bestehet, seine Reste werden andern Aemtern zugetheilt, oder ihm von diesem und jenem einzelne Theile zur Wiederergänzung des Abgetretenen überwiesen; kurz, wenn die Aemter eines Landes ein neues Arrondissement erhielten! Wer sieht nicht ein, das die angegebenen Fälle, welche bei der Geschichte des Tags sich so leicht ereignen können, wahre Revolutionsperioden für eine nach Aemtern eingetheilte Registratur sind?

Wenn ferner Schriften von Auswärtigen bey dem Kollegium einkom-

men, wohin werden diese reponirt? — Ich glaube nicht, daß man sich gegenwärtig noch mit dem Worte: Miszellen, einem wahren Zufluchtsorte der unverzeihlichsten Ignoranz, behelfen werde.

Ferner, wenn vom Kollegium ein Circulardekret an die Aemter zur Berichtserstattung über einen Gegenstand erlassen wird, wo werden die Berichte, wo das erlassene Dekret reponirt? Da doch wegen Vollständigkeit der Akten jene von diesen nicht getrennet werden dürfen?

Ich würde zu weitläufig, wenn ich alle Lücken und Mängel der Registratureintheilung nach Aemtern hier aufzählen wollte. Diese wenigen Angaben zeigen hinreichend ihren Unwerth. Noch mangelhafter ist

d) die chronologische Ordnung.

Nach dieser werden alle Schriften ohne Rücksicht auf Inhalt so aneinander gereihet, wie sie auf die Welt kommen.

Ich sah eine solche Registratur. Hier war kein einzelner Acten Fascikel vorhanden, wohl aber über hundert Bände, in welchen alles zusammengebunden, und am Ende eines jeden

Bandes, welcher mit dem Ende des Jahres geschlossen wurde, ein Index war. Man mußte daher erst das Jahr angeben, bis man erfahren konnte, ob über einen Gegenstand etwas zu finden ist; liefen die Verhandlungen durch mehrere Jahre, so mußte man auch mehrere Bände zu Hilfe nehmen.

Diese Einrichtung hat mit den Schachtelregistraturen, welche man hie und dort auf Aemtern noch antrifft, gleichen Werth.

Dass die hier aufgezählte Abtheilungsarten wegen ihres Zufälligen, und dem Einwirken äußerer Potenzen auf ihre Ordnung nie zu einer systematischen Eintheilung werden können, folgt schon aus dem Begriffe, Systematisch, selbst; denn das systematische Wissen muß aus Prinzipien abgeleitet, zusammenhängend und vollständig, die Theile müssen hier durch die Idee des Ganzen gegeben seyn. Um diese, als Mittelpunkt, schließt sich der Umkreis gewisser und gleichartiger Erkenntnisse zu. Jede derselben behauptet einen unverrückbaren Ort im Ganzen.

Die eigenthümliche Tendenz des Registraturwesens fodert unbedingt eine feste für sich selbst bestehende unwandelbare Ordnung; diese kann nur ak-

lein durch eine systematische Registratureinrichtung erzielt werden.

Um diese zu erreichen, muß die Form der Registratureintheilung lediglich nur durch den Umfang der Gegenstände, womit sich ein Kollegium beschäftigt, bestimmt werden. Hiebey kommen folgende Punkte in Betrachtung:

A) Welche Vorsicht ist bei Bestimmung der Hauptabtheilung nothwendig?

B) Wie muß das Abstufen der Unterabtheilungen von ihren Oberen geschehen? Und

C) Welche Lokalverhältnisse sind zu berücksichtigen?

Ad A) Der Entwurf eines Registraturplans muß sich in der Mitte halten zwischen den ausschweifenden Extremen,

α) dem Verlieren im inhaltslosen Allgemeinen, und

β) dem Herabsteigen zum kleinsten Detail.

Dieses sind die gefährlichen Klippen, an den schon manche Entwürfe

für Registratur - Eintheilungen scheiterten.

Ad α) Wird die Bestimmung der oberen Abtheilungen zu allgemein gegriffen, so ist eine Menge von Ab- und Unterabtheilungen die unvermeidliche Folge hievon; welches sich deshalb nicht mit praktischer Brauchbarkeit vereinbart, weil das Ganze beinahe nicht zu übersehen ist, nebstdem daß die Theilungsbegriffe nicht anschaulich und faßlich genug angegeben sind; hiedurch wird sowohl das Reponiren als Auffuchen der Akten äußerst erschweret, und leicht Verwirrung entstehen.

Ein Beyspiel soll das Gesagte faßlicher darstellen: In einer vor mir liegenden neueren Schrift über Registraturen theilt der Vf. seinen angeführten Registraturplan nur in zwey Hauptabtheilungen

I. In das Subject.

II. In das Object der Staatsgewalt.

Bei dem wenig umfassenden Begriffe Subjective Staatsgewalt müssen sich natürlich alle übrige vorkommende Gegenstände unter der zweyten Hauptabtheilung dem Objecte der Staatsgewalt concentriren.

Auch dem uneingeweihten in den Registraturfache wird nicht entgehen, daß eine unübersehbare Reihe von Unter- und Nebenebtheilungen aus dem so generellem Begriffe Objective Staatsgewalt hervorgehen.

Dieses anschaulich zu machen, will ich die Aneinanderreihung der Abtheilungen wie sie Vf. liefert getreu zusammen stellen.

Zweyte Hauptabtheilung.

Vom Object der Staatsgewalt.

II. Hohheitsrechte.

A. Politische

1) ohne Rücksicht auf Lebensnexus.

a) allgemeine

b) specielle

α) wesentliche

A. Gerichtsgewalt

1) Aeberhaupt

2) Insbesondere

a) Civiljurisdiction

β) geistliche und weltliche Jurisdiction.

Wenn muß eine solche Abstufung nicht auffallend seyn? Es liegt hier klar vor Augen, daß sich Vf. in scien-
tistischen Distinctionen ganz verloren hat.

Wie schwer es hier sey, bey jedem Act die Stufenfolge aller Unter- und Nebenabtheilungen zu durchlaufen, und dann die Registraturzeichen aufzutragen, um das Aktenstück am gehörigen Orte zu reponiren, fällt von selbst in die Augen. Eine wahre Marter für das Gedächtniß wäre auch das Wiederauffinden, durch die mühesame Reproduction aller äusseren Zeichen, wodurch die Abtheilungen im Plane ausgedrückt sind, und die auch auf die Kästen und Akten aufgetragen werden müssen. Ein Ausweg, diese Reihe von äusseren Merkmalen zu vermeiden, ist nicht zu finden, denn man würde ja nicht nach dem Plane arbeiten, so wie man die äusseren Zeichen nicht genau gebrauchen wollte, und durch die geringste Abänderung derselben gieng die Ordnung zu Grunde, die durch ein planmäßiges Verfahren bezweckt und hergestellt werden sollte. Im Gegentheil würde die Arbeit nur verdoppelt, wenn man irgend eine Abänderung sich erlauben wollte, z. B. das Stellen der Kästen nach fortlaufenden Nrn. Denn hier wäre das äussere Zeichen einer Unterabtheilung an ein neues au-

sseres Zeichen geknüpft, dessen Auf-
findung eine neue Funktion des Ver-
standes und Gedächtnisses foderte.

Dieses angegebene Beispiel ist der
redentste Beweis über das verlie-
ren im inhaltslosen Allgemei-
nen.

Die Unterabtheilungen der Hohheits-
rechte in Politische — ohne Rück-
sicht auf Lehensnexus — allgemeine —
specielle — wesentliche; gehören entschie-
den nicht in den Registraturplan, und
gewähren nicht den geringsten Vorthail
für den praktischen Arbeiter.

Weit leichter und zweckmäßiger
wird man auf den unteren Begriff Ci-
viljurisdiction kommen, wenn
man den Ausdruck richterliche Ge-
walt als oberen Begriff zur Hauptab-
theilung aufstellt, und Civiljuris-
diction als Unterabtheilung unmittel-
bar annimmt.

Ueberhaupt müssen die verschiedene
Zweige des Territorial Staatsrechtes *)
zur Basis, worauf das ganze Gebäude
eines Registraturplans aufgeführt wird,
bestimmt, z. B. Polizey — Finanz,

*) GOENNERS, NICOL. THAD. deutsches
Staatsrecht 8. Landshut 1804 leistet
hiez u die beste Dienste.

Militair, Kirchengewalt etc. etc. aber auch alle unnöthige neben Branchen dabey vermieden werden.

Ad β) Eben so wenig darf man bei Bestimmung der Hauptabtheilungen von zu speciellen Begriffen ausgehen, weil man hiedurch von einer systematischen Zusammenstellung der Gegenstände ganz abweicht, und anstatt dieser eine regellose Manchfaltigkeit der Begriffe (eine rhapsodische Eintheilung) hervorgehet.

Aus dem Gesagten lassen sich folgende Punktationen als Regeln aufstellen, um die vorgeschriebene Mittelbahn einzuhalten.

Rey Entwerfung eines Registraturplanes müssen

- 1) vor Allem die Gegenstände, womit sich die betreffende Stelle beschäftigt, so wie ihre Grenzlinie und Verhältnisse zu anderen Stellen ganz genau und bestimmt angegeben werden.
- 2) Man idealisire sich sodann diese Gegenstände ganz nach ihrer wissenschaftlichen Eintheilung; hiebey kann von verschiedenen Ansichten ausgegangen werden; man überlege deshalb genau, ob, und in wie weit die oberen Begriffe in Hin-

sicht auf zu weitschichtige Unterabtheilungen ausgehen, zu allgemein sind oder nicht, und ob sie bestimmt genug angegeben sind, daß sich durch ihre Benennung die Reproduktion ihrer Bestandtheile, d. h. der ihr untergeordneten Begriffe unserem Wissensvermögen so ganz faßlich darstellt.

- 3) Ist dieses der Fall nicht, so gehe man auf die erste Unterabtheilung, welche in dem idealisirten Plane liegt, und betrachte, ob nicht schon diese als Hauptabtheilung benutzt werden kann, oder vielleicht noch beschrenktere Begriffe in so lange das System nicht dadurch leidet, zu solchen gewählt werden können, besonders wenn ihre Benennungen, so charakteristisch sind, daß sie nach ihrem ganzen Umfange leicht überschaut werden können.

Ad β) Sind die ersten Abtheilungen fest bestimmt; so vermeide man eben so bey den Unterabtheilungen die in der wissenschaftlichen Zergliederung der Gegenstände enthaltene Abtheilungs-Begriffe, wenn sie zum Plane nicht unbedingt nothwendig sind, weil derselbe dadurch unnöthig erweitert, und von praktischer Brauchbarkeit zu sehr entfernt wird.

Die von H. P. Benfen vorgeschriebene Unterabtheilung einer Polizey, Kameral und Finanz Registratur führe ich hier zum Beweise meines aufgestellten Satzes an.

Vf. sagt: „Eine Haupt-Registratur „ist diejenige, worinnen alle Verhandlungen über Polizey Gegenstände aufbewahret werden sollen.“

„Sie ist unstreitig eine der schwierigsten, weil wir mit dem Hauptbegriffe noch nicht ganz im Reinen sind, und wenn dieses auch wäre, die Praktiker noch manche Schwierigkeiten finden, die nicht so gerade zu gehoben werden können, da sie sich auf einmal bestehende Einrichtungen gründen. *)

*) Diese Bemerkung hat auf Entwerfung eines Registraturplans gar keine Anwendung, es kommt nur darauf an, in welchem Sinne das Wort Polizey, genommen wird. Im weitläufigen Verstande kann eben so die ganze Staatseinrichtung, oder die Sorge des Staats für das positive allgemeine Wohl, darunter verstanden werden, als man im beschränkteren Begriffe nur jenes, was auf die innere Sicherheit, Ruhe und Ordnung eines Staates Bezug hat, darunter versteht

„Hierauf Rücksicht genommen so
 „lassen sich die Polizeysachen auf
 „eine doppelte Art theilen.“

A. In Personal

B. In Realpolizeysachen

Diese Eintheilung kann als eine
 wissenschaftliche Distinktion betrachtet wer-
 den, aber in den Registraturplan ge-
 hört sie um so weniger, weil diese Be-
 griffe nicht einmal eine ganz bestimmte
 und leichte Uebersicht der denselben un-
 tergeordneten Gegenstände gewähren;
 folglich den Registraturplan durch eine
 unnöthige Abtheilung vermehren.

Weit zweckmäßiger ist es die, aus
 dem Begriffe Polizey hervorgehende
 Zweige in der Art als Unterabtheilun-
 gen aufzustellen, daß die dazu gewähl-
 te Begriffe die darunter enthaltene Ge-
 genstände so bestimmt aussprechen, daß
 die von denselben ausgehende Neben-
 branchen auf der Stelle zu übersehen
 sind, und sich doch nicht in zu viele
 und weitschichtige Nebenzweige aus-
 breiten.

Z. B. Sanitäts -

Victualien -

Armen - Polizey etc. etc.

Hiedurch wird der Plan einfacher
 und praktisch brauchbarer, weil das

Ganze leicht zu überschauen ist, und dennoch in systematischer Verbindung stehet.

So wie bei der Eintheilung der Polizey - Gegenstände verhält es sich mit der vom Vf. gewählten Eintheilung einer Kameral oder Finanz Registratur oder derjenigen, wie sich Vf. ausdrückt: „worinnen alle Acten aufbewahrt werden sollen, welche sowohl die einmal angeordnete Bewirthschaftung der Staatsgüter als Erhebung und Verwendung der Staatseinkünfte betreffen.“

Vf. reiht die in diesem oberen Begriffe enthaltene Gegenstände nicht unmittelbar ein, sondern theilt denselben zuvor in zwey Abtheilungen

A. In Kameralfachen im eigentlichen Sinn

B. In Finanz und Kameral-Rechnungsfachen

Gleiche Bemerkungen, welche ich über die Abtheilung der Polizey - Gegenstände machte, finden hier wieder volle Anwendung. Man vermeide daher solche ausschweifende Unterabtheilungen so viel wie möglich, und ordne die unteren Begriffe ganz in ihrer natürlichen Folge in fortlaufenden Klaf-

fen und Sektionen unter ihren oberen Begriffen unmittelbar ein, welche sich wie Species zum Genus verhalten müssen.

Ist eine Klasse so ausgearbeitet, dann frage man, ob die Zusammenstellung der einzelnen Begriffe (Species) den Gehalt der oberen Benennung (Generis) auch wirklich ausmache, und jeder fremdartige, nicht dahin gehörige Gegenstand wird beim ersten Blicke auffallen. Läßt sich ein Theilungsgrund im Objekte selbst nicht mehr finden, so werden die Aktenfascikel in alphabetischer Ordnung, entweder nach persönlicher oder örtlicher Hinsicht, unter ihren betreffenden Rubriken eingereiht.

Nur auf solche Art wird ein brauchbarer Registraturplan entstehen.

Ad C) In wie weit auf örtliche Verhältnisse bey Entwerfung eines Registraturplanes Rücksicht zu nehmen ist, hierüber lassen sich schon nach der Natur dieses Gegenstandes allgemeine und umfassende Grundsätze nicht aufstellen, weil nur die einzelnen örtlichen Verhältnisse in Betrachtung kommen können.

Die Lokalverhältnisse beziehen sich theils

a) auf die innere, theils

β) auf die äußere Form der Geschäftsführung.

Um auch diesen Gegenstand so viel möglich zu erschöpfen; so will ich bey den Kollegialverhältnissen meiner Behörde, der königlichen Landesdirektion, stehen bleiben.

Ad α) Unter der inneren Form der Geschäftsführung verstehe ich hier die allenfalls vorhandenen Instruktionen, nach welchen den Unterbeamten die Art der Geschäftsführung in Hinsicht einzelner Zweige der Staatsverwaltung so detaillirt vorgeschrieben sind, daß sie in Beziehung auf die Abtheilung des Registraturplans in gleicher Form, oder wenigstens unter einigen Modifikationen angewendet werden können.

Dieses ist grösstentheils nur der Fall bey Rechnungsfachen.

In den königlich bairischen Staaten ist für die äusseren Aemter das Formelle der Kammeral- und Finanz-gegenstände, in dem vorgeschriebenen Rechnungsschema bis auf die letztmögliche Rubrik ganz detaillirt angegeben. Wenn dringt sich nicht bey dem ersten Blicke die Ueberzeugung auf, daß dieses Meisterwerk bey den Unterabtheilungen des Registraturplans, der Kammeral- und Finanzgegenstände ganz vortrefflich zu

benützen sey, und dieses um so mehr, weil der Registraturplan der oberen Landesstellen die Basis für die Registratur - Einrichtungen der untergeordneten Stellen seyn soll.

Wie zweckmässig und harmonisch würde die Registratur - Eintheilung der königlichen Rentämter mit der bestehenden Rechnungsform seyn? Jeder Beamte, der seine Rechnungs - Instruktion innen hat, wird auch mit seiner Registratur bekannt seyn, und seine Repertorien über diese Gegenstände gleichen nur einzelnen Rechnungs - Rubriken.

Ad β) Unter der äusseren Form der Geschäftsführung, verstehe ich hier den Organism des Kollegiums, ob und wie nemlich vermöge dessen die vorkommenden Gegenstände beschäftigt werden; ob das Kollegium

- 1) ein einzelnes für sich bestehendes unvertheiltes Ganze ausmacht,
- 2) ob dasselbe in verschiedene Departements oder Senate getheilt ist, welche wieder entweder selbstständig, oder
- 5) nur als Theile des Ganzen, welche in relativer Verbindung stehen, zu betrachten sind.

Im ersten Falle ist die Sache ohnedieß klar.

Im zweiten, kann die Registratur nach den verschiedenen Departements oder Senaten die für sich eigene Kollegien bilden, abgefondert werden.

Im dritten Falle darf die Eintheilung des Kollegiums in verschiedene Senate, oder wie bey den königlichen Landesdirektionen in Deputationen, welche durch ihre relative Verbindung nur als Theile des Ganzen zu betrachten sind, keine Beziehung auf die Eintheilungen der Registratur haben. Selbst eine höchste Verordnung *) über die Einrichtung der Registraturen bey den königlichen Landesdirektionen verbietet eine solche Abtheilung der Registratur nach Deputationen, und bestimmt sehr richtig:

Dafs die Registratur nicht nach Deputationen abgetheilt werden dürfe, sondern nur ein einziges Ganze ausmache.

Ich kann mir daher den Ausspruch

*) Genius v. Baiern. 8. München und
und Amberg. 1802. I. Theil II. H.
S. 102.

des verdienstvollen Hrn P. BENNER *) über diesen Punkt nicht eigen machen, da er sagt:

„Vorausgesetzt, dass das Kollegium
 „nach den Gegenständen in verschiede-
 „ne Departements oder Senate vertheilt
 „ist; so müsse man jedem einzelnen
 „auch seine eigene Registratur geben.“
 — Ganz unrichtig heisst es: „Werden
 „hingegen alle bey dem Kollegium zu
 „bearbeitenden Gegenstände als ein Gan-
 „zes betrachtet, und eben deshalb auch
 „nur eine Registratur errichtet; so ist
 „wegen der Menge der Unterabtheilun-
 „gen kaum die Verwirrung zu vermei-
 „den, und an eine leichte Uebersicht
 „aller Theile gar nicht zu denken.“

Ich sollte glauben, dass ich die all-
 gemein anwendbaren Grundsätze hier
 so ziemlich entschöpft habe, und dass,
 ohne ein bestimmtes Lokale zu haben,
 sich kaum mehr sagen lasse.

*) BENNER, Materialien S. 611.

VI.

Registratur - Reglement
für Gerichts - Registraturen
eingesendet.

Die Vorschriften nach welchen die gerichtlichen Registraturen eingerichtet und geführt werden sollen, sind zwar in der allgemeinen Gerichts - Ordnung und in dem Kanzlei - Reglement vollständig vorhanden, aber sie sind theils in diesen beyden Gesetzen zerstreut, theils leiden sie in Ansehung der Untergerichte einige Modificationen, die zu Vereinfachung des Geschäfts führen.

Beydes hat die Veranlassung gegeben gedachte gesetzliche Vorschriften durch gegenwärtige Instruktion zusammen zu stellen.

Die gerichtliche Registratur zerfällt in zwey Haupt - Abtheilungen

A. in die General - und

B. in die Special - Registratur.

Eine jede dieser Haupt - Abtheilungen begreift wieder verschiedene Unter-

abtheilungen in sich, von welchen jetzt successive geredet werden soll.

A. I. Sectio ima Registraturae generalis.

Diese begreift in sich alle diejenigen Acten - Bände, welche auf die Einrichtung des Gerichts und den Geschäftsgang im Ganzen Bezug haben, als zum Beyspiel die Verhandlungen bey der Einrichtung des Gerichts insoferne die Verfügungen nicht ad acta specialia erlassen sind. Allgemeine Verordnungen, Edicte, Publicanda, Rescripte, welche allgemeine Verordnungen enthalten, und nicht zu Special - Acten gehören; werden allgemeine Vorschriften in einem zu Special - Acten erlassenen Rescript ertheilt, so muß der Decernent verordnen, daß von diesem Rescript insoferne es jene allgemeine Vorschriften enthält, Abschrift ad acta generalia gefertigt und darzu bemerkt werden solle, in welchen Acten sich das Original befindet; die Deposital- und Sportel - Kassa - Rechnungen, die Einrichtung beyder Kassen, die an die Ober - Gerichte einzusendenden Tabellen u. s. w.

Diese Registratur muß ein Repositorium von 24. wenigstens 22. Fächern

enthalten, welche mit den Littern des Alphabets versehen sind; das Repertorium dazu wird von 3 Buch weiß Papier angefertigt, einem jeden Litter etwa 3 Bogen gewidmet und es erhält das anliegende Formular Sub A. Dieses Formular zeigt zugleich wie die Etiquette, welche aus der Acte heraushängt, bezeichnet werden muß.

A. II. Sectio IIda Registraturae generalis.

Diese enthält

- a) solche Requisitionen fremder Gerichte, die nicht in einer einzelnen Sache ergangen sind. Z. B. Requisition um Insinuation einer Vorladung, um Zeugen-Abhörnung, um Execution u. s. w. Dergleichen Requisitionen werden unter dem Namen des requirirenden Gerichts nach der Zeit-Folge in General-Akten-Bände gesammelt. Es muß aber einem jeden dergleichen Akten-Bande sofort eine Series actorum vorgeheftet, solche mit äußerstem Fleiße fortgeführt und der Name der Sache, in welcher die Requisition ergangen ist, auffallend deutlich und groß zur Erleichterung des Auffuchens geschrieben werden.

b) Die General - Volumina über Supplicanten Sachen. Dahin gehören solche Beschwerden, die nicht zu einem Processe ausarten, als z. B. Bitten um Vorschreiben an ein anderes Gericht, angemeldete Klagen, die per Decretum wegen erman- gelnden Fundaments zurückgewie- sen werden; Klagen, welche repo- nirt werden, weil der Kläger in dem angeetzten Termine ausbleibt u. s. w. Dergleichen Verhandlun- gen werden gleichfalls in General- Akten - Bänden, nach dem An- fangs - Buchstaben des Namens des Supplicanten gesammelt und von der Serie findet eben das statt, was ad a) gesagt worden. Das Repo- sitorium muß gleichfalls 22 — 24 Fächer haben, das Repertorium 3 Buch weiß Papier und es wird nach dem Formular B. geführt.

A III. Sectio 3tia Registraturae generalis.

Diese enthält die Inventur - und Erbsonderungs - Acten.

NB. Nur bey solchen Erbtheilungen wo entweder sämmtliche Interessen- ten majoren sind und gerichtliche Erbtheilung verlangen, oder wo ein fremdes vormundtschaftliches

Gericht um eine dergleichen gerichtliche Erbtheilung requirirt, oder endlich wo verschiedene einheimische und sich nicht connexe Curateln bey einer solchen Erbtheilung interessiren.

Denn wenn blos eine einzelne einheimische Curatel bey einer solchen Erbs - Sonderung interessirt; so gehören die Verhandlungen in die Curatel - Acten deren Fuß sie ausmachen und in die Curatel - Registratur.

Das Repositorium erhält 22 — 24 Fächer, das Repertorium wird nach Littern nach den Anfangs - Buchstaben des Nameus des Erblassers geführt und erhält das anliegende Formular C.

Es kann aber auch, wenn Fälle dieser Art selten vorkommen, diese Section wegfallen, und mit der Curatel - Registratur verbunden werden.

Mit dieser General - Registratur steht in Verbindung.

IV. Die Testaments - Registratur.

Diese, als eigentlich zum Archiv gehörig, muß jedesmal unter genauer Aufsicht gehalten, und möglichst besonders verschlossen werden. Sie theilet sich

a) in die currente

b) in die reponirte Testaments - Registratur.

Was diejenige

Ad a) betrifft, so verordnen zwar die Gesetze, daß ein jedes von dem Gerichte auf - oder angenommenes Testament sofort ad Depositum genommen werden soll, allein dieses hindert nicht, daß nicht auch in demselben Augenblicke besondere Acten angelegt werden müssen. Diese Acten müssen gleich bey der Auf - oder Annahme des Testaments enthalten:

- 1) Die schriftlich - oder mündliche Requisition an das Gericht,
- 2) das bey der Auf - oder Annahme abgehaltene Separat - Protokoll,
- 3) den Befehl an die Depositarien das Testament anzunehmen
- 4) das Triplicat des Kassen - Protokolls, zufolge dessen es angenommen worden.

Hiernächst kommt zu diesen Acten alles dasjenige, was etwa wegen Zurücknahme oder Publication des Testaments gesucht und verfügt wird, und selbst das Original - Testament bleibt

nach erfolgter Eröffnung bey diesen Acten.

Das Gericht muß vernünftig erwägen; ob zu dieser Art von Acten-Bänden, je nachdem die Testamente häufig sind oder nicht ein Repositorium von 12 — 24 Fächern nöthig sey.

Das Repertorium ist hinlänglich stark, wenn es von $1\frac{1}{2}$ Buch angelegt wird, und es wird nach dem Schema Sub D. geführt.

NB. Alle nachherige über das Testament etwa entstehende Verhandlungen, als Prozesse über dessen Gültigkeit, Verfilberung der Masse, darnach anzulegende Erbtheilung, gehören nicht in die Testaments-Acten, und müssen nie mit solchen vermischt werden, sondern, wenn die Einsicht des Testaments zu solchen erforderlich ist, muß eine vidimirte Copey des Testaments selbst, des Depositions- und Publications-Protokolls zu den Special-Acten gebracht werden.

Wenn nun solchergestalt entweder das Testament legaliter zurückgefordert oder zurückgegeben worden, oder wenn die Publication desselben erfolgt ist, und die gesetzlichen Nachrichten den

Erben und Legatarien, auch den Intestat - Erben, ertheilt sind, so wird

b) die Acte reponirt. Diese Operation besteht blos darin, dass

- 1) der Richter durch ein Dekret festsetzt, dass die Reposition erfolgen solle,
- 2) der Registrator nimmt die alte Etiquette heraus und versieht sie mit einer neuen von der Farbe aller reponirten Sachen. Er trägt sie
- 3) in das Repertorium nach dem Formular E ein, füllt die letzte Colonne Num. 6. in dem Repertorio D aus und bemerkt auch das neue Registratur - Zeichen auf dem Rubro

Dass für diese reponirten Testaments - Acten ein besonderes Repositorium von 22 — 24 Fächern angelegt werden müsse, versteht sich von selbst.

V. Die Hypotheken - Registratur enthält

- 1) die verschiedenen Bände des Hypotheken - Buches
- 2) die vorhandenen Saal - und Lagerbücher

- 3) die etwa vorhandenen Charten und Vermessungs - Register.
- 4) die Kauf - Protokoll - Bücher oder Acten - Bände
- 5) die ältern Consens - und Hypotheken - Bücher
- 6) die General - Acten über die Verhandlungen bey nachgesuchten Consensen.

Für alle diese auf das Generalwerk Bezug habenden Verhandlungen ist ein besonderer Schrank anzulegen, welcher verschlossen werden muß. Ueber die Verfahrungs - Art bey Anlegung neuer Hypotheken - Bücher enthält die Hypotheken - Ordnung vom 20ten December 1783 vollständige Vorschriften und das Schema zu den Hypotheken - Büchern ist dasjenige, welches dem Rescript für die Unter - Gerichte vom 11ten Juni 1797 als Beylage angedruckt worden. Specialiter muß ein jedes Grundstück, welches abgesondert besessen und verpfändet werden kann, ein eigenes Folium in dem Hypotheken - Buch, also auch einen eigenen Acten - Band erhalten, in welchem alle Nachrichten gesammelt werden, die auf das Grundstück Bezug haben.

Dahin gehören also alle Vorstellungen, Protokolle und Dekrete, wodurch

Eintragungen oder Löschungen nachgesucht und beschlossen werden. Ferner die vidimirten Copeyen aller derjenigen Documente, welche zur Eintragung oder Löschung präsentirt sind.

Endlich werden alle Kauf - Contracte, Hypotheken, Schuld - Verschreibungen, Cautionen etc. etc. zu diesen Acten genommen, und die Protokolle zur Expedition derselben, vertreten die Stelle ansonst erforderlicher vidimirter Abschriften.

Diese Verfügung ist zwar abweichend von der Hypotheken - Ordnung, als welche General - Acten - Bände und Ingrossations - Bücher bey Unter - Gerichten vorschreibt, allein dieser Vorschrift ist durch neuere Verfügungen derogirt, und festgesetzt, daß Special - Grund - Acten angelegt, dagegen aber die abgesonderten Ingrossations - Bücher wegfallen sollen.

Diese Acten - Bände erhalten die Nummer, welche das Grundstück in dem Hypotheken - Buch hat, und folgendes Rubrum:

Grund - und Belags - Acten zu dem Hause.

Nro.

Fol.

B e f i z e r

N. N. in den Jahren 1790 — 1798.

N. N. — — — 1798 —

Die Fächer des Repositorii werden folgendergestalt überschrieben:

H ä u f e r

| | | | |
|------------|---------|----------|-----------------------|
| Nr. 1 — 15 | 16 — 30 | 31 — 45 | 46 — 60 |
| 61 — 75 | 76 — 90 | 91 — 105 | 106 — 120
u. s. w. |

A e c k e r

ebenfalls nach den Nummern, wie vorstehet.

Das Repertorium ist ein bloßes Verzeichnis nach obigen Nummern, welches nur dazu dienet, nachzuweisen, über welche Grundstücke dergleichen Acten bereits angelegt worden, und wann sie angefangen sind.

Hierdurch ist nun die General-Registratur absolvirt und es kann zu den Special-Registraturen übergegangen wer-

den, wenn zuvor ein Anstand gehoben ist, welcher in folgenden besteht.

Wenn eine neue Sache bey dem Gerichte angebracht wird, und zum Vortrag kommt, läßt sich nicht immer sofort bestimmen, zu welcher Abtheilung der Registratur sie künftig gehören werde, sie muß aber demungeachtet, wenn anders die Registratur - Bücher eine richtige Controlle aller Geschäfte abgeben sollen, sofort irgendwo eingetragen werden.

Zu dieser interimistischen Eintragung ist.

VI. Die Liste der neuen Klagen

oder vielmehr der neuen Sachen bestimmt, sie wird nach dem Formular F geführt; und eine jede Sache wird dadurch so lange controllirt, bis der Registrator durch die letzte Colonne nachweisen kann, in welche Registratur - Abtheilung sie abgegeben worden. Es muß aber mit dieser Liste kein Mißbrauch getrieben werden. Denn wenn der Registrator sofort wissen kann, zu welchem Acten - Bande das neue Stück kommen muß, so wird die Aufnahme in dieser Liste offenbar die Arbeit verdoppeln.

Es sollen nunmehr alle einzelne Ab-

theilungen der Special - Registraturen durchgegangen werden.

B. I. Die Liste der schwebenden Civil - Prozesse und die dazu gehörige Registratur.

Letzterer muß ein Repositorium von 44 Fächern für die currenten und neu-reponirten Prozesse nach den Buchstaben gewidmet werden. Das Repertorium wird gleichfalls nach Buchstaben und dem Schemate G. geführt.

Ein jeder einzelner Prozess erhält eine Seite, wenn nicht der Gegenstand des Streites klar darlegt, daß so vieler Raum nicht nothwendig seyn werde, als in welchem Falle auch zwey Prozesse auf eine Seite geschrieben werden können.

Es versteht sich von selbst, daß die Nummern nur für jeden Buchstaben fortlaufen. In diese Prozess - Liste werden die Prozesse aus der Liste neuer Klagen nicht eher übernommen, als bis terminus instructionis wirklich angesetzt ist, denn bis dahin bleibt es noch immer möglich, daß der Kläger bloß per Decretum abgewiesen wird, oder sich die Verhandlungen zur Supplicanten - Registratur qualificiren.

Anders verhält es sich, wenn die

Sache in termino instructionis selbst durch Anerkenntnis abgemacht wird, denn alsdann muß immer eine Agnitions - Resolution publicirt werden, und die Sache gehört also in diese Proceß-Liste.

B. II. Die currente Concurrs - Liquidations - Subhaftations - Proceß - Registratur.

Da nicht leicht viele Prozesse dieser Art zu gleicher Zeit current sind, so muß das Gericht vernünftig erwägen, wie viel Fächer dazu erforderlich sind, um einen jedem Prozesse dieser Art, ein eigenes Fach einzuräumen.

Das Repertorium wird nach den Littern und nach dem Formular H geführt. Aus diesem Formulare ergiebt sich schon, wie die Acten - Bände von einander separirt werden müssen, so wie denn überhaupt darüber ohnehin gesetzliche Vorschriften vorhanden sind.

Es versteht sich von selbst, daß

1) in kleinen Concursen, blos 2 Seiten nöthig sind, nemlich

a) für die Subhaftations - Acten, als welche jederzeit abgesondert behandelt werden müssen,

b) für die übrigen General - Acten.

- 2) dafs in solchen Fällen, wo blos in via executionis ein Grundstück öffentlich verkauft wird, folglich nur der reine Subhaftations - Prozeß eintritt, nur eine Seite nöthig ist.

B. III. Für die schwebenden Inquisitionen

ist eine verhältnismässige Anzahl von Fächern in der Registratur anzuordnen, um einer jeden einzelnen Inquisition ein besonderes Fach widmen zu können.

Das Formular zu dem Repertorio, welches nach Littern geführt wird, ist daselbige, wie das Formular H. Die Lage der Sache muß folgende data nachweisen.

- 1) Namen des Inquisiten,
- 2) Stand, Wohnort und Vermögens-Umstände,
- 3) Art des Verbrechens,
- 4) wenn er zum Arrest geliefert worden,
- 5) wenn die General - Inquisition mit ihm angefangen,
- 6) wenn beendigt,

- 7) wenn die Special - Inquisition mit ihm angegangen,
- 8) wann beendigt worden, (oder in den Fällen, in welchen keine Special - Inquisition erforderlich ist
 - 7) wenn der kurze Acten - Auszug angefertigt und
 - 8) von dem Inculpaten anerkannt worden)
- 9) ob er sich der Defension begeben oder nicht.
- 10) Name des Defensoris,
- 11) Tag des colloquii,
- 12) wann die Defension eingekommen
- 13) wann Acta inrotulirt und an die Regierung abgesendet worden,
- 14) wenn die Sentenz zurückgekommen und publicirt worden,
 - (oder wenn das Gericht selbst erkennen kann und will
- 13) wann Acta zum Spruch vorgelegt worden
- 14) wann die Sentenz dem Inculpaten publicirt worden)
- 15) ob und wann ulterior defensio eingewandt sey.

- 16) Defensor.
- 17) Colloquium.
- 18) Defensio eingereicht,
- 19) Inrotulat: und Absendung
- 20) Tag des eingelangten und publicirten Urtheils,
- 21) Tag der Vollstreckung
- 22) Datum der reposit.

B. IV. Die currente Registratur der schwebenden Curatelen und regulirten Voraufe.

Da die Verhandlungen dieser Art lange current bleiben, so ist es rathsam in dem Repositorio einem jeden Buchstaben 2 Fächer zu geben.

Das Repertotium wird gleichfalls nach dem Schemate H jedoch in folgender Art geführt.

Es erhält eine jede Curatel 2 aufeinanderfolgende Seiten, oben auf der erstern werden die Namen der Curanden und ihr Alter bestimmt nach den Tauffscheinen angegeben, und darunter wird der Name des Vormundes gesetzt.

Die Lage der Sache muss bestimmt folgende data an die Hand geben:

- 1) den Tag des Todesfalls durch welchen die Curatel veranlaßt worden,
- 2) den Tag der Obfignatur,
- 3) der Inventur,
- 4) des Theilungs - Recesses,
- 5) wenn Zwischen - Verhandlungen von der Inventur bis zur Theilung erforderlich gewesen, als Auction, Subhaftation etc. etc. so müssen diese kürzlich bemerkt werden
- 6) die Gröfse des Vermögens,
- 7) wie folches gefichert worden,
- 8) wie weit die Rechnung gelegt, revidirt und dechargirt ist,
- 9) wie einem jeden einzelnen Curanden nach erlangter Großjährigkeit fein Vermögen ausgehändigt worden, und ob, und wann er Verzicht geleistet hat.

Wenn dieses in Anfehung aller Curanden gefagt werden kann.

10) Datum decreti repositionis.

Wenn während des Laufes einer Curatel den Minorennen neues Vermögen zufällt, so intereffirt bey der neuen Erbfchaft entweder

a) nur eine und dieselbe Curatel,
oder

b) mehrere in sich nicht connexe.

In dem Falle ad a) werden keine besondere Acten formiret, sondern sämtliche Verhandlungen kommen zu den bereits vorhandenen Curatel - Acten. Dagegen müssen in dem Falle ad b) besondere Erbtheilungs - Acten angelegt (A. III.) und bis zu Anfertigung des Theilungs - Recesses incl. fortgeführt werden.

Die für jede besondere Curatie ausgefertigten Rezepte kommen sodann mit jedem einzelnen Curatel - Acten - Bande zum Vortrag und die ferneren Verhandlungen machen integrirende Theile der ältern Curatel - Acten.

Hiedurch sind nun alle Arten der currenten gerichtlichen Acten nach ihren Abtheilungen untergebracht und es bleibt nur noch übrig von den reponirten Acten zu reden.

Ad A. I. Die erste Section der General - Registratur

bedarf keines reponirten Repertorii. Sie muß möglichst bey einander gehalten werden, durch die Länge der Zeit kommen freilich Fälle vor, daß die

Salarien - und Depofital - Kaffen - Rechnungen mit ihren Belege ſich anhäufen, aber alsdann müſſen ſolche in einem ſicher verſchloſſenen Schranke nach Jahrgängen aufbewahrt werden.

Ad A. II. Die zweyte Section der General - Registratur

bedarf einer dergleichen Registratur für reponirte Sachen, wenn nemlich nach dem Laufe einiger Jahre die Supplicanten - Acten oder Requiſitions - Acten ſich dergeltalt verdicken, daß in der currenten Registratur, in dem für den Buchſtaben beſtimmten Fache kein Platz mehr iſt, ſo werden die zu ſtarcken Bande mit einem ſchicklichen Zeitpunkt, z. B. mit dem Schluſſe des Jahres abgeſchloſſen, in die reponirte Registratur gelegt, und in ein Repertorium getragen, welches das Schema E haben kann; nur muß alsdann in dem Repertorio B, bey dem treffenden Actenſtücke gleichfalls die erfolgte Re-
poſition, und das neue Zeichen, welches der Acten - Band erhalten hat, bemerkt werden.

Ad A. III. Zur Dritten und Erb- ſonderungs - Registratur

wird ebenfalls ein Repofitorium von

22 Fächern und ein Repertorium nach dem Schemate E angelegt.

Ad A. IV. Von der reponirten Testamenten - Registratur

ist schon oben ad Num. 6 gehandelt.

Ad A. V. Zur Hypothequen - Registratur

gehört der Natur der Sache nach, keine reponirte Registratur.

Ad B. I. Das Repertorium für die reponirten Civil - Processse

wird gleichfalls nach dem Schemate E, oder vielmehr J geführt, nur versteht es sich bey dieser, so wie bey allen Arten der reponirten Repertorien von selbst, daß die Anzahl der reponirten Acten - Bände bey jeder einzelnen Sache bemerkt werden muß.

Wenn gleich oben ad A bereits 22 Fächer für reponirte Acten dieser Art bestimmt sind, so müssen dennoch auch eben so viel in der reponirten Registratur eingerichtet werden.

Es hat nemlich mit der Sache folgende Bewandnis:

Sobald ein Proceß Rechtskräftig entschieden ist, wird er in der Proceß-Liste gelöscht, und in die Liste der reponirten Acten übergetragen, wenn gleich die rechtskräftige Sentenz noch nicht zur Execution gebracht worden ist, weil die Executionen nicht ex officio, sondern nur auf Anrufen verfügt werden können. Es steht aber einer jeden Parthey frey, innerhalb Jahres-Frist aus einem Judicate Execution zu suchen, und also muß so lange das Actenstück zur Hand bleiben, und dazu sind die 22 Fächer bey A bestimmt. Nach Ablauf dieses Jahres kommen dergleichen Acten in die alt reponirte Registratur; dies aber hat auf die Repertorien keinen weitem Einfluß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Magazin
zur
Vervollkommnung
des
Registratur-Wesens.

Von
G. Ferdinand Döllinger,
Oberregistrator bei dem königlich - baierischen
Central-Rechnungs-Kommissariat im Innern.

Ersten Bandes Zweites Stück.



München, 1808.

I n h a l t.

- VI. Registratur-Reglement für Gerichts-Registraturen. Beschlufs. 101 bis 116
- VII. Anleitung zur Einrichtung einer Pfarr-Amts-Registratur, von J. G. H. 117 — 134
- VIII. Entwurf einer systematischen Registratur-Einrichtung der kön. baier. Landgerichte, von C. Th. B. 134 — 149
- IX. Nachrichten von dem ehemals zu Mainz aufbewahrten Reichsarchiv, von Fr. Sch. . . . 150 — 116
- X. Plan zu einer Polizei-Magistralischen Registratur . . . 117.
-

Registratur - Reglement
für
Gerichts - Registraturen.

(Fortsetzung.)

Ad B. II.

Für die reponirten Konkurs- und Liquidations-Prozesse müssen gleichfalls 22 Fächer ausgemittelt, und ein besonders Repertorium nach dem Formular E. eingerichtet werden. Im letztern ist mit äusserster Sorgfalt die Anzahl der Voluminum zu bemerken. Der Konkurs wird in diesen nur dann erst eingetragen, wenn die Masse völlig ausgeschieden ist.

Ad B. III.

Die Inquisitionen

halten gleichfalls 22 Fächer und ein Repertorium nach dem Schemate E.

Eben dieses gilt

Ad B. IV.

von den reponirten Curatellen und Voraus-Acten.

Diesen müssen jedoch, wenn es irgend der Platz erlaubt 44 Fächer gewidmet werden. Hiebei ist noch folgendes zu merken. Die Vorausregulirungs-Acten können sofort reponirt werden, sobald der Voraus regulirt, obervormundschaftlich bestättiget, das Instrument darüber ausgefertigt, eingetragen, und ad Depositum genommen ist.

In Ansehung des reponirten Repertorii der Civil-Prozesse bleibt nur nachfolgende Bemerkung zu machen übrig. Dies Repertorium wird, so wie alle übrigen, nach dem Anfangs-Buchstaben des Klägers geführt. Es giebt aber einen Fall, wo es nöthig ist, geschwinde zu wissen, wie viel Prozesse ein und derselbe Beklagte gehabt habe. Um nun dies schnell übersehen zu können, ist ein

Repertorium inversum in vielen Gerichtshöfen eingeführt, wo nemlich ein und derselbe Prozeß in das reponirte Repertorium zweimal, nemlich einmal über den Namen des Klägers, und einmal unter dem Namen des Beklagten eingetragen wird.

Das Schema I. 2. wird dieses deutlich machen, und also ist das Repertorium für die reponirten Civil-Prozesse nach diesem Schemate anzulegen.

Dafs schließlich für eine jede Registratur-Absonderung nur 22 Fächer bestimmt worden, gründet sich darinn, dafs die Buchstaben P. und Q. und ferner X. Y. Z. füglich zusammen gezogen werden können.

Durch diese Anweisung glaubt der Verfasser den Gerichten eine zusammenhängende Darstellung des ganzen Registratur-Wesens gegeben, und auch die Gründe gezeigt zu haben, warum die Dislocation der Acten so, und nicht anders erfolgen muß.

| Nro. | D.
Gegenstand. | Tag
des
Anfanges. |
|------|--|---------------------------|
| I. | <p>Acta wegen Einrichtung
des Deposital - We-
sens bey dem Stadtge-
richte</p> <p>{ R. G. S. I. }</p> <p>{ D. Nro. I. de 1797. }</p> | <p>15. Juny
1797.</p> |

B.

| Nro. | A.
Gegenstand. | Tag
des
Anfanges. |
|------|--|-------------------------|
| 1. | Befehle der Regierung
zu Ansbach wegen In-
sinationen, Zeugen-
Abhören &c. | 1. July
1797. |
| 2. | Requisitionen des Stadt-
Gerichts zu Ansbach | 18. July
1797. |
| 3. | Supplicaten Volum. Lit. A.

<div data-bbox="456 1652 1066 1916"> <div>R. G. S. II.</div> <div>A. Nro. 1. de 1797.</div> <div>(23)</div> </div> | 27. Juny
1797. |

C.

| Nro. | G.
Namen
des
Erblassers und
der
Erben. | Tag des Inventarii. | Tag des Erb - Recesses. | Registratur - Zeichen des
reponirten Repertorii. |
|------|---|---------------------|-------------------------|---|
| I. | Geister (Johann Adam
Strumpfwürker)
Schwester und Bruder-
Kinder.
Anna Barbara Grund-
lerin
Heinrich Grundler
Johann Adam Geister,
Christine Geister
Margaretha Geister
{ R. G. S. III.
J. Nro. 1. de 1797. } | 15.
July
1797 | 28.
Nov
1797 | F.
Nr. 6
et
1797 |

D.

| Nro. | H.
Namen
des
Erblassers und
der
Erben. | Tag der Auf- oder An-
nahme. | Tag der Deposition. | Tag der Zurücknahme,
oder Publication. | Registatur - Zeichen des
reponirten Repertorii. |
|------|---|---------------------------------|---------------------|---|--|
| 1. | Heinschels (Johann
Jakob, Tuchmacher.)
{ T.R.N.I.H.de 1797. } | 2.
July
1797 | 4.
July
1797 | 31.
July
1797 | H.
i. d.
1797 |

| Nro. | H. | Decret.
Reposit. | Vor-
maliges
Registra-
tur - Zei-
chen. |
|------|---|---------------------|---|
| 1. | Heinschler (Johann
Jakob, Tuchma-
cher)
{R.T.R.Nro.1. de 1797} | 30. Oct.
1797. | H. Nro.1.
de 1797. |

F.

| Nro. | B. | <i>Registratur-
Zeichen, wohin
die Stücke abge-
ben worden.</i> |
|------|--|---|
| 1. | Baum, Klag - Anmeldung
ad Tritschler | Proc. Liste B.
Nro. 3. de |
| 2. | Barnabas bittet, den
Maier zu Räumung sei-
nes Hauses anzuhalten,
per Decretum abgewie-
sen. | 1797. |
| | | R. G. S. II. B.
Nro. 4. de
1797. |

G.

| Nro. | G. | <i>Signum
Repertorii
Repositionis.</i> |
|------|---|--|
| 1. | <p>Goldhammer ad Sippel
Decernens N. N.
Instruens N. N.</p> <p><i>Lage.</i>
Klage aufgenommen den 1.
July, weil der Beklagte
nicht sofort zu haben
war instruiert den 5. July,
Sententia public. 12. July
Decret. Repos. vom 12.
July 1797.</p> | <p>G. Nro. 4. de
1797.</p> |

G.

| Nro. | G. | <i>Signum
Repertorii
Repositionis.</i> |
|------|---|--|
| 2. | <p>Griesmeyer ad Liebig</p> <p><i>Schuldforderung:</i></p> <p>Decernens N. N.</p> <p>Instruens N. N.</p> <p>Mandat. act. N. N.</p> <p>. . . rei N. N.</p> <p><i>Lage.</i></p> <p>Klage aufgenommen den 20. Jul., Term. instruct. praef. 15. Aug. prorogirt den 12. Aug. bis auf den 30. Aug. abgehaltenen und St. C. et Controvers. formirt 4. Sept. sollen Zeugen abgehört werden. Geschehen und Termin zum Schlusse der Sache abgehalten den 16. Septemb. Sententia publicirt 1. Oct. Appellation vom Beklagten angemeldet, den 9. Oct. eod. dem Kläger davon Nachricht gegeben und Acta an die Regierung eingesendet &c.</p> <p>{ G. Nro. 1. de 1707. }</p> <p>{ (2) }</p> | |

Nro.

1. Lehmyer Konkurs. Massa Activa.

Decernens N. N.

Instruens N. N.

Curator Massae N. N.

L a g e.

Die Versieglung ist erfolgt den 12. Juli
 1797. Inventarium aufgenommen den
 16. July, der offene Arrest erlassen
 den 12. July, Auction der Mobilien
 den 1. August &c. &c.

H.

Nro.

1. Lehme yer Konkurs. Massa passiva.

Konkurs ist eröffnet den 12. July.

Lage.

Kurator N. N. ist verpflichtet den 16. July. Citat. Creditor. erlassen den 12. July Termin. connotat. abgehalten den 10. Nov. Inrotul. ist erfolgt den 2. Dezemb. Classificatoria publicirt den 24. Dezemb Termin wegen Regulirung der Appellat. abgehalten den 4. Jänner &c. &c.

N. N. hat appellirt contra die Kreditores der vierten Klasse. Acta an die Regierung abgesandt den 16. Jänner, zurückgekommen den 18. Februar, N. N. ist in die zweyte Klasse gesetzt.

Classificatoria ist judicat.

Nro.

1. Lehmeier Konkurs. Subhastatio.

Das zur Masse gehörige Haus ist taxirt
den 14. Jul. Subhastatio verfügt den
18. July Term. ult. angesetzt auf den
8. Novemb. Adjudicatoria puclicirt den
30. Novemb.

H.

Nro.

1. Lehmay er Konkurs. Distributio.

Interimistische Distrinction für die Creditores der drey ersten Klassen ist zu-
gelegt den 20. Dezemb. Nachdem
die Appellation des N. N. entschieden
war, und er aus der fünften in die
vierte Klasse versetzt worden, ist dis-
tributoria formalis publicirt den 3.
März, die Masse ist ausgeschüttet
den 10. April, und

Decret. Reposit. ertheilt 15. April.

Nota. Auf der fünften Seite müssen die
Special. Volumina specificirt wer-
den, welche zum volumine gene-
rali massae passivae gehören.

I.

| Nro. | A. | <i>Anzahl der Volum.</i> | <i>Datum Decretum
Repositionis.</i> | <i>Registratur - Zeichen
der Prozeß - Liste.</i> |
|------|------------------|--------------------------|---|--|
| 1. | Aaron ad Batett. | 2 | 31.
July. | A. 3.
de
1797 |

I.

| | | | | |
|----|------------------------------|------------|------------|--|
| | <i>Repertorium inversum.</i> | | | |
| 2. | Acbandanz ad Balla-
bene | vide
B. | Nro.
1. | |

VII

Anleitung

zur

Einrichtung einer Pfarr-Amts- Registratur*).

Wer einen Bau aufführen will, muß die dazu erforderlichen Theile einzeln zubereiten.

Wenn die einzelnen Acten-Stücke dem Registratur-Plane nicht entsprechen, so kann die Einrichtung nicht gedeihen.

Folgende kurze Einleitung soll dieser Nothwendigkeit begegnen, zugleich aber auch besonders die angehenden Hrn. Geistlichen mit dem Geshäftsgang bekannt machen, um Erinnerungen des

*) Aus J. G. Heinritz Geschäfts-Repertorium für Geistliche in dem fränkischen Fürstenthume Ansbach und Baireuth. 4. Ansbach. 1803. III. Abschnitt.

Königlichen Kollegii auszuweichen, und nicht ohne Noth Acten zu häufen.

Jedes bei dem Pfarr-Amte einkommende Acten-Stück muß mit dem Praesentato versehen werden. Nach diesem werden die Acten rangirt, und es ist in mehrerer Hinsicht erforderlich.

Ein Journal der einkommenden Sachen dient dazu, daß die Sache nicht unbearbeitet liegen bleibt oder gar verlohren geht. Es giebt einst im letztern Fall den Beweis der Existenz ab, und man kann durch die betreffende Behörde den Defect ergänzen.

Schema:

| Nr. | Datum | Präsentatum. | Ort. | Kurzer Inhalt. | Resolution mit dem Datum derselben. | Wann es abgegangen. |
|---------------------|---------------|----------------|--------------|--|--|---------------------|
| 1
2
Beylagen. | $\frac{8}{2}$ | $1\frac{5}{2}$ | Ans-
bach | Königliches
Consistorial-
Rescript, mit
den Revisi-
ons - Noten
über die Kir-
chen - Rech-
nung p. 18 ^o
$\frac{2}{3}$ | Brevi manu
dem Rendan-
ten $1\frac{9}{2}$ retra-
dirt $\frac{1}{3}$ p. Re-
lat. d. $\frac{2}{3}$ die
Beantwor-
tung einge-
schickt. | 5.
März |

Sachen ohne Berichte einzuschicken, ist nicht nur wider die Decenz, sondern veranlaßt auch eine Lücke in der Registratur. Ein mit dem Mundo ganz übereinstimmendes Concept muß in der Registratur anzutreffen seyn.

Blose Begleitungs - Berichte sind so kurz als möglich einzurichten.

Es ist nicht gut, wenn das Pfarr-Amt z. B. eine Rechnung einsendet und in dem Bericht zugleich Bau-Sachen, Verpachtungen &c. vorbringt. Ueber jeden Gegenstand sind, wie der Plan selbst zeigen wird, besondere Acten vorhanden, die dadurch unvollständig werden.

Aus dem am Eingange linker Hand erforderlichen Inhalt oder Summarium müssen die wirklichen Bestandtheile des Berichts übersehen werden können. Es soll also bestimmt und nach der Acten-Rubrik — aber nicht weitläufig geschehen, z. B. den Kirchen-Bau &c. betreffend, ad Rescr. grat. d. d. Nro. 1412.

Sehr erleichternd für die Collegial-Registratur und wenig mühsam für das Pfarr-Amt ist es, ausser dem Datum des veranlassenden Rescripts zugleich die

Nummer desselben, die in- und aussen auf solchem anzutreffen ist, anzugeben.

Aus dem Mangel dieses wesentlichen Erfordernisses folgt, besonders wenn Unbestimmtheit des Berichts dazu kommt, daß die Resolutionen länger aussenbleiben, während sich die Registratur mit Recherchen quält.

Hat den Bericht ein Rechnungs-Monitum veranlaßt, so kann das Pfarramt das Notat leicht allegiren. Final-Resolutionen werden aber nicht sogleich besonders beantwortet, vielmehr die Befolgung in nächster Rechnung nachgewiesen. Es müßten denn Termine hierzu vorliegen, welche überhaupt ordentlich einzuhalten sind. Bei Inspektionen wird ein eigenes Termin-Buch oder Excitations - Journal von 52 Seiten oder Spalten, in welches der auf diese oder jene Woche fallende Ablauf des Termins ganz kurz eingetragen wird, gute Dienste leisten und zugleich als Controlle gegen die Capitularen zu gebrauchen seyn.

Ordentlicher Papier-Format ist die Zierde eines Acten-Bands. Sind einzelne Bögen größer, als die Acten-Deckel, so werden die Acten verunstaltet, die

größern Bögen selbst reiben sich nach und nach ab und zerreißen. Berichte und Suppliquen auf Correspondenz-Papier oder gar halbe Bögen sind höchst unschicklich. Gute Dinte trotz dem Zahn der Zeit.

Die Form einer Requête darf nie mit der eines Berichts in Amts-Sachen verwechselt werden.

Die Beilagen bezeichnet der Vorstrich. Original-Communicata müssen immer wieder zurückfolgen.

Alle Berichts-Beilagen, die das Pfarr-Amt ratificirt zurückerhält, sollen in duplo eingeschickt werden.

Aus den Protocollen muß nach der Gerichts-Ordnung Th. I. Tit. X. §. 129. das Datum und der Ort der Aufnahme, die Benennung sämtlicher anwesenden Interessenten, nebst einer deutlichen und vollständigen Erzählung der Verhandlung selbst, zu ersehen seyn;

Muß erhellen, daß das Protocoll den Interessenten vorgelesen, und von ihnen genehmiget worden;

Muß dasselbe von den Parteien eigenhändig unterzeichnet, oder mit den

in ähnlichen Fällen statt der Unterschrift zugelassenen Zeichen bemerkt seyn.

Muß der Officiant bei seiner Unterschrift zugleich die Eigenschaft, in welcher er zur Aufnehmung des Protocolls autorisirt gewesen, beifügen.

Folgendes Formular Accord - Protocolls

Actum, N. den 180 —

Nach eingelangtem höchsten Consistorial - Befehle de dato — — wurden die Handwerksleute

Maurermeister N.

Zimmermeister N.

u. s. w.

wegen der im heurigen Jahre an den hiesigen Gotteshaus - Gebäuden vorzunehmenden Reparaturen und desfalls mit denselben auf den Grund der von dem Bau - Inspector N. revidirten Anschläge abzuschliessenden Accords vorgenommen, und gaben folgendes zu Protocoll:

1. Der Maurermeister N. versprach die untern zwei Stuben im Pfarrhause zu

weissen, den Backofen umzudecken, und den Rauchfang an demselben auszubessern, und verlangt dafür

| | |
|-------------------|------------------------|
| für Kalch | |
| — Mauerziegel . . | |
| — Arbeitslohn . . | |
| | <hr/> |
| | in Summa |
| | (auch mit Buchstaben.) |

2. Der Zimmermeister N. verspricht (hier werden die Reparanda kürzlich angeführt) und verlangt dafür

| | |
|---------------------|----------|
| für Materialien . . | |
| — Arbeitslohn . . | |
| | <hr/> |
| | in Summa |

3. Der Hafnermeister
u. s. w.

Sämmtliche Handwerksleute versprechen tüchtige Arbeit zu liefern, und über diese Accords-Summen weder für Materialien noch Arbeitslohn ein mehreres zu verlangen.

Gegenwärtiges Protocoll wurde sämmtlichen Werkleuten vorgelesen, und von denselben unterschrieben.

N. Maurer.

N. Zimmermeister

u. s. w.

Actum ut supra

N. Pfarrer.

N. Kirchenvorsteher.

ist einigen Pfarr-Aemter zugefertigt worden.

Die Protocolle werden zu halben Stand geschrieben.

Diese vorausgeschickte Einleitung führt zu

Allgemeinen Grundsätzen.

Bei einer Registratur kommt es darauf an, daß

1. jeder Acten-Bündel in gehöriger Ordnung ist,
2. eine zweckmäßige Rubrik enthält,
3. ein Repertorium über sämtliche Acten geführt wird.

Ad 1. Der Acten-Bündel muß entweder alles enthalten, was den durch die Rubrik bezeichneten Gegenstand angeht, oder doch wenigstens anzeigen, wo das Abgängige zu finden ist.

Wenn in einem Bündel der Ort, wo ein Acten-Stück, das hieher gehö-

ret, zu finden ist; so heist man dieses remittiren; die Remissionen können in bestimmte und unbestimmte eingetheilt werden. Jene bestehen darinnen, daß man den besondern Umstand, der hieher gehört, anführt und bemerkt, wo das ihn betreffende Actenstück liegt; diese hingegen darinnen, das man nur überhaupt den Bündel, der Bezug auf den Gegenstand hat, worüber der vorliegende Band die Verhandlungen enthält, anführt. Am besten ist es immer, wenn man das, was in einem andern Fascikel liegt, unter Bemerkung, wo das Original anzutreffen ist, ganz abschreibt. Auch ist es gut, wenn man die hieher Bezug habende Acten als *Volumina adhibenda* auf der Rubrik bemerkt.

Uebrigens müssen die Acten-Piecen chronologisch rangirt und foliirt; die sonach vervollständigten Acten geheftet und ihnen ein Rotulus oder Verzeichniß sämtlicher in den Acten befindlicher Stücke, wie solche aufeinander folgen, vorgeheftet werden.

Ad 2. Jeder Bündel muß eine Rubrik bekommen, diese besteht in einer genauen Bestimmung des Vorfalls oder der Art des Geschäfts, welches hierinnen

verhandelt worden. Diese Bezeichnung muß so kurz und genau wie möglich seyn, und also, daß man nicht verleitet wird, darinn auch solche Sachen zu suchen, die nicht darinnen sind; oder Verhandlungen darinnen trifft, die man anderswo zu finden glaubt.

Zu Rubriken müssen allgemeine und kurzgefaßte Ausdrücke gebraucht werden. Wenn man nur einzelne Thatsachen oder Umstände zu Rubriken macht, so werden sie fehlerhaft. Aus der Definition des allgemeinen Ausdrucks zieht man die Regeln, welche Akten-Stücke in den Bündel gehören.

Ad 3. Das Repertorium kann folgende kurze Rubriken enthalten:

| Nummer
der
Acten. | Gegenstand
der Acten
(nach der Rubrik
derselben.) | Anfangs-
Jahr. | Anzahl
der
Volumi-
num. |
|-------------------------|--|-------------------|----------------------------------|
|-------------------------|--|-------------------|----------------------------------|

Tit. I. Lit. A.

Da das Repertorium auf längere Zeit bestimmt ist, so muß bei jedem Titel Platz zur Nachtragung gelassen werden.

Wenn ein Acten-Band die Stärke von 200 Folien erreicht hat, wird bei einer schicklichen Gelegenheit ein neuer angelegt, und dieses auf die Tectur mit Vol. I. II. bemerkt.

Registratur-Plan.

A) Gotteshaus - Acten.

Generalia. Allgemeine Nachrichten vom Ursprung des Gotteshauses.

Dessen Stiftungs-Brief, Saal- und Lager - Bücher, Säcular - Feste, Dorfs - Chroniken &c.

Specialia I. Die Gebäude des Gotteshauses betreffend:

- a) die auf diesen Häusern haftende Rechte oder Servituten betreffend.
- b) den Titulum possessionis und Eintragung ins Hypothekenbuch betreffend.
- c) Einschätzung in die Brand - Assecuration.
- d) Bauwesen.
- e) Kirchen - Bedürfnisse : Orgel, Uhren &c.
- f) Kirchenstühle.

II. Die Grundstücke des Gotteshauses.

- a) Titulus possessionis.
- b) Rechte und Servituten derselben; Abgaben, Markung.
- c) Verpachtung oder Benutzung derselben, dahin gehören auch Acta: die Heiligen Waldungen betreffend.

III. Die Zehnten des Gotteshauses.

- a) Titulus possessionis.
- b) Verpachtung oder Einlegung.

IV. Zinsen und Gefälle, Lehenbarkeiten des Gotteshauses; Dienst &c. Gericht &c.

- a) Zinsbücher.
- b) Protocolle über Handlohns-Taxationen, Nachsteuer, Todfall &c.
- c) Verhandlungen über diese Zinsen und Gefälle, in Absicht auf Rückstand, Nachlaß, Verweigerung.

V. Die Anstellung der Gotteshaus-Pfleger.

VI. Die Gotteshaus-Rechnungen mit den Etats.

Berichte, Rescripte und Notaten in
Rechnungs- und Etats-Sachen, Cas-
sen-Extracte.

VII. Die Gotteshaus - Capitalien.

Anlegung, Aufkündigung und Ein-
klagung derselben.

**VIII. Die aus dem Gotteshaus verwil-
ligte Almosen und Beiträge.**

B) Pfarr - Acten.

Generalia. Nachrichten von dem Pa-
tronat, Notizen oder Tagebücher
alter Prediger. — Geschichte der
Reformation &c. alte Competenz-
Bücher &c. Circular-Bücher.

**Special I. Die Person des Pfarrers
betreffend.**

Die Vocation, Installation, Ver-
setzung, Absetzung, Tod des Pfar-
rers oder der Pfarrverweser.

**II. Das Pfarrhaus und dessen Bauwesen
betreffend.**

**III. Die Pfarr-Güter, deren Titulum
possessionis, die darauf haftende
Onera und Rechte, ihre Verpach-
tung oder Benutzung betreffend.**

IV. Die Pfarr-Zehnten betreffend.

V. Die Pfarr-Zinsen, Gefälle und Lehen-Rechte, auch Stol-Gebühren betreffend.

VI. Die Pfarr-Gemeinde betreffend, die Einpfarrungen, Abpfarrungen.

VII. Die dem Pfarrer obliegende Amtsgeschäfte betreffend.

2) Quoad Formalia.

I. Liturgik.

Agende, Gesangbuch, Kirchenfeste und dabei vorgeschriebene Texte und sonstige Verordnungen die äusserliche Form des Gottesdienstes betreffend, Kindtauf-Hochzeit-Leichen Reglement &c. Kirchenbuse, Sonntagsfeier &c.

B) Quoad Materialia.

1. Die den Geistlichen obliegende Publicationen.

a) Unbestimmte.

b) Bestimmte.

α) Deserteur-Edict &c.

β) Warnung vor Gefahr bei Gewittern.

γ) Warnung vor dem Kinder-Mord.

δ) Schein-Tod Edict.

2. Die Führung der Kirchen-Bücher.

Tauf - Register.

Trauungs - Bücher.

Todten - Register.

Communicanten - Liste.

Reversales } über dergl. Kir-
Dimissoriales } chenhandlungen.

3. Die den Geistlichen auferlegte Fertigung der Listen, Tabellen und Anzeigen.

a) Canton - Listen.

b) Collateral - Erb - Tabellen.

c) Erndte - Tabellen.

d) Pocken - Berichte.

e) Populations- und Seelen-Listen.

f) Anzeigen der Todes - Fälle, Behufs der Bevormundungen.

4. Die von den Geistlichen zu besorgenden Collecten.

a) Unbestimmte.

b) Bestimmte.

α) Pro Convictorio.

β) Irrenhaus.

γ) Waisenhaus.

5. Acta das Synodal-Verhältni-
nis der Geistlichen.

Kirchen-Visitation, Synodal-Fra-
gen, Verwesung vacanter Pfar-
reien, Capitel Fiskus, Capitel-
Bibliothek, Circular-Predigten.

6. Die Amts-Verrichtungen des
Pfarrers in Ehesachen.

Dispensationen.

Ehescheidungs-Sachen.

NB. Die Sponsalien und Eheschei-
dungs-Sachen vor dem Jahre 1796.
werden reponirt. Jedoch ist über
solche ein Repertorium in alphabe-
tischer Ordnung nach dem Namen
des Klägers zu halten.

7) Die dem Pfarrer zustehende
Aufsicht über die Waisen-
kinder seiner Pfarre und
Empfehlungen der Ortswai-
sen.

8) Berichte und Correspondenzen
des Pfarrers an die Landes-
Collegien, Kreis-Directorien

und Aemter über Polizei - Gegenstände seiner Pfarre, als:

Epidemien,
Vieh - Seuchen,
Feuer - Polizei,
Armen - und Kranken - Sachen,
in so fern dieser Gegenstand
nicht zu den Gotteshauskasse-
Acten gehört,
Hebammenwesen u. s. w.

C) Schul - Acten.

- I. Allgemeine Landes - Schul - Ordnungen und Vorschläge zur allgemeinen Schul - Organisation.
- II. Acta die Person des Schul - Lehrers, seine Prüfung, Vokation, Anstellung, Beförderung, Remotion, Tod betreffend.
- III. Acta, das Schulhaus und dessen Bauwesen betreffend.
- IV. Die Besoldung des Schulmeisters und das Schulgeld betreffend.
- V. Specielle Angelegenheiten der Dorfschule:
Visitation,
Schulbücher und Instrumente,

Examen.

Prämien.

Schuldisciplin und

Schul - Polizei.

Die Signatur der Acten, nach den Haupt- und Unterabtheilungen im Repertorio, wird auf der Acten - Rubrik bemerkt.

E n t w u r f
einer systematischen Registratur-Einrichtung der neuorganisirten kurpfalzbairischen Landgerichte. *)

Von Carl Theodor Beck.

Ordnung dürfte der Mittelpunkt des Geschäftskreises in so fern genannt werden, als man nur durch ihn, und nur, wenn der ganze Kreis in grösserer oder minderer Extension, doch immer gleich richtig sich ihm anbequemet, das Ganze durchaus leicht übersehen, sichern Schritt-

*) In der allgemeinen deutschen Justiz- und Polizey - Fama. Jahrg. 1804. Nr. 59 - 60.

tes auf alle Endpunkte, und eben so wieder zurück kommen kann.

Wenn dieß überhaupt gilt: wie viel mehr in Rücksicht des Staats-Dieners, auf dessen Fähigkeit und Thätigkeit die Regierung Vertrauen genug setzte, um ihm einen Geschäftskreis anzuweisen, in welchem er bald da, bald dorthin gerissen, wenn er nicht festen Punkt, und mit diesem alle Radian des Kreises faßt, nur zu bald zum unnützen Greise wird, der in excentrischen Richtungen umherläuft, bis er kraftlos zusammen sinkt, oder weggeworfen werden muß.

Diese Idee von Ordnung auf den Geschäfts-Kreis des Land-Beamten angewandt, führt immer zuerst auf seine Registratur.

Hier scheint er den Abriss des Geschäfts-Systems seines Kopfes aufgestellt zu haben, das so leer und verworren, oder so reel, einfach und geordnet ist, als man seine Registratur findet. — Ich rede von Registraturen, die sich der Beamte selbst, nicht nach einer von obenher erhaltenen Vorschrift einrichtet. Wir haben indessen meines Wissens noch keine solche Vorschrift, und sie wäre, wie ich glaube, doch sehr nothwendig.

Sie muß aber ja nicht aus der bisher gewöhnlichen Registratur-Einrichtung genommen werden, bei der man z. B. das, was man suchte, gemeiniglich nur darum fand, weil man sich glücklicher Weise erinnerte, es da oder dorthin gethan zu haben. Sie muß ein System bilden, welches zugleich dem Beamten einen äusserst einfachen und leichten Ueberblick seines ganzen Geschäfts-Kreises giebt; sie muß eben hierdurch wenigstens für den denkenden und thätigen Beamten die bisher üblich gewesene Registratur-Repertorien als solche und für ihn beinahe überflüssig machen, indem sie zum Repertorium in nuce wird, das man im Taschenbuche, wo nicht gar im Kopfe haben kann.

So eine Registratur-Einrichtung, und mithin, um bei so einem wichtigen Gegenstande nichts dem Zufalle, dem guten Willen, und der Caprice zu überlassen, eine landesherrliche Vorschrift hierzu scheint mir bei der neuen Organisation der Aemter um so nothwendiger, als durch selbe nicht nur so viel Altes abgethan oder getrennt, und Neues eingeführt oder modificirt, sondern auch beinahe durchaus der Geschäfts-Kreis der Aemter weiter ausgedehnt wurde. Hier

ist indessen nur die Rede von der Registratur der Land-Gerichte.

Der Entwurf, den ich hier vorlege, mag Lücken haben, die sich aber leicht werden ausfüllen lassen; genug, wenn einmal auf eine allgemeine Vorschrift gedacht, und das Ganze systematisch umfaßt ist.

Nun zu dem Entwurfe selbst, bei welchem ich zwar manchesmal Beisätze machte, welche allerdings zur Registrierung zu wortreich wären, hingegen auch nur hier den Zusammenhang des Systems, und warum dieß oder jenes gerade hier seinen Platz finden soll, bemerkbar machen sollten, während zur wirklichen Registrierung nur das Hauptwort aufgehoben wird.

Registratur des Landgerichts N. N.

I. Topographie des Amtes.

1) Conspecte und Berichtigungen:

- a) Der Gebiete und Dörfer,
- b) Des Hoffusses.

2) Saal- und Lager-Bücher.

3) Incorporationen, und hierher einschlägige Gegenstände.

- 4) Im Amte entlegene Städte, Märkte und deren Magistrate.
- 5) Volks-Mahnat- und derlei Beschreibungen.
- 6) Bevölkerungs- und Sterbe-Listen.

II. Landesherrliche Geseze und General-Verordnung.

- 1) Eigentliche Gesezbücher.
- 2) Mayrische Generalien-Sammlung.
- 3) Alle seit solcher ergangenen Generalien in Fascikeln und Jahrgängen, und nach und nach in Haupt-Rubriken geordnet.
- 4) Intelligenz- und Regierungs-Blätter gebunden.
- 5) Die an die inkorporirten Orte erlassenen Patente.

III. Justiz.

A) Inner Amtes.

1) Civil-Sachen.

- a) Verhørs-Protocolle.
- b) Briefs-Protocolle.
- c) Inventuren und Schätzungen, alles nach Jahrgängen geordnet.
- d) Akten in Parthey-Sachen, und zwar

- a) gemeine Parthey - Sachen.
- b) Appellations - Akten.
- c) Gant - Akten.
- d) Wechsel - Prozeß - Sachen.
- e) Leztwillige Dispositionen und Erbschaft - Sachen.

2) Kriminal - Prozesse.

- a) Aeltere, abgeurtheilte, nach den Gebieten und Jahrgängen.
- b) Neuere, eben so, und zwar
 - a) solche, die zwar an sich schon geschlossen, doch ihrer Neuheit und allenfallsigen Verbindung bald wieder zu benützen seyn dürften;
 - b) Neueste, die erst seiner Zeit zu den erstern Klassen kommen, und andern Platz machen.

B) In Verbindung mit benachbarten Aemtern.

- a) Gemeinschaftliche Augenscheine.
- b) Gränz - Vermarkungen.
- c) Gründe - Abtheilungen.
- d) Compafs - Acten.
- e) Jurisdictions - Streitigkeiten überhaupt.

- f) Einzelne Anfragen, oder Nachrichten auswärtiger oder benachbarter Aemter; z. B. Verrufe, Steckbriefe, Todes-Anzeigen &c.

IV. Polizei.

I. Unterrichts- und Sitten-Polizei.

- a) Schulwesen überhaupt.
- b) Schulwesen insbesondere, in Betreff der
 - a) schon bestehenden, oder
 - b) neu zu errichtenden Schulen.
 - c) Feiertags- und Industrie-Schulen.
- c) Religions-Unterricht, und zwar
 - a) Aufsicht auf Geistliche, als Volkslehrer;
 - b) Auf Besuchung des Religions-Unterrichtes.
- d) Liederliche Weibspersonen, dergleichen Bursche, und Gutsabschwender.
- e) Spiel- und schädliche Winkel-Gesellschaften, Betreff: in so fern dergleichen Sachen nicht bloß in das Verhörs-Protokoll einkommen.

II. Sicherheits-Polizei.

A) In Hinsicht gefährlicher Menschen, Bettler und Vagabunden.

a) Streif- und Vagabunden-Lieferungs-Acten.

b) Kordons-Anstalt.

c) Land-Arbeits-Häuser und ähnliche Anstalten.

d) Ehehalten-Ordnung.

B) In Hinsicht auf Unglücks-Fälle und deren Verhütung.

a) Feuer-Bewahrungs- und Lösch-Anstalten.

b) Brandschadens-Assekuranz.

c) Strassen- und Wasser-Bau.

d) Epidemien bei Menschen und Vieh.

C) In Hinsicht auf Betrug und Wucher.

a) Maß und Gewicht.

b) Preis und Qualität der Viktualien, vorzüglich

a) Fleisch- und Bier-Satz,

b) Brodbeschau,

c) Mehlbeschau.

c) Schleichende Wucherer, durch unmäßige Zinsen in Geld- oder Grund-Benutzung.

III. Wohlfahrts-Polizei.

A) In Hinsicht auf Verbesserung des Zustandes derer, welche eigenes Anwesen besitzen.

a) Kulturwesen überhaupt,

α) älteres,

β) neueres, nach Gebieten, Dorfschaften und Jahrgängen.

b) Kultur insbesondere.

α) Gemeinde-Vertheilungen.

β) Obstbaum-Kultur.

c) Verbesserung des Feldbaues und der Viehzucht.

d) Forstkultur der Unterthanshölzer.

c) Handwerk und Fabrikwesen.

d) Unterstützung der durch Schauer und Mißwachs verunglückten Unterthanen, und derley Schadensbesichtigungs-Protokolle.

B) In Hinsicht derer, welche nichts besitzen, und vom Staate versorgt werden müssen.

a) Armen-Anstalt überhaupt.

b) Insbesondere.

α) Nach den verschiedenen Districten.

b) Nach Verschiedenheit der Armen, die ganz vetpflegt werden müssen in Spitälern oder Siechenhäusern, oder die ganz arbeitsfähig sind, und durch Arbeitshäuser und derlei Anstalten versorgt werden.

C) In Hinsicht auf Gesundheit.

- a) Land-Physikate.
- b) Bader.
- c) Hebammen, examinirte.
- d) Quacksalber, Gift- und Universal-Mittel-Verkäufer, deren Abstellung und Einschränkung.

V. Kirchliche Angelegenheiten.

1) Kirchen-Polizey.

A) Abstellung mancherlei Mißbräuche.

- a) Abgeschaffte Feyer-Tage.
- b) Abgeschmackte Vorstellungen religiöser Gegenstände.
- c) Wahlfahrten.
- d) Abergläubische, oder sonst schädliche Andächteleyen.

B) Einführung zweckmäßiger religiöser Anstalten.

- a) Christenlehr - Ordnung.
 - b) Deutscher Kirchengesang.
 - c) Bethstunden u. s. w.
- C) Modificirung schon vorhandener religiöser Anstalten.
- a) Bruderschaften.
 - b) Processionen und Bittgänge.
 - c) Verwendung geistlicher Stiftungen.
- 2) Besetzung der Pfarreyen und Beneficien.
- 3) Güter der Geistlichen.
- A) In so ferne sie als Stiftung oder Widum zu betrachten sind, und rücksichtlich ihrer Verwendung der landesherrlichen Disposition unterliegen.
- a) Fassionen.
 - b) Landesherrliche Pfarr - Einrichtungen.
- B) In so ferne sie eigenes Vermögen haben :
- Geistliche Verlassenschaften.
- 4) Kirchen - Bau - und Reparations - Sachen.

In so ferne solches nicht rücksichtlich der Verrechnung zum Rent-
amte gehört.

VI. Kriegs- und Militärsachen.

- 1) Quartier- und Lieferungs- Akten nach den Jahrgängen, überall, wo es thunlich, mit der besondern Unterabtheilung in Quartiere und Lieferung, und zwar
 - a) inländischer,
 - b) ausländischer Truppen;
 - c) erhaltener Vergütungen und deren Hinauszahlung an die Unterthanen.
- 2) Conscription der jungen Bursche und Landkapitulanten. Auswahl.
- 3) Sonstige Correspondenz mit verschiedenen Militär- Kommando's, und Berichte, vorzüglich
 - A) Deserteur.
 - a) Inländische, deren Verhaftung und Vermögens- Confiscation.
 - b) Ausländische, deren Auslieferung oder Passirung.

B) Nachrichten von den beim Militär befindlichen Unterthans - Söhnen, oder Beurlaubung derselben.

VII. Rechnungswesen.

- 1) Abrechnungen mit den betreffenden Rentämtern, über Taxen, Besoldungen, Malefizkosten u. s. w.
 - 2) Vormundschafts - Rechnungen.
 - 3) Depositen - Berechnungen, und zwar über
 - a) zum Rentamte gegebene eigentliche Deposita,
 - b) uneigentliche, nicht als Deposita zu Amts - Handen gekommene, doch amtlich berichtigte Unterthansgelder.
 - 4) Gemeinds - Rechnungen.
 - 5) Kordons - und Armenanstalts - Rechnungen, in so ferne selbe nicht schicklicher zu den betreffenden Akten selbst kommen.
 - 6) Siegel - Akten, und diefallsige Berechnungen.
-

Es wird gut seyn, wenn, wo es anders die Lokalität zulässt, jede der sieben Hauptabtheilungen ihre eigene Stelle oder Kästen, und zwar für Nachträge folgender Jahre geräumig genug, erhält.

Es häufen sich aber auch alle Jahre Acten, die für die Zukunft schlechterdings von keinem Gebrauche mehr sind. Sie sollten bei einer wenigstens alle drei Jahre vorzunehmenden Revision der Registratur ausgemerzt werden. Wir haben ohnehin des beschriebenen Papieres zu viel, und man lässt die Käsekrämer zu sehr daran Mangel leiden, da man ihnen doch so leicht aushelfen könnte.

Es häufen sich alljährlich Akten, die nur von einem etwas wahrscheinlichen allenfallsigen Gebrauche für die Zukunft seyn könnten. Sie müssen den wichtigern Platz machen, und können bei der Revision, so wie bei der neuen Einrichtung der Registratur einsweilen in einer besondern Registratur-Rüstkammer untergebracht werden.

Die Schubladen, die der Registratur, nur die Büchsen weggerechnet, das Aussehen einer äusserst hässlichen Apotheke geben, und wegen eines einzigen Actes

das Herausreißen so vieler andern nothwendig machen, sollten abgeschafft werden.

Dafür dürften die Fächer, um sie für Staub zu bewahren, wo nicht mit grossen leinwandenen Flügelthüren, mit Schilden von Pappendeckel, auf welchen zugleich die Aufschrift angebracht ist, und welche bequem weggenommen werden könnten, innerhalb derselben aber jeder besondere Akt mit einem hervorhängenden, die besondere Rubrik enthaltenden Zettel versehen werden.

Damit endlich immer eben so ordentlich registriert als expedirt werde, hält der Landrichter ein Amtsportfeuille, und der Aktuar ein Vormerkungs- und Expeditionsbuch. Das erstere bewahrt alle Produkte und Exhibita, bis selbe zur Expedition oder Registrirung kommen, und es wird daher wochentlich wenigstens zweimal durchgegangen, damit kein Geschäft liegen bleibe, und kein Wust sich häufe.

Das andere halbbrüchig, stellt auf der einen Seite in so ferne ein *Protocollum rerum exhibitorum* vor, als dort nicht nur alle nur etwas wichtige Exhibita ein-

getragen, sondern auch über sonstige Anzeigen und Vorfälle einsweilen kurze Vormerkungen gemacht; auf der andern Seite aber wird die wirklich geschehene Expedition, Vorkehrung u. s. w. kurz bemerkt.

Die Landes-Commissärs visitiren die Registraturen nach dem vorgelegten Systeme, und überzeugen sich so sehr leicht und mit geringem Zeit-Aufwande von der Ordnung oder Unordnung, welche auf dieser Seite bei dem betreffenden Amte herrschet.

Ebersberg.

Carl Theodor Beck.

IX.

N a c h r i c h t e n
von dem ehemals zu Mainz auf-
bewahrten Reichsarchiv. *)

§. I.

Abtheilung des allgemeinen
deutschen Reichsarchives.

Unter der allgemeinen Benennung des deutschen Reichsarchives verstehen wir vier Theile desselben, welche auch in

*) Von Fr. Franz Schal. Mitgetheilt bei der neuen Stiftungs-Feyer der Universität zu Mainz 1784.

Man vergleiche jedoch Allgem. deutsche Bibliothek, Band 62, Seite 228 - 232.

Anm. d. Verf. Die Reichsarchive beschreiben:

1. Joh. Chr. Wagenseil Diss. de imperii archivo &c. Att. 1673.

2. Nic. Chr. Lynker Diss. de archivo imperii, Jen. 1686.

3. H. (Ernst Anton Heiliger) vom deutschen Reichs-Haupt-Archive, in den Hannöverischen gelehrten Anzeigen 1752. S. 898.

vier verschiedenen Städten Deutschlands aufbewahret werden.

I. Zu Wien, in der kaiserlichen Residenz, das kaiserliche Reichsarchiv dahin zu rechnen

1. Die geheime Reichs-Hof-Registratur, worinn Staats-Lehen-Gnaden- und andere aussergerichtliche Schriften enthalten sind.

2. Die Reichs-Hofraths-Registratur, welche strittige Rechts- und Lehen-Sachen verwahret.

II. Zu Wezlar des kaiserlichen und Reichs-Kammergerichts Archiv, eigentlich die so genannte Leserei, welche ebenfalls gerichtlich verhandelte Partheisachen in sich fasset.

III. Zu Regensburg des deutschen Reichstags - Archiv, welches alle Reichstags-Handlungen von Zeit der Eröffnung dieses stets fortdaurenden Reichstages bis auf unsere Zeiten einschließt.

IV. Zu Mainz das Erzkanzlerische Reichs-Archiv, auch um deswillen das Haupt-Reichs-Archiv genannt, weilen

1. in demselben die mehresten Original-Urkunden von aller Gattung deutscher Reichs-Sachen anzutreffen;
2. auch weil die mehresten u. wichtigsten Gegenstände der Reichs-Sachen darinn vollständig, unzerstümmelt und in einem genauen Zusammenhang vorkommen. Vierter andern Vorzüge hier zu geschweigen, von denen am andern Orte Erwähnung geschehen soll.

Ueber alle diese Theile hat der Kurfürst und Erzbischoff zu Mainz, vermöge seines Erzkanzleramtes, durch Deutschland die Anordnung, Verwaltung, Aufsicht und Untersuchung, worinn ihn selbst der Kaiser nicht einschränken, noch Ziel und Maafs setzen kann, wie solches die kaiserlichen Wahlkapitulationen von Kaiser Leopold an bis hieher vorschreiben 1). Derselbe vergiebt auch in Gefolge dessen an allen diesen Orten sämtliche Archiv- und Kanzlei-Stellen, verpflichtet selbe, und besoldet sie aus denen eingehenden Sporteln und Taxen. Rich-

1) Artik. 41 und 42. „kein Einhalt gethan, „noch sonst in Dero Kanzleramt oder „Reichs-Directorio, Ziel und Maafs gegeben.“

tig bemerkt Herr Heiliger 1) den Irrthum des Bilderbecks 2), des von Günderrode 3), und einiger andern Schriftsteller, wenn sie behaupten: der Kaiser ernenne über das Reichs-Hof-Archiv einen besondern Minister, da doch reichskündig, daß dieses Archiv so gut als jenes des Reichs-Hofraths unmittelbar unter dem von Kur-Mainz niedergesetzten Reichs-Vizekanzler stehe 4); so muß auch dasjenige, was Schweder 5) bei dieser Gelegenheit sagt, lediglich in Bezug des kaiserlichen Haus-Archives verstanden werden.

§. 2.

Ursprung des Reichs-Archives.

Wenn wir den Nachrichten und Meinungen verschiedener Gelehrten über die

- 1) Hannöver. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1752, 69. Stück, Seite 868.
- 2) Deutsch. R. Staat. VIII. Th. VII. Kap. §. 2. Seite 1821.
- 3) Deutsch. Staatsrecht. S. 1379.
- 4) Mosers Staatsrecht. II. Band. 130. Kap. §. 150 Tit. VI. Seite 466.
- 5) Introduct. in J. publ. pag. 730. „Archivum
„Imperatoris, quod ipse in aula sua habet,
„et cui ipse solus propria autoritate Can-
„cellarium praeficit.“

Entstehung des Reichs-Archives. Glauben beimessen wollen, so hätte, nach der Erzählung des Tobias Eckhard 1), schon Kaiser Karl der Große seinem Kanzler Eginhard aufgetragen, die wichtigsten Schriften zu sammeln, und damit Archive anzulegen; es scheinen dieses die ältesten Jahrbücher der Franken vom Jahre 812 zu bestätigen, wenn sie sagen: der Kaiser habe sich die Verordnungen der Kirchenversammlungen bringen lassen, und befohlen, nicht allein Abschriften davon in allen Städten, wo die Kirchenversammlungen gehalten worden, aufzubewahren, sondern auch selbe in das Archiv des kaiserlichen Pallastes niederzulegen. Herr von Ludvig aber 2) sezet einmal den Zeitpunkt der Errichtung eines solchen Reichs-Archives gleich nach Erlöschung des Karolingischen Stammes in Deutschland, und vorzüglich unter die gleich darauf folgenden Kaiser aus dem Sächsischen Hause, unter Heinrich I. und seinen Nachfolgern den Ottonen fest, wo man angefangen habe, die Geseze, Verordnungen, Bündnisse und alle solche Schriften, welche auf den damaligen deutschen Staat einigen Bezug hatten, zu sammeln und aufzuheben. Ein

1) Sched. de tab. antiq. n. 19. p. 31.

2) Commentar. ad A. B. II. P. p. 539.

andermal aber widerspricht sich derselbe, wenn er in seinem eben angeführten Werke 1) diese gute Anstalt und Sorgfalt ungefähr 300 Jahre später versezet, und auf die Zeiten nach dem groſsen Zwischenreiche in das 13. Jahrhundert fort-rucket. Wenn wir einige sehr wenige alte Stücke deutscher Staats-Schriften ausnehmen, die uns Freher, Goldast, Lindenberg, Urstis und Lehmann auf-behalten, und gleichsam vom Untergan-ge gerettet haben, so scheint Johann Christoph Wagenseil 2) der Sache nä-her auf den Grund zu kommen, und mit Wahrheit zu behaupten, daß in dem deutschen Reichs-Archive wenige Staats-Schriften übrig sind, welche sowohl in dem Jahrhundert vor- als in jenem nach dem Kaiser Rudolph I. ausgestellt wor-den. Nicht nur wahrscheinlicher, son-dern mit Gewiſſheit läßt sich sagen, daß die Errichtung der guldenen Bulle durch Kaiser Karl IV. im Jahr 1356 der eigentliche Zeitpunkt seye, wo man in Deutschland anfieng, auf die Aufbewah-rung der Staats-Schriften und Urkun-den mehr Sorge und Achtung zu haben;

1) Ibid. pag. 42.

2) Dissert. de Imper. Arch. aur. bul. et Lips. Imp. Num. VII. apud Wenker. coll. arch. et cancellar. jur. pag. 787.

dieses Reichs - Fundamentalgesetz, als das in allem Betracht einzige in seiner Art der damaligen Zeiten, welches der Grund des wechselseitigen Verhältnisses der deutschen Staats - und Reichs - Glieder gegen ihr Oberhaupt und dieses wieder gegen jene leget, scheint die deutschen Fürsten, und vorzüglich den Erzkanzler Deutschlands, aufmerksamer gemacht zu haben, diese wichtige schriftliche Reichsverfassung über so manche Gegenstände bestmöglichst aufzuheben, um sich im nöthigen Falle darinn Rathes zu erholen, und darauf mit Nachdruck beziehen zu können, diese Aufmerksamkeit ist um so augenfälliger, weil von dieser Epoche an (welches von vorhergehenden Zeiten nicht kann gesagt werden) mehrere Staats - Schriften und Urkunden des deutschen Reichs aus dem 14. und 15. Jahrhundert obgleich nicht in einer ununterbrochenen Folge und Zusammenhange in hiesigem Haupt - Reichs - Archive enthalten, und wohlverwahrt anzutreffen sind. Dafs man aber zu Ende des 15. Jahrhunderts auf die Aufsuchung alter Denkmäler und Staats - Schriften, auch auf bessere Einrichtung und Ordnung sowohl der Landes - als Reichs - Archive einen thätigen Bedacht nahm, hat man denen weisesten Vorkehrungen und der unermüdeten Sorgfalt des un-

vergeßlichen Kaisers Maximilian I. zu verdanken, dem die Aufnahme und das Wachsthum des deutschen Reichs-Archives dringendst am Herzen lag, besonders erhellt dieses daraus, daß derselbe (wie uns Rhenan¹⁾ versichert) einen großen Preis für diejenigen ausgesetzt habe, die ihm deutsche fünfhundert Jahre alte Urkunden bringen würden, auch sonst keine Mühe und Kosten sparte, theils durch eigenhändige Schreiben, theils durch Zuschriften seiner Räte alle Gelehrte seiner Zeit aufzufordern, an diesem großen Werke mit gemeinsamen Kräften zu arbeiten, ja sogar auf seine eigene Kosten mehrere Gelehrte ganz Italien, Frankreich und Deutschland durchreisen, alle Klöster, Büchersäle und Archive (so viel möglich) durchsuchen ließ, wie dann Konrad Peutinger alle Jahrbücher umwenden, Ladislaus Suntheim in ganz Frankreich und Deutschland um alte Staats-Schriften auch andere Original-Urkunden und Monumente nachforschen mußten, wozu noch die berühmten Männer Johannes Naukler, der Abt Trithem von Sponheim, Kuspinian, Jakob Manlius und mehrere andere²⁾ hilfreiche Hände boten; auch bei

1) Rerum German. lib. II.

2) Pregizerius Dissertat. de not. Imper. §. 19.

jeder Gesetzgebung dieses Kaisers blicket der Eifer desselben für die Erhaltung und Verbesserung der deutschen Archive, besonders des Reichs Archives, hervor; die redendsten Beweise davon sind 1^{ten} die auf dem Reichstage zu Worms 1495 vorgelegte Regiments-Ordnung, wo es heisst: „Item sollen sy alle Register-
 „Brief und Urkund über des Reichs Hen-
 „del und Gerechtigkeit sagende, wo und
 „bei wem die sein, oder erfunden wer-
 „den, bekommen, bei sich pringen, die-
 „selben mit sampt denen, so künfftiglich
 „gemacht werden, bei Ihnen behalten,
 „die trewlich verwarn, und zu Noturft des
 „Reichs gebrauchen.“ 2^{ten} die eben auf diesem Reichstage vom Kaiser und Reich festgesetzte Handhabung des Landfriedens, dessen Original wir eben vor uns haben, und der 6. §. mit folgenden Worten zu lesen ist: „Verner sollen und
 „wollen wir alle Register, Lehnbücher,
 „Brief und Urkund über des Reichs Hen-
 „del und Gerechtigkeit sagende, so wir
 „in unsrer Gewalt haben, oder bei wem
 „die sind, oder erfunden werden, zu-
 „samen pringen, und dieselben mit sampt
 „den, so künfftiglich gemacht werden,
 „zwifachen, und den ainen Tail in die
 „verordent unnsrer und des Reichs Ca-
 „mer gen Frankfurt erlegen, und dem
 „hailigen Reich zu gut getrewlich ver-

„warn, und zu Noturft gebrauchen las-
 „sen, und das ander Tail in unnser
 „Canzlei behalten.“ Woraus Wagenseil
 1) nicht ohne Grund zu folgern scheint:
 die Errichtung des kaiserl. und Reichs-
 Kammer - Gerichtes durch Maximilian I.
 seye die nächste Ursache der besseren
 Verwahrung des Reichs - Archives. —
 Gewifs bleibt und erhellet aus all diesem,
 das, obschon viel ältere Urkunden und
 Staats - Schriften des deutschen Reiches
 aus dem 14. und 15. Jahrhundert in dem
 Reichs-Archive angetroffen werden, den-
 noch mehr erwähnter Kaiser Maximilian I.
 derjenige seye, welcher diesem Archive
 eine ordentliche Gestalt und Dauer ge-
 geben, und durch seine herrliche dahin
 abzweckende Verordnungen veranlaßt,
 das man in Deutschland in der Folge
 mehr Achtsamkeit und Fleiß für Aufbe-
 wahrung solcher Urkunden anwandte,
 und auf Anlegung mehrerer Archive ernst-
 lichen Bedacht nahm.

1) Dissertat. de Imper. arch. aur. bull. et Lips.
 §. VIII. apud Wenker. coll. arch. pag. 784.
 „Sera demum Maximiliani I. Imperatoris
 „aetate, bona fide, et cum cura archivum
 „Imperii nostri custodiri coeptum est. Cu-
 „jus rei causam in cameralis judicii consti-
 „tutionem non absurde conjicere licet.“

§. 3.

Verwahrung dieses Archives.

Um den ehemaligen Aufenthalt des Haupt-Reichs-Archives genau zu bestimmen, und zu wissen, woher es gekommen sey, daß in dem grauen Alterthume, in den mittlern Zeiten, ja noch vor einigen Jahrhunderten die Archive der Bischöffe mit denen Archiven der an der Haupt- und Kathedral Kirche angestellten Geistlichkeit vereinigt waren, ist nöthig, in die erstern Jahrhunderte des christlichen Zeitalters hinauf zu steigen, und da dem Ursprunge und der Entstehung der bischöflichen Archive nachzugehen. Aus der Kirchen-Geschichte wissen wir, daß die christliche Kirche vor der Mitte des 3. Jahrhunderts noch keine unbewegliche Güter besessen habe, sondern lediglich von dem freiwilligen Beitrage, Opfer und milden Gaben der Christengemeinden lebte; erst in diesem Zeitpunkte erhielt dieselbe einige liegende Grundstücke zu ihrer Stiftung und zu ihrem Unterhalte, worüber den Diakonen die Verwaltung unter der Aufsicht und Anordnung der Bischöffe übertragen war. Die über dergleichen Schankungen und Vermächtnisse errichteten Briefe und Urkunden, so, wie die Zuschriften und Empfehlungs-Schreiben der ersten Chri-

sten an einander, auch derselben Martergeschichten, schriftliche Rechtfertigungen und Lobreden für das Christenthum gegen die Abgötterei wurden, ungeachtet der zu eben dieser Zeit sich ereigneten grausamen Verfolgungen der Christen unter den Kaisern Diokletian und Maximinian, bei der Kirche sorgfältig verwahrt, sobald diese Ungewitter nachliessen, und die Kirche durch den Uebergang der heidnischen Kaiser zum Christenthum einer sanften Ruhe genoß, fiengen die Bischöffe an, von den erstbeschriebenen Briefen und Urkunden, um selbe dem Untergange und der Vergessenheit zu entreissen, Archive bei ihren Kirchen zu errichten, selbe in einige Verfassung zu bringen, und die Sorge ihrer Erhaltung gewissen Geistlichen, die man gewöhnlich Cartularii, Scrinarii, auch Cartophilaces nannte, zu übertragen; hievon geschieht schon Meldung sowohl in der unter dem Pabste Simmachus zu Rom gehaltenen, als auch in verschiedenen andern beim Lablé 1) angemerkten Kirchenversammlungen, wie nicht weniger in den Briefen des Hieronymus 2), Augustins 3) und Gregors des Grossen. Die

1) Concil. T. II. col. 200r.

2) Epist. 52. ad Pammachium.

3) Epist. 43. ad Gloriam.

Aufbewahrung dieser bischöflichen Archive in den folgenden Jahrhunderten unter den christlichen Kaisern geschahe meistens in den steinernen Gewölben der an die Haupt-Kirche anstossenden Kreuzgänge, öfters an dem nämlichen Orte, wo die ehrwürdigen Ueberbleibsel und Gebeine der seligen Christgläubigen beigesetzt waren, wie solches noch zu unsern Tagen in vielen Klöstern und Abteien im Gebrauche ist, daher der englische Geschichtschreiber Ingulf 1) das Wort Archiv sowohl den Behältnissen der schriftlichen Urkunden, als auch jenen der Reliquien ohne Unterschied beileget. Nicht selten schloß man auch die Archive in der sogenannten Sakristei oder jenem Orte ein, wo die kostbaren zum Dienste Gottes gewidmeten Gefäße und Geräthschaften, mit einem Worte, der Kirchenschaz, verborgen lag; in diesem Verstande scheint es auch Kaiser Justinian in seinem Gesezbuche 2) zu nehmen, und darinn beide Orte mit einander zu vermengen, wenn er von der nöthigen Hin-

1) Tit. I. pag. 97. inter script. hist. angl.

2) Nov. 74. cap. IV. §. 2. „Ille tamen talem
 „reponat chartam venerabilis illius eccle-
 „siae defensor in ejusdem sanctissimae eccle-
 „siae archivis, hoc est, ubi venerabilia vasa
 „servantur praedictas subscriptiones haben-
 „tem.“

terlegung der Urkunden in die Kirchen-Archive redet. Die Archive der Bischöffe, ihrer Kirchen und der daran dienenden Geistlichkeit waren eins, darin lagen sowohl die allgemeinen Stiftungs- und Schankungs-Briefe der Kirchen selbst, als die besondern wohlthätigen und frommen Vermächtnisse zum Unterhalt der Bischöffe und ihrer Geistlichkeit. So sehr auch diese Geistlichkeit ihre erste Anstellung an den Haupt- und Cathedral-Kirchen lediglich den Bischöffen zu verdanken hatte, und diese jene zu ihren Gehilfen und Dienern annahmen, so wand sich doch in den folgenden Zeiten das Blatt gar geschwinde, und suchten letztere über die ersteren den Meister dadurch zu spielen, daß, da die Päbste (worunter Gregor VII. den Anfang machte) den weltlichen Regenten die fernere Vergebung der Bisthümer in ihren Reichen untersagte, und die an den Haupt-Kirchen angestellte Geistlichkeit das Wahlrecht derselben allein und ausschließlich der andern an sich zog, sie bei jedem Falle einer Bischofswahl dem neu zu wählenden gewisse Bedingnisse und Gränzen vorschrieben, die derselbe (wollte er sich nicht anderst von dem Bisthum ausgeschlossen sehen) unterzeichnen, alles an ihn Anverlangte gut heissen, und selbe stäte und vest zu hal-

ten sich eidlich verbinden mußte; daher die sowohl in der Kirchengeschichte als in dem geistlichen Staatsrechte berühmten Wahlkapitulationen ihren Ursprung nehmen, welche oft der Stein des Anstosses, oft dem Römischen Hofe ein gewünschter Vorwand waren, würdige Bischöffe, die keine römische Kreaturen seyn wollten abzusezen, ihre untergeordnete Geistlichkeit gegen sie aufzuwiegeln, sie mit dem Bannfluche zu belegen, und daher nicht selten Land- und Leut verderbliche Spaltungen, doppelte Wahlen zum allgemeinen Aergerniß und wesentlichen Schaden der christlichen Kirche zu veranlassen.

Unter denen in dergleichen Wahlkapitulationen enthaltenen Vorschriften war keine der geringsten jene, welche die Aufbewahrung, und den dem zukünftigen Bischöffe zu machenden Gebrauch von dem Archive bestimmte, und so wurden die ehemals nur bischöfflichen Archive nunmehr Archive der an der Kathedralkirche angestellten Geistlichkeit, welche dem Bischöffe in Ansehung der Benutzung, und des Gebrauches der darinn enthaltenen Urkunden sehr enge Gränzen setzte, davon sich nicht wenige Beispiele in den ältern zwischen den Erzbischöffen zu Mainz und ihrem da-

mals sogenannten Stift errichteten Wahl-Verträgen vorfinden; dergleichen Beschränkung lesen wir unter andern noch in der Kapitulation des Kurfürsten und Erzbischofes Johannes II. vom Jahr 1397, wo es heist: „Auch sollen wir des Stifts Briefe, sie sin ewig, ader aff „Phantschaft, die in des Stiftsßlassen „sin, und darin ader anderswo fünden „würden, und wo sie uns andersher ge- „antwortet würden, in daz Kapitel gein „Mentze schicken, und nit hinter uns be- „halten, wann aber wir der bedorfen zu „unser und unsers Stifts Nöden, so sall „uns das Capittel die lihen und commu- „niziren, so wir dann uns der gebrau- „chen, so sallen wir unverzogelich „in eynem Mande dem Capittel „widder antworten ane ge- „verde.“

Diese obgemeldte Einheit, und der gemeinschaftliche Gebrauch des an der Hauptkirche aufbewahrten Archives dauerte so lang als das gemeinshaftliche Leben der Bischöffe mit ihrer dasigen Geistlichkeit dauerte; so bald dasselbe aus Abgang und Nachlaß der sonst strengen Kirchen-Disziplin aufhörte, und man sich eines freiern und bequemern Lebens wegen von einander trennte, die Güter unter sich theilte, so theilte sich auch

das sonst gemeinschaftliche Interesse; jeder Theil fieng an, auf das Seinige bedacht zu seyn, die zuvor bei einander wohnende Geistlichkeit verlies ihren ehemaligen gemeinschaftlichen Aufenthalt, wohnte nun einzeln unter den Laien und Weltleuten vermischt; die Bischöffe baueten sich andere von der Hauptkirche oft weit entlegene Residenzen, und zogen aus ihrem vorigen an ihre Kathedralkirche austossenden Bischoffssitze, welche Gebäude in verschiedenen Städten Deutschlands bis auf den heutigen Tag Bischoffshöfe genannt werden.

Solche allgemeine Trennung zwischen Haupt und Gliedern machte auch die Absonderung in allen Theilen der vorigen Gemeinschaft nöthig, deswegen erfolgte bald die Abtheilung der Urkunden und Briefschaften als eines der wichtigsten und gemeinschaftlichen Gegenständen, und so erhielten die Bischöffe und ihre Domstifter jedes sein eigenes unabhängiges Archiv: freilich läst sich leicht denken, daß man von Seiten der letztern bei solcher Absonderung der Urkunden eben nicht allzupünktlich und gewissenhaft zu Werke gieng, und wohl Manches für sich zurückbehielt, was einen unmittelbaren Bezug auf die Bischöffe als Landesherren und deutsche Reichs-

fürsten hatte, auch öfters zur Ergänzung verschiedener Aktenstücke unumgänglich erforderlich war, wie solches leicht aus denen über die vorhandenen Schriften und Aktenstücke verfertigten Verzeichnissen auch aus mehrern Kartularien und Lagerbüchern zu bemerken ist; man hatte jenseits das Heft in der Hand, und die Bischöffe mußten sich gefallen lassen, was man ihnen gut- und freiwillig zutheilte.

Nicht allein das Erzbischöfliche und Kurfürstliche Archiv zu Mainz, sondern auch das mit ersterem von jeher und immer verbundene deutsche Reichs-Archiv wurde in hiesigem Dom-Archive bis nach der Mitte des 15ten Jahrhunderts zusammen aufbewahret. Kurfürst Diether war derjenige, welcher dem Land- und Reichs-Archive einen neuen Aufenthalt verschafte; denn da derselbe nach dem Tode seines ihm vom römischen Hofe erregten Gegners in der Person des Kurfürsten Adolphs II. im Jahre 1475 wieder zur Regierung kam, bauete er sich im Jahre 1480 am einen Ende der Stadt Mainz nächst dem Rhein eine neue Residenz, die so genannte St. Martinsburg, verließ demnach den alten an die Domkirche anstoßenden Wohnsitz der vorigen Erzbischöffe, bezog sein neues

Schloß, und nahm bei dieser Gelegenheit beide Archive nach geschehener wiewohl unvollkommener Absonderung von dem Dom-Archive mit sich, welche er in der Martinsburg in einem steinernen hiezu bestimmten Gewölbe niederlegen liefs. Dieses war nun die Epoche, wo die allgemeine Abtheilung beider Archive von jenem des Domstiftes und die erste bekannte Verlegung derselben seit der Errichtung des Erzbisthums unternommen wurde; hier blieben selbe beinahe ein Jahrhundert durch wohl und sicher aufgehoben, ohne das sich damit etwas Merkwürdiges zugetragen hätte, bis endlich Kurfürst Daniel im Jahr 1576 ungefähr 50 Schritte von der Martinsburg entfernt einen neuen Schloßbau aufführte, nach dessen Vollendung beide Archive dahin in einen räumlichen von Stein ausgewölbten Saal und ein gleich daran stossendes ebenmäfsig so ausgewölbtes Registraturzimmer überbracht wurden, wo selbe von obberührten Jahren her bis auf unsere Tage aufbewahret lagen. Erst Seine jetzt regierende Kurfürstliche Gnaden geruheten ruhmwürdigst in vorigem Jahre hierin eine andere gnädigste Verfügung zu treffen, das deutsche Haupt-Reichs- und Krais-Archiv von den hiesigen Landes- und Kabinets-Archiven gänzlich zu trennen, und

in einem andern von Stein gewölbten Saal auch gleichmäfsig daran befindlichen Arbeitszimmer in den neuen Schlofsbau verlegen zu lassen, und demselben ein besonderes Personale gnädigst anzuordnen ; von welchem Vorgange gleich unten ein Mehreres soll erwähnt werden.

§. 4.

Schicksale desselben.

Nichts ist auffallender als die verschiedenen Nachrichten und Meynungen der Gelehrten über die Schicksale des zu Mainz befindlichen deutschen Haupt-Reichs-Archives ; ihre ohne allen Beweis und Wahrscheinlichkeit davon gemachten Erzählungen sind so willkürlich , bei einer genauern Prüfung und Untersuchung des Archives selbst so widersprechend , daß man sich nicht genug wundern kann , wie Leute , die sonst bei ganz unerheblichen Fällen der Gelehrsamkeit engbrüstig und gewissenhaft ohne zureichenden Grund und Ueberzeugung nicht von der Stelle weichen , bei diesem wichtigen Gegenstande aber so nachgiebig, so unbesorgt scheinen, daß ein Schriftsteller des andern Irrthümer und Erdichtung hierüber ganz ohne Bedenken aufwärmt,

und der gelehrten Welt als wirkliche Ereignisse auftischet. So erzählt Herr von Ludwig wieder aus einer ihm gemachten Erzählung 1) „daß ehemals das „Reichs - Archiv in einem hölzernen Gebäude bestanden, welches abgebrannt, „und damit vieles verloren gegangen.“ Weder Herr von Ludwig, noch sein Bürge, erwähnt des Ortes, wo das vorgeblich hölzerne Haus gestanden, noch thun beide der weitem genauern Umstände nicht die geringste Meldung; unsere Jahrbücher wissen von diesem Angeben nichts, vielmehr sagt uns unsere Geschichte und andere schriftliche Verzeichnisse: daß dieses Haupt-Reichs - Archiv mit dem hiesigen Landes - Archiv von den ältesten Zeiten an bei der hiesigen Hauptkirche bis nach der Mitte des 15ten Jahrhunderts - dann in der Martinsburg bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts und von da endlich in dem damals neuen Schloßbau, itzt die alte Kanzlei genannt, bis auf unsere Zeiten verwahrt worden. Alle diese Gebäude sind steinern, und wer die Bauart der mittlern Zeiten kennt, weiß zu wohl, daß alle in solchen Gebäuden befindliche Behälter, Gewölbe und Abtheilungen an Stärke und Steinmasse

1) In praef. ad a. b. pag. 42.

mehr den Vestungs - und Bollwerken als wirklichen Wohnungen und Zimmern gleich sehen; ganz unwahrscheinlich, vielweniger erweislich, ist also, daß das hiesige Haupt-Reichs-Archiv jemals in einem hölzernen Gebäude gelegen, und bei einem darinn entstandenen Brande einen so wesentlichen Verlust erlitten habe, auch scheint dem Herrn Heiliger 1) diese nacherzählte Erzählung des von Ludwig ungegründet, daher er selbe „auf ihrem Werthe „oder Unwerthe beruhen läst;“ mehr Furcht aber jagen ihm in Betreff des hiesigen Haupt-Reichs-Archives die Schweden im 30jährigen Kriege ein, von denen er glaubt, daß das Reichs-Archiv zu Mainz sey untersucht und beraubt worden, worinn selben Nikolaus Hieronymus Gundling 2), und Herr von Maiern 3) zu bestärken sheinen. Ersterer, wenn er schreibt: „Ochsenstirn ist schuld daran, daß man das „Mainzische Archiv weggeführt, er intendirte, Reichskanzler zu werden, darum schafte er alles bei Seite.“ Letzterer, wenn er den Grafen Ochsenstirn

1) H. gel. Anzeig. S. 903.

2) Diskur über den Abriß einer Reichs-Historie in proleg. pag. 36.

3) Acta P. W. T. V. pag. 762.

zu Ofsnabrück einigen protestantischen Ständen auf den 27sten April 1648 die Erklärung thun läst: „Es wären aus der „Mainzischen Kanzlei viele Sachen genommen, und nacher Schweden eingeschifft worden, aber das Schiff wäre „gestrandet und untergegangen.“ Voraus gesetzt, das Reichs- und Landes-Archiv hätte sich wirklich noch zu Mainz befunden, als die Schweden im Jahre 1631 diese Stadt eingenommen, so wäre ja nach Gundlings Meynung das ganze Mainzer-Archiv auf Veranstaltung des Grafen Ochsenstirns von da hinweggeführt, und alles von ihm bei Seite geschafft worden, so müste gegenwärtig in beiden Mainzer-Archiven von Urkunden und Schriften wenig oder nichts mehr, was vor dem Westphälischen Friedensschlusse vorhergegangen, anzutreffen seyn, da man weder in den Friedensakten, weder in den Regierungs- und Archivs-Protokollen das Geringste von einiger Zurückgabe dieser geraubten Archive nicht findet, daher obiges Vorgeben gegen alle Erfahrung und Ueberzeugung streitet; auch ist der von Gundling angeführte Grund der Archiv-Entführung (als habe Ochsenstirn gesucht, Reichskanzler zu werden) ganz unwahrscheinlich und lächerlich; Ochsenstirn bekleidete im Schwedischen

Reiche selbst die wichtigsten und angesehensten Stellen, war schon damals Schwedischer Reichskanzler, hatte das ganze Vertrauen seines Königs, besaß zahlreiche und einträgliche Güter in diesem Reiche, wie hätte er nöthig gehabt, ausserhalb fremde Beförderung zu suchen, und dieses durch Beraubung des Mainzer-Reichs-Archives? Ochsenstirn konnte im deutschen Reiche weder Erzhoch noch Vice-Kanzler werden, hätte denn müssen die ganze Reichsverfassung und deren Grundsätze zernichten; er war ein Ausländer; er war ein Protestant; wer kennt nicht die damaligen Zeiten? Der Kaiserliche Hof so, wie alle katholische Reichsstände, würden lieber alles auf die Spitze gesetzt, als sich genöthiget gesehen haben, einem protestantischen Ausländer das deutsche Reichskanzler-Amt zu überlassen. Herr von Maiern mäfsiget zwar in der obangeführten Stelle die Grundlingische Träumerey, und sagt nur: Graf Johann von Ochsenstirn habe zu Ofsnabrück einigen protestantischen Ständen erklärt: Es wären aus der Mainzer-Kanzlei viele Sachen genommen, und nach Schweden eingeschift worden, das Schiff aber sey zu Grunde gegangen. Allein auch dieses Vorgeben wird um deswillen unglaublich, weilen Kur-Mainz bei Er-

richtung des Westphälischen Friedens hierüber nicht die geringste Anregung gethan, und gewifs so stille und gleichgiltig dabei nicht würde geblieben seyn, vielmehr äusserst auf die Wiedererstattung der geraubten Schriften gedrungen, und sich mit einer solchen leeren Ausflucht des gestrandeten Schwedischen Schiffes von Seiten des Grafen von Ochsenstirns nicht beruhiget haben: ja es würde Mainz vom ganzen deutschen Reiche hierinn um so mehr unterstützt worden seyn, je grösser und wirksamer bei diesen Friedensunterhandlungen dessen Einfluß unter seinem deutschen Salomon dem damals grossen Kurfürsten Johann Philipp war, der sich durch seine tiefe Staatsklugheit, unbefangene Freimuth und Unpartheilichkeit das allgemeine Zutrauen des deutschen Reiches so wohl katholischer als protestantischer Seits erworben hatte. Weder in den zu Münster und Ofsnabrück verhandelten Friedensakten, noch in den Restitutionspunkten des Instruments selbst findet sich kein Wort, daher auch der ganz unpartheiische Nikolaus Kristoph Linker 1) in seiner Abhandlung vom Reichs - Archiv dasjenige, was andere

1) Dissertat. de arch. Imper. Jenae a 1686
apud Wenkr. coll. arch pag. 82.

Schriftsteller von der Schweden-Plünderung besagten Archives ausstreuen, für offenbare Unwahrheiten erklärt. Möglich könnte es seyn, wiewohl nicht erweislich, daß die Schweden bei Eroberung der Stadt Mainz sich vielleicht all-da auf verschiedenen Gerichtsstuben einiger unbedeutender Aktenstücke eben im Gange gewesener Rechtshandel von Privatleuten, oder einiger Briefschaften eben eingegangener auswärtiger Korrespondenz (in Hoffnung, Geheimnisse zu entdecken) bemächtigt haben; daß aber von den Schweden bei Einnahme der Stadt das Reichs-Archiv hier noch angetroffen, untersucht, beraubt und geplündert worden, ist dem täglichen Augenschein und aller Geschichte zuwider, indem wir aus schriftlich aufgezeichneten und uns hinterlassenen Nachrichten, auch aus der Mainzer-Geschichte selbst, wissen, daß der damals regierende Kurfürst Anselm Jasimir lange Zeit vor der Schweden Ankunft zu Mainz mit beiden nämlich Reichs- und Land-Archiven nach Köln geflüchtet, und da alles in Sicherheit gebracht hatte.

Der Schwedischen Plünderung des Mainzer-Reichs-Archives scheint auch Bilderböck in seinem schon angeführten

deutschen Reichsstaat 1) nicht sonderlich beizupflichten; aber diesem stehen vielmehr die Franzosen im Wege, von denen er durchaus behauptet, daß sie jähling Speyer und Mainz überrumpelt, alles (im Archive) fleißig durchsucht, und dasjenige, was in ihren Kram gedienet, weggeführt; sein Vorgeben aber bestärket derselbe nicht mit dem geringsten Beweise: deßwegen auch Herr Heiliger selbes als bloß willkührlich und unwahr mit so grösserem Grunde verwirft, als uns eben aus der Geschichte und dem hier noch befindlichen schriftlichen Vorgange der Sachen bewußt ist, daß sowohl bei dem Französischen Einfall in Mainz vom Jahre 1644 als auch vom Jahre 1688 jedesmahl beide Land- und Reichs-Archive theils nach Erfurt, theils nach Würzburg, Bamberg, ja bis nach Salzburg, geflüchtet worden. Was würde endlich wohl aus dem hiesigen Archive geworden seyn, wenn, nach der irrigen Meinung der obigen Schriftsteller, die Schweden und Franzosen selbes so oft untersucht, so oft nach Belieben geplündert hätten? Wenig, oder gar nichts, oder wenigstens alles sehr verstümmelt müste darinn anzutreffen seyn, welchem aber die tägliche Erfahrung

1) VIII. Th. VII. Kap. S. 4. S. 1522.

und eine genauere Einsicht in dasselbe offenbar entgegen ist. Wohl ist man mit Herrn Heiliger darinn einverstanden, daß das öftere Hin- und Herwandern dem Reichs-Archive nicht viel genutzt, und manche Urschriften und Aktenstücke bei dem Aus- und Einpacken beschädiget worden, aber doch nicht ganz verloren gegangen sind. Mehr als alle feindliche Einfälle der Schweden und Franzosen haben dem hiesigen Haupt-Reichs-so, wie dem Land-Archive geschadet, die verschiedenen Regierungen einiger Kurfürsten, welche nebst dem Kurthum Mainz noch andere Bisthümer besaßen, sich in deren Residenzen öfters eine geraume Zeit aufhielten, wohin zu Bearbeitung und Endigung der damals vorgefallenen Land- und Reichs-Geschäften, verschiedene Regierungs- und Reichs-Akten von Mainz aus sind gebracht worden, die dann nicht selten bei dem auswärts erfolgten Absterben dieser Kurfürsten (da nach ihrem Tode gewöhnlich keine Absonderung der Urkunden und Akten vorgenommen wurde, alldorten zurück geblieben, und nie wieder an ihren ersten rechtmässigen Ort überliefert, sondern in jene fremden Archive anderer Bisthümer niedergelegt wurden. So kamen unter andern bei Kurfürst Jo-

hann Philipp, der zugleich Fürst und Bischoff zu Würzburg war, sich allda oft und lange aufhielt, manche Urkunden und Aktenstücke sowohl aus dem Mainzer Land- als Reichs-Archive nach Würzburg, welche nach dessen eben allda erfolgten höchstseligen Ableben im Würzburger-Archive zurückblieben. Gleiche Bewandniß hat es mit dem öftern Aufenthalte des Kurfürsten Lothar Franz zu Bamberg, welcher auch diesem Bisthume zur nämlichen Zeit als Fürst und Bischof vorstund; mit dem Kurfürsten Franz Ludwig, als Bischoff zu Breslau, und andern mehr, welchen ebenmäßig verschiedene schriftliche Aufsätze und Akten aus beiden Archiven an jene auswärtigen Residenzen nachgeschickt worden. Diese und dergleichen Fälle ließen freilich einige, wiewohl unerhebliche Lücken in dem Reichs-Archive zurück; daß aber dieser Mangel und Verlust so wesentlich und groß seye, wie einige Schriftsteller, ohne allen Grund und Uiberzeugung, vorgeben, und so einer dem andern hierinn seine unerweislichen Erzählungen und Träume nachschreibt, widerstrebt der Erfahrung und täglichen Einsicht in dem Reichs-Archive selbst, welches aus dem hier kurz beigefügten Inhalte deutlicher erhellet.

§. 5.

Inhalt desselben.

Alle in mehrbesagtem Archive vorhandenen Originalien und Acktenstücke hier einzeln und umständlich anzuführen, wäre sowohl unserm vorgesezten Zwecke als auch der nöthigen Bescheidenheit und den Pflichten eines Archiv-Beamten entgegen; wir bemerken daher nur allgemein, daß in selbem aufbewahret werden alle Reichsgesätze und Verordnungen, auch die darüber zwischen denen Reichsständen unter sich errichteten Verträge und Bündnisse, alle Kurbrüderliche- auch besonders Reihnische Vereinigungen, derselben Erneuerungen, Verbesserungen, die darinn geschehenen Aufnahmen und darüber ausgestellten Reversalien; alle deutsch-Kaiserlichen und Königlichen Wahl- und Krönungs-Akten, so, wie derselben Kapitulationen, Todesfälle, Thrones-Erledigungen, Resignations-Sukzessions- und Translations- auch Reichs-Vikariats-Akten; alle des Reichs Matrikeln und Anschläge, so, wie der Reichsstände hierüber geführte Beschwerden und nachgesuchte Moderationen; alle der Reichsgerichte und Kraistäge Deputations- und Visitations- auch Krais- und Assotiations-Akten, Abschiede und

Ordnungen, so, wie auch jene der Reichs-Kanzleien, Taxämter und darüber abgelegte Rechnungen; verschiedene Standeserhöhungen; alle Reichstags-Handlungen, Schlüsse und Rekurse; verschiedene Vorbereitungs-Akten des Reiches bei mehrern allgemeinen Kirchenversammlungen; Religions-Verbesserungs-Wesen und Religions-Beschwerden; alle Reichs-Gesandtschafts-Verrichtungen, Verträge, Friedensschlüsse; alle über jetzt gemeldete Gegenstände erforderliche Vollmachten, geführte Korrespondenz, Aufsätze, Berichte, Relationen, Briefe und Original Urkunden, welche unmittelbar das Reich betreffen.

Dieses alles macht einen ungeheuren Vorrath von Schriften und Urkunden aus, und wir müssen hier dem sonst grundgelehrten Conring öffentlich widersprechen, wenn er in seiner Abhandlung *de officialibus Imperii* 1) sagt: „Das Reichs-Archiv sey durch Vernachlässigung so eingegangen, daß wenig mehr übrig wäre.“ Hat aber auch für einen Wissbegierigen, und vorzüglich

1) Opp. T. II. §. 8. pag. 769. „Est autem „(archivum Imperii) quaecunque adhuc „superat, per quam tenue praenegligen- „tia cura rei publicae.“

für jenen, der sich in der Geschichte und Staatsverfassung unsers deutschen Vaterlandes genau umsehen will, einen unschätzbaren Werth. Es ist leicht zu begreifen, daß unter der Menge Staatschriften, welche die Gelehrten zum Drucke befördert haben, eine große Anzahl Fehler und Irrthümer mit untergelassen sind, und verlohnte sich auch wohl der Mühe, dieselben pünktlich und umständlich zu erörtern, wenn es anderst unsere gegenwärtige Absicht erlaubte; da wir aber nur vom hiesigen Reichs - Archive überhaupt, nicht aber von jeder einzelnen darinn enthaltenen Urkunde Nachricht ertheilen; so rügen wir auch hier nur einige Irrthümer, welche einen unmittelbaren Bezug dahin haben.

§. 6.

Irrthümer einiger Gelehrten hierüber.

Die unbestimmten und zweideutigen Worte des Fritsch in seinem Kurfürstlichen Staatsrechte 1) verleiteten den Pfe-

1) Elect. J. publ. II. P. cap. 14. §. ult. „Octava „observatio est, Exemplar Instrumenti pacis „originale Electori Saxoniae, ut in ipsius archivo custodiretur, traditum esse, quamvis „directorium moguntinum ei contradicere voluerit.“

finger in Ansehung des Westphälischen Friedens-Instruments auf einen groben Irrthum, wenn er behauptet 1), das Original besagten Instruments sey nicht in das Reichs-Archiv gekommen, sondern dem Kurfürsten von Sachsen anvertrauet worden. Wir wissen aus der Geschichte des Westphälischen Friedens, daß bei diesen Friedens-Unterhandlungen die Stände beider Religionen ein stätes und oft zum größten Nachtheile des allgemeinen Besten des deutschen Reiches gefährliches Mißtrauen gegen einander hegten, welches sich um so mehr bei der Auslieferung und Aufbewahrung des Original-Instruments dieses Friedensschlusses äusserte, da die protestantischen Stände sich wegen ihren darinn neu erlangten Gerechtsamen und Befugnissen für die Zukunft nicht sicher und gewahrt genug glaubten, wenn das Original allein in die Hände der katholischen Stände käme; sie trugen also dahin an, auch ihnen ein gleiches Original-Instrument auszufertigen, und zur Verwahrung übergeben zu lassen, worinn ihnen auch willfahret worden. Die bei dieser Gelegenheit von Seiten Kur-Mainz gethane Widerrede und Einwendung gieng, laut den Friedensakten, nicht gegen die an Kur-Sach-

1) In vitr. illustr. T. III. pag. 704.

sen anvertraute Aufbewahrung eines solchen Instruments, sondern war vielmehr dahin gerichtet, daß dieses Kursächsische Original für je und allezeit lediglich zum Unterricht, nicht aber in Zweifelfällen den protestantischen Ständen zum Beweis, dienen und angeführt werden sollte, als worinn man sich nur an das von Kur-Mainz aufbewahrte Reichs-Archiv zu wenden hätte. Daß aber nicht auch ein Original-Instrument des Westphälischen Friedensschlusses in das Haupt-Reichs-Archiv seye gegeben worden, (wie uns Pfefinger am obangeführten Orte bereden will) ist offenbar falsch und ungegründet; sowohl die hier befindlichen Friedensakten, und vorzüglich das Protokoll vom 8. Hornung 1649, als auch Herr von Meyern 1) in seiner Ausgabe dieser Akten erweisen hievon das Gegentheil. Die Worte dieses Protokolls vom 8. Hornung 1649 sind: „Sonst verhofften sie auch, (die Kurmainzischen Gesandten) daß Ihro Königlichen Majestät ratificirtes Instrumentum Pacis würde zu des Heil. Römischen Reichs Erzkanzlern und Reichs-Directori geliefert werden.“ Herr Graf Ochsenstirn gab ihm (dem Kurmainzischen) hierauf ein Exemplar, und sagte: „Solches geschehe,

1) Act. P. IV. T. VI. pag. 861 et 862.

„daß es ad archivum Imperii komme,
 „und also sowohl für die Evangeli-
 „schen Stände, als Katholischen.
 „Damit aber auch die Evangelischen vor
 „sich absonderlich dergleichen Original
 „in Händen hätten; so wollten sie sol-
 „ches bei Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht
 „zu Sachsen verwahren, und Dero Ge-
 „sandten einliefern lassen.“ In Gefolge
 dessen wurde bei der nämlichen Sizung
 am 8. Hornung zu Ofsnabrück dem da-
 maligen Kurmainzischen Kanzler Reigers-
 berger von dem Schwedischen Gesand-
 ten, Grafen Ochsenstirn, ein von der
 Königin Christina eigenhändig unterzeich-
 netes Original-Instrument des Westphä-
 lischen Friedens überliefert, daran eine,
 zwar nicht von gutem dichtem Golde
 (wie Heiliger glaubt 1) sondern von Sil-
 ber und vergoldete Bulle oder vielmehr
 Kapsel hängt, worinn das Königl. Schwe-
 dische Sigil von rothem Wachse einge-
 schlossen ist. Nebst diesem ist auch das
 Königl. Französische von Ludwig XIV.
 und der Königin Mutter als Vormünderin
 während seiner Minderjährigkeit eigen-
 händig unterschriebenes Original-Instru-
 ment des nämlichen Friedens allda vor-
 handen, an welchem über das Sigil von
 weissem Wachse eine beträchtlich dichte

1) Am obangeführten Orte in der Note a pag. 907.

goldene Bulle befindlich, auf derselben rechten Seite das Königliche Majestäts-Sigil, auf der Verkehrseite aber als ein Rück- oder Gegensigil Frankreichs Wap-
pen eingegraben zu sehen ist. Gleichwie beide erstgemeldte Originale auf Pergament geschrieben, so enthält das Reichs-Archiv noch zwei solche auf Papier verzeichnete und mit gelbem Pergament eingebundene Originalien, welche von allen damals zu Münster und Osnabrück anwesenden Gesandten, sowohl der Krieg führenden Mächte, als aller deutschen Reichsstände eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

Nicht weniger irrig und verschieden ist die Meinung der Gelehrten über die in dem Reichs-Archive aufbehaltene Augsburger Konfession. Die Schriftsteller, so die Geschichte dieses Glaubensbekenntnisses beschrieben haben, erwähnen zweier Exemplare, eines deutschen und eines lateinischen, welche beide dem Kaiser Karl V. auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 übergeben worden. Ob selbe nach der Meinung des Florimunds Raemunds 1) dem Kaiser von

1) De la naissance, Progrès et decadence de l'hérésie lib. II. cap. 10. §. 2. und lib. III. cap. 7. §. 5.

Philipp Melancthon selbst eigenhändig überreicht, oder nach der Erzählung des Ernst Salomon Ciprians selbe von dem Kaiser dem damaligen Kursächsischen Kanzler Doktor Brück, der sie des Kaisers Schreibern Alexandern Schweis zustellen wollte, um sie weiter dem Kurfürsten von Mainz einzuliefern, abgenommen worden, erwähnen die hier befindlichen Original - Protokolle dieses Reichstages mit keinem Worte, sondern sagen nur: daß der Kaiser Montags den 20. Juni 1530 nach einer von dem Erzbischoffe von Mainz feierlich gehaltenen Messe mit allen zu Augsburg versammelten Reichsständen und Gesandten auf das Rathhaus sich begeben, und den Reichstag vermittelt eines von Herzogen Friedrich von Baiern im Namen des Kaisers gethanen Vortrages eröffnet habe; daß ferner Karl V. den Mittwochen darauf, (welcher war der 22. Juni) durch Ablegung eines schriftlichen Aufsazes verkündigen lassen, was auf diesem Reichstage soll gehandelt werden, und unter andern begehret: daß ein Jeder seine Meinung und Glaubensbekenntniß in deutsch und lateinischer Sprache überreichen mögte. Weiter sagt das Protokoll vom 24. Juni: „daß auf Johannis Baptiste Tag Johann Kurfürst von Sachsen, Georg, Markgraf von Brandenburg, Ernst, Herzog von

Braunschweig-Lüneburg, Philipp, Landgraf zu Hessen, und Wolfgang, Fürst zu Anhalt, auf dem Reichstage erschienen, mit der Anzeige: „Wie sie, nach dem Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, ihr Glaubensbekenntniß in Deutsch und Latein abfassen lassen, mit Bitte, dieselbe ohne Verdrufs anzuhören.“ Worauf der Kaiser zur Antwort gab: „daß sein Begehren dahin gegangen, ihm selbes schriftlich zu übergeben, fände also für unnöthig, es abzulesen.“ Hierauf obige fünf Fürsten weiter baten: „Weilen sie bei Seiner Kaiserlichen Majestät sehr angeklagt wären, und die Sache ihre Seel, Leib und Ehre beträfe, ihr Schrift hören zu verlesen;“ dieses aber verweigerte der Kaiser, sagend: „daß es nun etwas zu spät und schon um 6 Uhr wäre, bestimmte die Stunde auf folgenden Tag Nachmittags um 2 Uhr, in dem kaiserlichen Hofe zu erscheinen, Ihm aber jetzt die Schrift zuzustellen.“ Die Fürsten verlangten: „daß die Mahlstadt nicht in dem Kaiserlichen Hofe, sondern wieder auf dem Rathhaus seyn möchte; auch dann wollten sie ihm die Schrift zustellen, wenn selbe vorher verlesen worden.“ Der Kaiser aber bestund auf seinem Begehren, und wollte durchaus die Schrift haben; hier erklärten endlich die 5 Fürsten, daß

sie auf folgenden Tag um die bestimmte
 Stunde erscheinen würden; baten aber:
 „Weilen die Schrift nit ganz perfekt,
 „sondern noch in etlichen Orten zu cor-
 „rigiren und zu endern wäre, dieselbig
 „Schrift bei Inen bleiben zu lassen, so
 „sie dan des folgenden Tags verlesen,
 „wollten Sie Irer Majestät dieselbig be-
 „händigen.“ Worauf der Kaiser zur Ant-
 wort gab: „Er hätte sich versehen,
 „dieweil sie, die Fürsten, so fast mit ge-
 „eylet, dieselbig zu übergeben, sie were
 „ganz geschickt und gefertigt gewest,
 „dieweil es aber noch daran gemangelt,
 „lifs Ir Majestät dabei pleiben.“ Den
 folgenden Tag, welcher war Samstags,
 der Tag nach Johannis Baptiste (25. Jun.)
 wurde dieses Glaubensbekenntniß in dem
 Kaiserlichen Pallaste Nachmittags um 2
 Uhr in Beiseyn des Kaisers, aller Kur-
 fürsten, Fürsten und Stände verlesen,
 nach Endigung desselben erklärte der
 Kaiser: „Er wel solche Ire Bekenntniß
 „und Meinung in Bedenken nemen, und
 „berathschlagen, und so Ir Majestät da-
 „mit fertig, sie widerumb wissen lassen;“
 worauf die vorgenannten 5 Fürsten sich
 wegen dem gnädigen Verhör bedanket
 und betheuret haben: „daß sie solchen
 „Fürtrag aus keinem Hasse oder Wider-
 „willen, auch Niemand zu Schme gethan
 „haben wollten, mit Bitt, die Sachen

„des Glaubens zu fürdern, damit die des-
 „halb zu Friede kommen mochten etc.“

Aus dieser Reichstagshandlung läst sich nicht ersehen, wer eigentlich dem Kaiser das schriftliche Glaubensbekenntniß überreicht, und ob er selbes eigenhändig abgenommen; nur lernen wir daraus, daß zwei Exemplare, ein deutsches und ein lateinisches, ausgestellt worden, wovon das lateinische nach Raemunds und Wilhelm Lindaus 1) Erzählung durch Philipp Melancthon mit eigener Hand geschrieben war, und nach geendigtem Reichstage von Viglius Zwichheim (wie er selbst in seinem 55sten Briefe an Johann Hopper mit mehrerem bezeuget) 2) zur Verwahrung und Niederlegung in das Archiv zu Brüssel abgegeben wurde. Heiliger 3) widerlegt das Fürgeben des Kardinal Belarmins 4), als seye dieses lateinische Original die ersten 40 Jahre ganz unbekannt und verborgen geblieben, dadurch: daß erstlich (wie aus Lin-

1) Concord. discord. pag. 187.

2) Viglii Zwichhemii Epistolae ad J. Hopperum Leowardiae a 1661 in 8vo. Epist. LV. pag. 145.

3) Hannövr. gelehrte Anz. v. J. 1752. S. 913.

4) Mendac. I. concord.

dauern 1) zu ersehen) Zwichheim diese Urschrift ihm und dem Hopper im Jahre 1560, um selbe mit einander zu vergleichen, mitgetheilet; und zweitens, daß selbe lange nachher in dem Mainzer Reichs-Archive sey angetroffen worden; es sucht dieses auch Feüerlein 2) in seiner Abhandlung von der Augsburgischen Konfession durch das Zeugniß deßjenigen zu bestärken, welcher dieses lateinische Original allda mit eigenen Augen will gesehen haben; allein, so sehr wir auch wünschten, diese merkwürdige Schrift hier zu besitzen, so können wir doch nicht umhin, erstbenannten Schriftstellern öffentlich zu widersprechen, und zu bekennen, daß die lateinische Urschrift der Augsburgischen Konfession in dem hiesigen Haupt-Reichs-Archive vergebens gesucht wird, auch keine Spur noch Nachricht darinn anzutreffen, daß selbe jemals dahin gebracht worden wäre. Daß aber das deutsche Original dieses Glaubensbekenntnisses nach Mainz gekommen, und in des heiligen Reichs Verwahrung geblieben, beweisen nicht nur die Worte der Vorrede zu dem Konkordienbuche, sondern auch vorzüglich das in

1) Concord. discord. pag. 186.

2) Dissertatio de confessione augustana §. 14.

dem hiesigen Archiv noch vorfindige Original-Konzept eines Nachschreibens des Kurfürsten Daniels von Mainz auf das schriftliche Ansuchen des Kurfürsten August von Sachsen um eine beglaubte Kopei der Augsбургischen Confession unter Dato Mainz 19. August 1576, wir setzen den wörtlichen Inhalt desselben zu mehrerm Beweis hieher: „Auch be-
 „sonder lieber Freundt und Bruder,
 „Auf E. L. jüngst erschienen zeitlich ge-
 „schehen freüntlichs Anlangen, Ir ein
 „glaubwürdig Abschrift der Augsbur-
 „gischen Confession freüntlich ohnbe-
 „schwert zukommen zu lassen, haben
 „wir nicht unterlassen können, aus der
 „geschriebenen Original Confession:
 „wie dieselbig Anno ¹⁵³⁰ den Stenden
 „in teütscher Sprach fürbracht und über-
 „geben, Copiam machen zu lassen, und
 „dieselbig hiebei verwart freüntlich zu
 „übersenden und seind Ir L. ut in
 „Liris (ut in litteris).“ Dieses Schrei-
 ben widerlegt zugleich die Fabel jener
 Schriftsteller, welche angeben 1), als
 sey das Original selbst aus dem Haupt-

1) Cyprians Historie der augsburgischen Kon-
 fession, pag. 137 und 149.

Item: Hauptvertheidigung des evangel. Aug.
 Apf. pag. 431.

Reichs-Archive nach Dresden überschickt, und alda zurückbehalten worden. So soll auch Kurfürst Johann Georg von Brandenburg von diesem deutschen Original durch Doktor Andreas Zochen eine vidimirte Abschrift haben nehmen lassen, wovon wir zwar im Archive keine Nachricht finden, aber aus der Unterschrift „Mainzische Canzley“ welche am Ende der in dem *Corpus Doctrinae Brandenburgicum* 1) befindlichen Augsburgerischen Konfession zu lesen ist, sattsam erhellet. Nicht weniger rühmen sich einige andere Herausgeber 2) dieses Glaubensbekenntnisses: daß sie es aus der hiesigen deutschen Urschrift entnommen, und ihre Arbeit mit derselben genau zusammen gehalten und verglichen hätten. Dem seye, wie ihm wolle, so können wir unmöglich dem Vorgeben des Heiliger und anderer beipflichten, als befänden sich im Mainzer-Reichs-Archive nebst der im Reichstags-Pro-

1) Gedruckt zu Frankfurt an der Oder 1569, und 1572. fol.

2) Georg Cölestin vom Jahre 1576. fol. p. 151.

Item ein Anonym. zu Hamburg 1628, 8vo, und vom Jahre 1577, 4to, und in hist. comit. august. die Biblioth. Symbol. pag. 431.

rokoll enthaltenen Augsburgerischen Konfession noch andere beide deutsche und lateinische Originalschriften derselben ; sondern sehen uns vielmehr gezwungen , mit dem Herrn Kanzler Pfaf 1), trotz aller vom Ernst Salomon, Cyprian, und Johann Georg Adami 2), auch von den Verfassern des Supplements zur auserlesenen theologischen Bibliothek 3) darwider gemachten Einwürfen und Widerreden , aufrichtig zu bekennen, daß ausser der dem Reichstags-Protokoll von 1530 beigegebenen Augsburgerischen Konfession keine andere Urschrift davon in hiesigem Reichs - Archive mehr vorhanden, welche erstere wir für ein Original halten würden : weilen erstens selbe keinen Theil des Protokolls , sondern eine ganz besondere aus 30 Blättern bestehende Beilage ausmacht , die für sich ganz anderst, als das übrige Protokoll, paginirt, auf ganz ander Papier geschrieben, auch mit andern Buchstaben, und in der sogenannten kleinen Kanzleischrift, ausgefertigt ist ; weilen zweitens selbe, gleich

1) In seiner Vorrede zur augsburgerischen Konfession.

2) Vertheidigung des Reichs - Archives.

3) X. Stück, pag. 768.

andern mehr darin befindlichen Originalen, als ein besonderes für sich bestehendes Stück, nur dem erstgemeldten Protokoll beigegeben, nicht aber, wie die übrigen protokollarischen Verhandlungen, darinn eingetragen ist. Drittens, endlich und vorzüglich, weilen nebst der Aufschrift „der fünf Khur- und Fürsten Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen und Anhalt fürbrachte Opinion und Bekannthits im „Glauben“ auch die Ausstellungs-Formel, oder das Präsentatum, in folgenden Worten zu lesen ist: „Exhibit. et „Lect. altrā die Johs. Bap^{te} in ^psencia „Impator. Electorum et aliorum Principum et Statuum jmperij,“ wenn nur nicht die Unterschrift dieser fünf protestirenden Kur- und Fürsten daran fehlte, die doch der Eingang dieses Augsburgerischen Glaubensbekenntnisses mit folgenden Worten: „Und wir die unten benannten Kurfürst und Fürsten sambt „unsern Verwanten“ ankündigt und erfordert. Es ist uns aus der Geschichte freilich wohl bekannt, daß die protestirenden Fürsten Anfangs den Zorn und die überlegene Macht des Kaisers wegen ihren vorgenommenen Abänderungen in Religions - Sachen fürchteten, daher sie bei Ausstellung der sich dahin beziehenden öffentlichen Schriften

mit ihren Namensunterzeichnungen äusserst behutsam waren und zurückhielten ; auch wissen wir , daß zu jenen Zeiten öfters der Schreiber und Ausfertiger einer Schrift die Namen aller deren darinn Theilhabenden selbst darunter setzte , allein auch solch eine allgemeine Namensunterschrift wird hier vermist. Endlich ist auch an diesem Exemplare jene in der symbolischen Bibliothek 1) beschriebene äussere Gestalt des deutschen Originals dieses Glaubensbekenntnisses nicht zu ersehen , wo gesagt wird : „daß es seye in klein 4^{to} mit rothem „Schnitte und schwarzem Leder gebunden.“ Oder sollte sich vielleicht Feuerlein in seiner Beschreibung geirret haben , und das lateinische für das deutsche Original , auch vielleicht die erste deutsch gedruckte Ausgabe so in hiesigem Reichs-Archive in schwarz lederne Einband aufbewahrt wird , in der Eile , statt dem Original , genommen haben.

Es seye nun , daß Karl V. beide Originalien das deutsche und lateinische bei sich behalten , wie denn auch das Reichs-

1) „Forma quadripartita minor involucrum e „corio nigro, ora autem rubra.“ Bib. Symb. pag. 60.

tags - Protokoll von 1530 mit keinem Worte erwähnt, wer beide Urschriften dieses Glaubensbekenntnisses abgenommen, und wohin selbe gekommen seyen, (vielleicht keines derselben in das hiesige Reichs-Archiv niedergelegt worden, und man immer die dem Reichstags - Protokolle beigegebundene Augsburgerische Konfession für das deutsche Original angesehen, und davon Abschriften ertheilet habe; oder es seye, daß diese Urschrift durch die öftere Verschickung des Reichs-Archives bei Kriegzeiten verloren gegangen, oder auf andere unglückliche Weise daraus entwendet worden, so läßt sich hierinn mit Zuverlässigkeit nichts entscheiden.

Nebst dieser erstgemeldten geschriebenen Augsburgerischen Konfession befinden sich in besagtem Archive noch zwei andere gedruckte Exemplare, ein deutsches und ein lateinisches, von welchen letztern Heiliger am obangeführten Orte ebenmäfsig eine fehlerhafte Beschreibung macht, wenn er sagt: daß man ihm bei Besichtigung des hiesigen Reichs-Archives eine gedruckte Ausgabe der lateinischen Konfession vorgewiesen habe, nämlich „die Wittenberger vom J. 1531, in 8^{vo} impressa per Ge. Rhau. Allein die hier befindliche Rauische Ausgabe ist

deutsch, und nicht vom Jahre 1531, sondern von 1540 in 8^{vo}, wobei am Ende derselben die Worte: „Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rau“ zu lesen sind. Die in hiesigem Reichs-Archive aufbewahrte lateinische Ausgabe dieser Confession ist 11 Jahre jünger, nämlich die von 1551 in klein 4^{to} nicht zu Wittemberg, sondern zu Frankfurt durch Peter Brubach gedruckt, wie solches aus der am Ende angebrachten lateinischen Schlussschrift erhellet: „*Francofurti ex officina typographica Petri Brubachii. Anno Domini millesimo quingentesimo quinquagesimo primo mense verò Majo.*“ Heiliger wundert sich, wie die erstere Ausgabe dieser Confession möge in das Reichs - Archiv gekommen seyn, „da selbe nicht im Namen der Lutherischen Stände ausgegangen, und von Philipp Melanchthon für sich allein, ohne jemand Rath und Vorbewust, in etwas abgeändert worden, dergleichen Veränderungen aber die Evangelischen Fürsten nie gut geheissen, sondern vielmehr erustlich gemißbilliget hätten.“ Weilen aber dieses gedruckte Exemplare (wie das darinn ausdrücklich verzeichnete Kursächsische Präsentatum beweiset) doch durch diese Fürsten zu den Reichsakten gebracht worden, so

vermuthet Heiliger : daß die Evangelischen Fürsten die Veränderungen des Melanchthons nicht sogleich wahrgenommen, mithin dieses ohne ihr Wissen den Worten nach hier und da veränderte Evangelische Glaubensbekenntniß aus Versehen gleich Anfangs in das Reichs - Archiv geliefert worden sey. Es irret aber hierinn dieser Schriftsteller abermals, und mit ihm alle, die gleicher Meynung sind ; denn erstens ist diese mit Fleiß mündirte Wittenberger Rhauische Ausgabe (wie schon vorhin gesagt) nicht vom Jahre 1431, sondern von 1540. Zweitens ist selbes Exemplar nicht gleich Anfangs aus Versehen, sondern erst 9 Jahre hernach, zu den Reichsakten übergeben worden, wie solches das vom Heiliger selbst berührte und in dem Exemplare vorn angebrachte Präsentatum beweiset, welches wir zu mehrerer Ueberzeugung hier wörtlich beirücken :
 „Diese Confession und Apologia der
 „Confession ist auf den ersten Sonntag
 des Advens, der da war der 28te Tag
 „des Monats Novembris Im Jahr 1540
 „den Mentzischen Rethen übergeben
 „und presentirt von wegen der Augs-
 „purgischen Confession Verwandten.
 „Durch Niclantz Holzstein, Doktor
 „Philips Langen, Hartmann Schlegerin,

„Erasmus Ebenern.“ Diese Uibergabe geschahe zu Worms auf dem dahin im Jahre 1540 ausgeschriebenen Tage des zwischen beiden Religionsverwandten angestellten christlichen Gespräche; wie solches die dabei geführten und hier aufbewahrten Protokolle mit mehreren darthun, und zwar bei folgender Gelegenheit: Die Rätthe der bei diesem Gespräche zu Präsidenten ernannten Stände thaten den Tag nach Katharina Tag den 26ten November 1540 den übrigen Rätthen unter andern folgenden mündlichen Vortrag: „Dann so viel „die Hauptsache und Artikul davon das „Gesprech gehalten werden soll, be- „langt, ist der Herrn Presidenten Gut „Bedunken, das die Uiberflüssigkeit „in allweg abgeschnitten, und das „derhalb der protestirenden Stende „Rethe die Artikul, darauf sie zu „verharren vermeinen; in Schrift „stellen und den Herrn Präsi- „denten übergeben, und dieselben „dermassen stellen, das sie christlich „&.“ Hierauf haben sich die prote- stirenden Rätthe in einem den Mainzi- schen Rätthen den 28sten November überreichten schriftlichen Bedenken un- ter andern erklärt: „Letztlich die „Hauptsache betreffend, das die Re- „the, Gesandten, und Pottschaften

„dinstheils, die Artikel, darauf sie zu
 „verharren vermeinen, übergeben, und
 „dieselbigen dermassen stellen sollten,
 „daß sie christlich, erheblich etc. ach-
 „ten sie solcher Artikel Stellung one
 „Noth, dieweil der Hagenäuisch Ab-
 „schied, und der Kaiserl. Majestät gne-
 „digst Zuschreiben, diesem Punkt maß-
 „giebt; also nämlich die Augspurgi-
 „sche Confession und Apologia für die
 „Hand zu nehmen, uf alle Punkt und
 „jedem in sonderheit, freuntlich, christ-
 „lich, doch unverbüntlich, sich zu un-
 „terreden etc. — Demnach thun sich
 „die Rethen, Gesandten und Pottschaft-
 „ten auf gemelde Confession und Apo-
 „logia ziehen und referiren, die sie
 „auch hiemit überreichen, mit
 „Erbitten, daß die Herrn Rethen und
 „Pottschaften des andern Theils in ei-
 „nem oder mehr Artikeln, daran Man-
 „gel haben, solchs von Inen freuntlich
 „anzuhören etc. etc.“ Daß anfänglich
 nur zwei Exemplare von den protesti-
 renden Ständen eingereicht worden,
 erhellet aus dem Vortrag der Katholi-
 schen, so geschehen: „Donnerstags
 „nach Andre. 9. 2. Dezembr. anno —
 „40. Es hätten die Rethen zu der Presi-
 „denz verordnet, ihr Antwort (der
 „Protestirenden) — — — sampt den
 „zweien gedruckten Exemplarn der

„Confession und Apologia zu entpfan-
 „gen.“ — In der nämlichen Sitzung
 aber vom 2ten Dezember haben die
 Protestirenden noch 3 solche Exem-
 plare an die Präsidenten gegeben, wie
 die Worte des Protokolls besagen:
 „so haben sie noch drei Exemplarien
 „überantwort, und sich erbothen, so
 „sie deren noch mehr zu Handen brin-
 „gen, wie sie dann des in Übung stun-
 „den, den Herrn Präsidenten noch et-
 „lich zu überantworten“ worauf die
 letztere sich im nämlichen Protokoll
 dahin erkläret: „Der übrigen Exem-
 „plar wollten die Herren Präsidenten
 „ihrem Erbittern nach von Inen gewertig
 „seyn, und folgendes an die Ort sie ge-
 „hören, ordnen.“ Es irret also Heili-
 ger 1) nicht nur darinn, als seye die-
 ses gedruckte Exemplar aus Versehen
 gleich Anfangs in das Reichs - Archiv
 geliefert worden, sondern ist auch des-
 sen Meynung und Vermuthung so wie
 jene des Verfassers der Vertheidigung
 des evangelischen Augapfels 1) unge-
 gründet, wenn sie glauben, daß die
 von Philipp Melanchthon und in der
 Folge auch von andern noch vermehrte
 Abänderungen an der Augsburgischen

1) Seite 915.

1) Seite 347.

Confession von den protestirenden Fürsten nie gut geheissen, vielmehr mißbilliget worden, und daß diese Fürsten dergleichen Abänderungen nicht sogleich wahrgenommen hätten, da doch eben dieses sehr veränderte Augsburgerische Glaubens-Bekenntniß nach Verlauf von zehn Jahren seit seiner Entstehung noch veränderter von den protestirenden Ständen zu Worms auf dieser ausgeschriebenen Glaubensunterredung ganz wohlbedächtlich ist übergeben worden. Dieser Abweichungen wegen vom Original bringen die katholischen Stände in der damaligen Sitzung „auf Montags Nicolai 2. 6ten Decem-
 „ber ihre Beschwerden in folgenden
 „Worten an: Aber die übergebende
 „Confession belangend, were im Hagenauischen Abschied versehen, daß
 „dieses Gespräch uf die Confession zu
 „Augsburg übergeben, an viel Orten,
 „und nahend uf den halben Theil gemert, und auch an etlichen Orten in
 „den wesentlichen Punkten geendert,
 „dabey ihre Unbeständigkeit zu merken, und were also eine andere Confession, dan der hagenauish Abschied vermecht, übergeben,“ worüber sie aber die zu dieser Glaubensunterredung verordnete Präsidenten in dem nämlichen Protokolle folgendermassen zu be-

ruhigen suchten: „Zum dritten die
 „Artigkel der Confession belangend,
 „halten die Rethen, es sey nit viel an
 „dem gelegen, ob auch die übergeben
 „Confession geendert, und das gnug
 „sei, das solche Enderung durch sie
 „angezeigt, und je Anzeigung, und
 „dafs sie auch solchs noch eigentlich
 „bei einem jeden Artigkel thun megen
 „etc. etc.“ welches alles gegen obbe-
 rührte Schriftsteller zeuget, dafs diese
 Vermehr- und Abänderung allerdings
 mit Einverständniß und Vorwissen
 der protestirenden Fürsten unternom-
 men worden.

Wann und wie aber das hier be-
 findliche lateinische Exemplar der
 Augsburgischen Confession in das hie-
 sige Reichs-Archiv gekommen, ist un-
 bekannt, da weder ein Präsentatum
 darauf zu sehen, weder dafs es zu glei-
 cher Zeit mit dem deutschen Exem-
 plar um desswillen nicht kann überge-
 ben worden seyn, da das lateinische
 im Jahre 1551, folglich 2 Jahre später
 als das deutsche, gedruckt worden, es
 ist vielmehr wahrscheinlich, dafs die-
 ses letztere in der Folge vielleicht als
 eine Beilage zu einer andern Haupt-
 schrift an die Mainzische Kanzlei und

so weiter in hiesiges Reichs - Archiv
gelanger sey.

Auch die Beschreib - und Abbildung
der in mehrerwehntem Reichs - Archive
aufbewahrten goldenen Bulle Kaiser
Karl IV., welche verschiedene Schrift-
steller, unter andern Herr von Lud-
wig 1) und Herr Heiliger 2) davon
gemacht haben, ist mangel - und feh-
lerhaft. Letzterer berichtiget zwar den
Irrthum des erstern (als hieng die
Bulle noch an der Urkunde bevestigt),
wenn er sagt: „daß die Sigil - Schnur
„Alters wegen abgerissen, und das Si-
„gil selbst seit geraumer Zeit abgesön-
dert in dem Band liege; verfällt aber
dafür gleich in einen andern Irrthum,
wenn er vorgiebt: In dem Einbände
dieses Exemplars zeige sich das Kur-
mainzische Wappen, daraus er weiter
folgert, Kurmainz habe vielleicht sol-
ches Exemplar für sich errichten las-
sen, weßwegen es fälschlich zum
Reichs - Archive gerechnet werde, son-
dern vielmehr in das Kurmainzische
Archiv gehöre. Es bestehet das hie-
sige Original der sogenannten goldenen
Bulle in klein Folium aus 30 pergamen-

1) Im zweiten Theile des com. ad a. b.

2) Am angeführten Orte Seite 909 etc. 910.

tenen Blättern, wovon 29 beschrieben, und das eine leer ist. Auf der ersten Seite finden sich die bekannten Verse vor: „Omnipotens eterne Deus etc.“ Die zwote und dritte Seite enthält ein Register und Verzeichniß des Inhalts, abgetheilt in Hauptstücke. Der erste Einband, worinn dieses Original mit kleinen pergamentenen Schnitzer geheftet, ist eine durchschnittene Original-Urkunde vom Erzbischoff Gerlach ebenmäfsig zu Metz im nämlichen Jahre 1356 den Herrn von Plawen ausgestellt, an der rechten Seite dieses Einbandes sind drei lederne schmähle Riemen zum Zubinden befindlich; dieser Band liegt (jedoch nicht eingheftet) in einem andern Umschlag oder Decke aus Papen gefertigt, dessen Rände mit Pergament versehen, das ganze aber mit schwarzem Seidenzeug überzogen, an jeder Seite zwei, oben und unten ein roth seidenes dickes schmales Band zum Zubinden. Das goldene Sigil oder Bulle ist Alterswegen von der Urkunde getrennt, und liegt in dem Bande; noch gehen die gelb seidenen Fäden durch das goldene Sigil, das jetzt von einander genommen werden kann, vorher aber mit rothem Wachs, so noch darinn stückweis befindlich, zusammen befestiget war. Das Mainzer

Wappen aber ist, nach Heiligers unrichtigem Vorgeben, weder vorn noch hinten an der Urkunde zu finden, wodurch sich den dessen ungegründete Vermuthung, als gehöre selbes Exemplar mehr in das Mainzische Land- als Reichs - Archiv, von selbst widerlegt. Auch läßt sich nicht absehen, was Thulemeier 1) und nach ihm Lynker 2) und Bilderböck 3) mag veranlaßt haben, zu glauben, daß Kaiser Karl IV. zwar ein Exemplar dieses Reichsgesetzes für sich, aber einem jeden Kurfürsten auch eines dergleichen insbesondere mit einer goldenen Bulle versehen gegeben habe, und wie ersterer diese seine Meinung aus den verschiedenen zeither von dem Mainzer - Exemplare genommenen Abschriften erweisen könne, da in selben weder mit deutlichen weder mit dahin anspielenden Worten nicht das geringste davon anzutreffen ist, woraus sich auch nur

1) De bulla aurea cap. VII. §. 1. 32. „Pro-
 „certo habeo, Carolum IV. Imperatorem sibi
 „unum seruasse, et cuilibet Electori peculiare
 „Exemplum aureo sigillo roboratum dedisse,
 „de moguntino authentico illud constat ex
 „diuersis eius hactenus editis copiis.“

2) De archiv. imper. pag. 89. apud Wenker de
 jure archiv. etc. cancellar.

3) Reichsstaat Th. VIII. Kap. 1. §. 7. S. 1481.

etwas Aehnliches erweisen liefs. Vielmehr ist zu vermuthen, und mehr als wahrscheinlich, dafs jeder Reichsstand, welcher bei dem Kaiser um die Mittheilung dieses wichtigen Reichsgesetzes angestanden, auch ein Exemplar davon erhalten hat, wie denn nicht allein die Kurfürsten, sondern auch andere Reichstände und Städte, gleichwie Nürnberg ein dergleichen Exemplar besitzt, und wer bei der Kaiserlichen Kanzlei eine goldene Bulle bezahlte, eine goldene, wer aber diese Kosten nicht anwenden wollte (wie erst berührte Reishs-Stadt Nürnberg) nur eine wächserne Bulle oder Sigil daran erhielt, so, wie es noch bis auf den heutigen Tag die Kaiserliche Kanzlei im Gebrauche hat. Uibrigens ist noch auffallender, und eben so der Geschichte als den Reichssatzungen zuwider, was schon bemeldter Thulemeyer 1) und

1) L. cit. cap. VII. §. 8. pag. 33. „Famigerantissimum bullae aureae exemplar, quod tot curiosorum hominum millia inspexerunt, et quod ab omnibus pro originalium optimo, atque a nonnullis primo habetur. — §. 10. pag. 40. Pro omnium emendatissimo reputatur, et ad quod in emendationibus textus aureae bullae recurri sollet.“

jene, so ihm nachgeschrieben, 2) von dem Frankfurter Exemplare träumen, dem sie ein so großes Gewicht und Vorzug vor allen andern Exemplaren der goldenen Bulle ohne einigen Grund und Wahrscheinlichkeit einräumen, selbes für das bewährteste, beste und älteste ausgeben, das in zweifelhaften Fällen entscheiden soll, und zu welchem man bei Verbesser- und Berichtigung des Inhalts anderer Exemplaren seine Zuflucht nehmen müßte. Allein ohne der sich zu Frankfurth befindlichen goldnen Bulle an ihrem eigentlichen Werthe etwas zu benehmen, wollen wir hier zwischen diesem und dem in hiesigem Reichs-Archive aufbewahrten Original einigen Vergleich anstellen, und beide diplomatisch untersuchen. Das hiesige Exemplar besteht aus schönem wohl zubereiteten und gut erhaltenen Pergament, ist durchaus mit sehr schwarzer Dinte geschrieben, die größern Anfangsbuchstaben sind mit einem schmalen Striche

2) L. cit. „Quod auream bullam Caroli IV. attinet, Exemplar praecipuum Francofurtanae reipublicae concreditum est, ut quamvis non minus exemplaria authentica in archivio Electorum afferrentur, tamen ad illud Francofurtanum exemplar ultimo recurrendum sit.“

von gelber Farbe bekleidet, und gleichsam schattirt. Es herrscht übrigens darin die sogenannte Mönchsschrift, doch mit gleichen Buchstaben, vielen Abkürzungen, rein und schön geschrieben. Das Frankfurter Exemplar enthält schlechteres, übel zubereitetes, daher an einigen Orten durchlöcherteres Pergament, die erstern Buchstaben sind von rother Farbe, die ersten Zeilen gröfser und gröber als die folgenden, mit wenigen Abkürzungen; am Ende aber vieles von der Schrift radiret. Im hiesigen Original stehen die bekannte Verse: Omnipotens eterne Deus etc. zu Anfang der Urkunde, auf einem besondern Blatte geschrieben, im Frankfurter sind selbe nur aufgepapt; dafs dieses auch das älteste Exemplar (wie einige vorgeben) nicht sey, erhellet aus der Geschichte der goldenen Bulle selbst, da wir wissen, dafs selbe schon im Jahre 1356 auf den Reichstagen zu Nürnberg und Metz errichtet worden, die Reichsstadt Frankfurt aber ihre goldene Bulle durch eine eigene Absendung des Seyfrieds von Marburg, genannt zum Paradeis, erst 10 Jahre nachher 1366 aus der Kaiserlichen Kanzlei erhielt, wie uns dessen selbst der Frankfurter Geschichtschreiber Georg August von

Lersner 1), auch Hr. von Senkenberg 1) umständlich belehren. Da im Gegentheile das hiesige Exemplar gleich auf bemeldten Reichstagen im Jahre 1356 dem damals in Person anwesenden Erzbischoffen und Kurfürsten Gerlach vom Kaiser zugestellet worden; auch kann in zweifelhaften Fällen, und wo es auf eine authnetische Entscheidung, auf Verbesser- und Berichtigung des Textes anderer Exemplaren und Abschriften dieses berühmten Reichsgesetzes ankömmt, das Frankfurter Exemplar nicht zu Hilfe genommen werden, da in Reichssachen nur die in dem Reichs-Archive von dem Erzkanzler des heiligen römischen Reichs aufbewahrte Urkunden allein, und keine andere nach Vorschrift des Westphälischen Friedensschlusses 2) entscheiden. Von dem Mainzer Exemplar befindet sich hier auch eine auf Pergament in groß Folium genommene vidimirte Abschrift vom Jahr 1481, so aber fehlerhaft geschrieben; an vielen Orten Verschiedenes ausgestrichen, anderst eingeruckt, und auf solche Art verbessert worden.

1) Kontinuirte Frankfurter Kronik, II. Th. S. 82.

1) In limine corp. Recept. Imp. §. 5. pag. 43.

2) Maier acta P. W. Tom. VI. pag. 899.

Was übrigens Heiliger 3) von der Sigilschnur des Fraukfurter Exemplars meldet, ist zu wissen, daß die an selbem abgerissene seidene Fäden nicht nur einmal nämlich im Jahre 1642 den 10ten Dezember (wie gemeldter Schriftsteller beobachtet), sondern auch im Jahr 1710 den 5ten Hornung abermal, folglich in einem Zeitraume von 68 Jahren zweimal neu durchgezogen und bevestiget worden, welches letztere unmöglich das hohe Alter, sondern vielmehr der öftere Gebrauch derselben mag veranlaßt haben. Jede solcher Erneuerungen geschah von Seiten des Frankfurter Magistrats mit besondern *Feierlichkeiten*, zu welchem Ende jedesmal dem Kurfürsten von Mainz, als des Heiligen Römischen Reichs - Erzkanzlern, eine schriftliche Anzeige obwaltender Gefahr und nöthiger Erneuerung der Sigilschnur, mit beigefügter Bitte zugeschickt worden, einen Abgesandten zu dieser Handlung nach Frankfurt abzuordnen; so wurde auch in Gefolge dessen von Seiten des damaligen Kurfürsten Anselm Kasimir zum ersten solchen Vorgang im Jahr 1642 dahin beordert Herr Gernandt Philipp von Schwalbach, des hohen

3) Am angeführten Orte Seite 909.

Domstifts zu Mainz Domsänger, und Dechant des Ritterstifts zu Bleidenstadt, Röm. Kaiserl. Majestät Rath, wie auch Herr Thomas Dießel, beider Rechten Lizenziat, Kurfürstl. Mainzischer geheimer Rath. Bei der zwoten 1710 vorgenommenen Ernenerungsfeier ertheilte der damalige Kurfürst Lothar Franz seinem Hof- und Regierungsrath, auch des oberrheinischen Kraises Gesandten Johann Georg von Lasser den Auftrag, Namens Kurmainz der Handlung beizuwohnen. Uiber beide solche Vorgänge wurden schriftliche Urkunden errichtet; und selbe zur Aufbewahrung in dem Reichs - Archive zur ewigen Gedächtnis an Kurmainz eingesandt.

Unter den einzeln vom Herrn Heiliger 1) ferner angeführte Merkwürdigkeiten des Mainzer Reichs - Archives beobachten wir nur kürzlich, daß hier die Kaiserlichen Wahlkapitulationen schon mit dem Kaiser Ruprecht anfangen (wenn wir dessen schriftliches zu Oberwesel 1400 den drei geistlichen Kurfürsten gethanes Versprechen so nennen wollen); mit Karl V., von dessen Wahlkapitulation nicht nur zwei

1) Am angemerkten Orte Seite 908.

(wie Heiliger schreibt) sondern vier Original-Exemplare davon in hiesigem Reichs - Archive vorfindig sind) ununterbrochen bis auf unsere Zeiten fortgehen, nicht weniger sind auch die Kapitulationen anderer Kaiser, wie jene Ferdinands III, Josephs I, und von Ferdinand I., eine als römischer König, die andere beim Antritte seiner Regierung als Kaiser ausgestellt, alle zweifach darinn anzutreffen. Die zur Wahl Karl V und seines Bruders Ferdinands I. gehörige und an der Zahl mehr als 30 nur Original-Stücke, welche von Seiten des Kaisers nichts als Verschreibung und Zusicherungen, von Seiten der Kurfürsten aber nichts als Vorbehalte und Einschränkungen enthalten, zeigen, wie äusserst schwer und bedenklich das Wahlgeschäft beider Kaisern müsse behandelt worden seyn, und mit wie vieler Behutsamkeit, Sorge und Vorsicht die Kurfürsten dabei zu Werke gegangen. Sonderbar ist auch die Original-Erklärung Karls IV. vom Jahr 1362, worinn er die Herzoge von Oestereich von der Wahlfähigkeit zum deutschen Kaiserthum nach seinem Tode ausschliesst; auch verdienen vorzüglich unsere Aufmerksamkeit einige Original - Urkunden Kaisers Sigmunds, vermöge welchen er während

seiner Abwesenheit aus dem Reiche im Jahre 1422 das Reichsvikariat dem Kurfürsten und Erz-Bischoffen zu Mainz Konrad III. überträgt, und selben in dieser Eigenschaft und Würde von allen Reichsständen erkennen läßt.

Nicht weniger finden sich darinn ausser den bekannten Kur- und Rheinischen Vereinen noch verschiedene geheime Bündnisse, sowohl der Rheinischen als anderer Kurfürsten unter sich, als auch anderer Fürstlichen Häuser, bald den Landfrieden, bald die deutschen Kaiser- und Königswahlen, bald Zölle und wechselseitige Hilfe betreffend von der Mitte des 14ten Jahrhunderts bis in das 16te und spätere Jahrhundert. Der verschiedenen heimlichen Briefwechseln vertrauter einzelner Zusammenkünften und dabei gepflogenen Unterhandlungen der Kur- und Reichsfürsten, nicht weniger anderer merkwürdiger zum Theil noch unbekannter Religions- und Reformations-Schriften nicht zu gedenken, welche alle besonders herzuzählen, und ihren Inhalt weitläufig auseinander zu setzen, hier Ort und Zeit auch die Bescheidenheit nicht erlaubt.

§. 7.

Verlegung des Reichs-Archives.

Alles dasjenige, was sich gegenwärtig in dem Reichs- und Kreis Archive befindet, wurde zuvor theils in dem hiesigen Land- und Regierungs — theils in dem geheimen Kabinets-Archive, theils an andern Orten aufbewahrt; da nun die solchen Stellen vorgesezten Diener mit den täglich neu anwachsenden und laufenden Sachen zu sehr beschäftigt, und beinahe überhäuft waren, also zwar, daß das Fach der ältern Reichs und Kraifs-Sachen (obwohl in keiner Unordnung) dennoch nicht so bearbeitet und benutzt wurde, als es wohl möglich seyn konnte; da übrigens das scharfsichtige Aug Seiner izt regierenden Kurfürstlichen Gnaden nichts unbemerkt läßt, was zum Wohl Ihrer Unterthanen, zur allgemeinen Beförderung der Künste und Wissenschaften, zur Aufnahme der hiesigen hohen Schule gereichet, so haben Höchstdieselben diesen kostbaren Reichsschatz, worauf Mainz allein stolz seyn kann, nicht ohne Anwendung wollen liegen lassen, sondern vielmehr gnädigst verordnet, obberührte Geschäfte, Reichs- und Kraifs-Sachen von den andern zu trennen, und selbe systematisch zu bear-

beiten, auch erstern eine besondere Aufbewahrung und neues Archiv anzuweisen, wozu denn ein geräumiger in hiesigem neuen Schloßbau wohlgelegener Saal mit den Erfordernissen eingerichtet, und diesem Archive eine eigene Dienerschaft in den Personen eines Archivars, eines Archivrathes und eines Registrators vorgesetzt worden. Die wirkliche Absonderung und Auslieferung der Reichs- und Kraiß-Sachen von ihren vorigen Stellen geschah zum Theil in abgewichenem Jahre; noch fährt man an selben fort; die vorfindigen Schriften, Urkunden und Aktenstücke, so in obiges Fach einschlagen, an die neu angewiesene Behörde abzugeben.

VI.

P l a n

zu einer

Polizei - Magistratualischen Registratur.

| Facher. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|--|
| | | I. Abtheilung von N ^o . I. bis
Von den Städten und Polizei
überhaupt. |
| I | | Acta den statum publicum der Städte
betreffend. |
| | | - wegen der Wahl und Bestätigung
sämmtlicher Offizianten. |
| | | - des Magistrats. |
| | | - Privilegia der Stadt. |
| 2 | | - Pertinenzien der Stadt. |
| | | - Gerechtsame der Stadt. |
| | | - Grenzen mit den Nachbarn und
deren Regulirung. |
| 3 | | - wegen der öffentlichen Stadtschul-
den. |
| | | - wegen der Abzugs - und Abschufs-
gelder allgemeiner Anlagen und
Kollekten. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | <i>Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten.</i> |
|---------|-----------------------|--|
| 4 | | Acta wegen der öffentlichen Armen-
anstalten der Stadt.
- wegen der Wahl und Vokation
der sämtlichen protestantischen
Geistlichen, Kirchen, Schulen und
milden Stiftung Bedienten. |
| 5 | | - wegen der Aufsicht auf die Ver-
waltung des Vermögens sämt-
licher zur Stadt gehörigen prote-
stantischen Kirchen, Schulen und
milden Stiftungen, auch über die
sämtlichen Schulanstalten selbst. |
| 6 | | - Eben so wegen der katholischen
Ecclesiasticor. |
| 7 | | <i>Versorgung der Städte mit den nöthi-
gen Lebensmitteln.</i>
Acta Generalia über obige Materie.
Acta Specialia über obige Materie.
Hieher gehören
Acta wegen Zufuhr durch ordentli-
che Wochenmärkte.
- wegen verbotener Vor- und Auf-
käuferien. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|--|
| 8 | | <p>Acta wegen halb oder vierteljähriger
Becker - Taxen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Bier - und Brandtwein-
Taxen. - wegen Fleischer - Taxen. - wegen Höker - Taxen u. s. w. <p><i>Von den besondern Gewerbearten, als
Gastwirth etc.</i></p> <p>{ Acta Generalia } über diese Materie
 { Acta Specialia } dahin gehören</p> <ul style="list-style-type: none"> - - - das Tax-Regulativ der
Gastwirth und Gar-
köche betreffend. - - - wegen des auf dem
Rathhause vorhande-
nengestempelten Pro-
bemas ses aller Gattun-
gen etc. <p><i>Von Gassen - Strassen - und Wege-
Ordnung.</i></p> |
| 9 | | <p>{ Acta Generalia }
 { Acta Specialia } hierher gehöret</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Führung gerader Strassen
und Wege |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|---|
| IO | | <p>Acta wegen Anlegung und Erhaltung der Brücken und Dämme.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Reinigung der Strassen. - wegen Erleuchtung der Strassen mit Laternen etc. - wegen Erhaltung der Wege und Dämme ausserhalb der Stadt auf deren Territorio. - wegen Bepflanzung der Strassen mit Bäumen. |
| | | <p><i>Vom Post - Fuhr - und Vorspann-
Wesen.</i></p> <p>a) Vom Postwesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Acta Generalia } betreffend die beim Postwesen zu beobachtende Ordnungen, Acta Specialia } hieher gehöret <ul style="list-style-type: none"> - wegen Einrichtung der Posten. - wegen Bestimmung der Strafe beim verweigerten Ausfahren. - wegen Lösung der Fuhrzettel u. s. w. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|--|
| I I | | <p>b) Vom Vorspannwesen.</p> <p>{ Acta Generalia }
 { Acta Specialia } hieher gehören</p> <ul style="list-style-type: none"> - betreffend die Reisen des Königs. - Vergütung der gefallenen Pferde. - Betrieb des Vorspann - Wesens
und die Oberaufsicht der Kam-
mern. - Vorspann - Pässe. - Vorspann - Relais. - Vorspann - Bestellung. - - - Gestellung. - Warte - Zeit. - Fuhr - Zeit. - Trink - Gelder. - Vorspann - Bezahlung. - Kontrollen des Vorspann - We-
sens. - Strafenpflicht vergessener Unter-
bedienten. - Rekruten - Transporte, Piquet-
Pferde und dergl. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | <i>Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten.</i> |
|---------|-----------------------|--|
| 12 | | <p><i>Besondere Aufsicht auf gewisse Classen
und Gattungen von Menschen.</i></p> <p>{ Acta Generalia }
{ Acta Specialia } <i>hierher gehören</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Vorbeugung gegen heimliche Gesellschaften, Zusammenkünfte, Zusammenrottirungen und Aufläufe. - wegen Anlegung der Logier-Rapports. - wegen General - Landes - und Haus - Visitationen. - wegen Vorsorge für die Gesundheit der Einwohner bei gewissen Häusern. - wegen verbotener Hazardspiele in Spiel - Tanz - Bier - und Weinhäusern. |
| 13 | | <p><i>Erhaltung und möglichste Vermehrung
der Einwohner.</i></p> <p>Acta Generalia
Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Errichtung einer Brant-Aussteuer oder Heyrathskasse. |

| Facher. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|--|
| 14 | | <p>Acta wegen Ansezung tüchtiger examinirter Hebammen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen verbotenen Aufwands bei Hochzeiten. - wegen Einschränkung des Luxus. - wegen allgemeiner Kleider-Ordnung. - wegen Vorkehrungen bei entstandenen epidemischen Krankheiten. |
| | | <p style="text-align: center;"><i>Gute Bauordnung.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Anfertigung eines Katastri aller auf dem Territorio belegenen Gebäude. - wegen Association im Feuer-Societäts - Katastro. - wegen Haltung der halbjährigen Feuer - Visitationen. - wegen Erhaltung der Hülf-Baugelder aus dem königlichen Benefizien - Fond. |

| Fach. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|-------|-----------------------|--|
| 15 | | <p><i>Gute Feueranstalten.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Anschaffung und Erhaltung der Feuergeräthschaften etc. |
| 16 | | <p><i>Gute Medizinal - Anstalten.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Rettung der in Wasser und sonstige Gefahren gerathener Personen und nachgesuchte Douceurs. - wegen Ansezung eines Stadt-Chirurgi. - wegen Steuerung der Pfusche-reien. |
| | | <p><i>Armen - Schul - und Kirchenanstalten.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Anfertignng der Etats. - wegen Errichtung und Unterhaltung der Gebäude. - wegen Unterhaltung der Armen |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|---|
| | | <p>und Einforderung der bürgerl.
Beiträge.</p> <p>Acta wegen Einschränkung der zu ho-
hen jura stolae der Geistlichkeit.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Haltung der Kinder zur
Schule, und daß armer Leute Kin-
der umsonst unterrichtet werden - wegen Anlegung der Kirchhöfe. - wegen Eintheilung und Verpach-
tung der Kirchstühle. <p><i>Pfand- und Leih-Häuser.</i></p> |
| 18 | | <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Ueberschreitung des Zins-
maßes. - wegen Ueberschreitung der
Handwerks-Taxen etc. |
| 19 | | <p><i>Gesinde- Ordnung.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen verbotenen Müßigganges
des Gesindes. - wegen Annahme und Entlassung
des Gesindes. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|---|
| 20 | | <p><i>Mühlen - Anstalten.</i></p> <p>Acta Generalia.</p> <p>Acta Specialia.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Errichtung der Mühlen-
Ordnungen, Mühlen - Wagen. - wegen Behändigung der Wage-
zettel. |
| 21 | | <p><i>Polizei bei Kämmerei - Dörfern.</i></p> <p>Acta Generalia.</p> <p>Acta Specialia.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Erhaltung der Ordnung
und Bequemlichkeit in den Dör-
fern, Gasthöfen, Schenken oder
Krügen. - wegen Erhaltung der Feuer-
Rüstungen. - wegen Verpflegung der Armen. - wegen Unterdrückung der Bett-
ler, Aufhebung der Vagabon-
den, Betteljuden und Zigeuner. - wegen Marsch - Fourage - und
Vorspann - Sachen. |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | <i>Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten.</i> |
|---------|-----------------------|--|
| | | <i>Tabellen - Sachen.</i> |
| 22 | | <p>Jährliche
Acta Generalia</p> <ul style="list-style-type: none"> - die jährliche Populations - Liste von allen Gebornen, Gestorbenen und Getraueten. - die Seelen - Liste. - die Tabelle von allen Einwohnern nach ihren verschiedenen Metiers und Bedienungen. - von allen abgegangenen und hinzugekommenen Bürgern. - von allen angezogenen und etablirten Kolonisten. <p>Halbvierteljährliche. Monatliche.</p> <p><i>Von Judensachen überhaupt.</i></p> <p>Acta Generalia</p> <p>Acta Specialia</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen Regulierung des Judenwesens. - wegen Ansetzung der jüdischen Bedienten. - wegen der Veränderung der Juden. |
| 23 | | |

| Fächer. | Zahl
der
Acten. | Benennung der in jedes Fach
gehörigen Akten. |
|---------|-----------------------|--|
| | | <p>Acta wegen Aufbringung des Schuz-
geldes.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wegen erlaubter Künste und
Handwerke. - wegen erlaubten Handels aus den
3 Naturreichen. - wegen verbotenen Handels mit
gewissen Waaren. - wegen der unvergleiteten Juden. <p><i>Tabellen - Sachen der Juden.</i></p> |
| 24 | | <p>Acta Generalia betreffend die Einsen-
dung der jährlichen Haupt - Ju-
den - Tabelle.</p> <p>Acta Specialia a) von sämtlichen
Juden-Familien, deren Privile-
giis, Namen und Alter sämt-
licher männlichen Personen.</p> <p>b) von ihren Handlungs - Be-
dienten.</p> <p>c) von ihren bei sich habenden
männlichen Anverwandten.</p> <p>d) von ihren Haus - Besizun-
gen u. s. w.</p> <p><i>(Die Fortsetzung folgt.)</i></p> |

Döllinger, Georg Ferdinand,

Magazin zur Vervollkommnung des Registraturwesens

Bd.: 1,1

Bamberg 1806

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 1536

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282152-5